

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Gauß“
Erlaubnis-Nr. 1000 vom 8. März 1912

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Gauß“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. — 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Vorläufer“ des „Tagblatt-Gauß“, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die „Vorläufer“ des „Tagblatt-Gauß“ und in den benachbarten Provinzen und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 35 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einfacher Spalte; 50 Pfg. für Anzeigen in anderen Abteilungen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 40 Pfg. für alle übrigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für übrige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Bedingung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume ermässiger Rabatt.

Anzeigen-Kunden: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 10. April 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 166. • 60. Jahrgang.

Politische Übersicht.

Das Ministerium Hertling.

In der neuesten Nummer des „März“ bespricht Dr. Müller-Meinungen unter dem Titel: Das Examen rigorosum des Ministeriums Hertling dessen Auftreten in den jüngsten Kammerverhandlungen. Dr. Müller meint, es habe nach dem 5. März, an dem Herr v. Hertling mit seiner ersten Friedensrede auftrat, habe die Meinungsbildung gegeben, in Einzelreparaturen auch im liberalen Lager, die in ihm so etwas wie einen — Zentrums-Nachbarn gesehen hätten. „Sicherlich, die Burglengelfelder, Ballinger, Coudaus und ihre Geistesgenossen werden Herrn v. Hertling vorerst keinen „Esel“ nennen. Sie toben sich gegen die Casselmänner, „Hof-Müller“, Eigenberger und Genossen durch feindlich-antagonistische Feinheiten hinter den Kulissen aus. — „Geistliche Affen“, „Säuferle“ und ähnliche Bezeichnungen rechnen wir von dieser Seite zu den Rosenamen!“ Aber alles das ändert nichts: entweder Herr v. Hertling lege den Weg des Einlebens in die ultramontane Form und Schablone weiter fort, wie er dies seit etwa 1909, das heißt seit seiner Wahl zum Zentrumsfraktionsvorsitzenden ausgezeichnet fertig gebracht habe — oder es gebe bald Strich mit seinen direkten Vorgesetzten, dem Kaiser, Ortner und Genossen. Müller glaubt an das erstere.

Herr v. Hertling hat weit rascher, als wir bei seiner früher bewiesenen Klugheit annehmen, die diplomatische Hülle abgeworfen und unter dem schamhaften Schild des konfessionell-paritätischen Autoritätswächters den reinen und unverfälschten ultramontanen Parteimann herausgestellt. Herr v. Hertling hat eingesehen, daß sein Sammel- und Friedensruf unter den jetzigen Kampferhältnissen eine Harmlosigkeit war, geeignet, ihn zwischen zwei Stühle zu setzen. Wie es einem praktischen Politiker geziemt, hat er daraus die Konsequenzen rasch gezogen. Seine brüske Ablehnung jeglicher Wahlgerechtigkeit und die von dem neuen Kultusminister aufbringlich unterstützte Begründung des „gesunden Volkstums“ durch ein Volksschulwesen ausschließlich auf dem Boden eines positiven Bekenntnisses zeigen trotz des formalen Einlenkens und trotz der Versicherung der völligen Friedfertigkeit, wohin die Reise in den großen, unser kaiserliches politisches und kulturelles Leben völlig beherrschenden Fragen geht. Natürlich werden die Parteien über die Bahn von Volkshäusern nach Tölg und von Beismarck nach Wachtelhäusern sich zu einigen suchen und „positiv“ aufkommen. Aber die Linksparteien würden pflichtver-

geffen handeln, wenn sie nicht mit dem denkbar größten Mißtrauen dieses Ministerium bei dem Ausgang dieses Examens auf Schritt und Tritt beobachten würden.

Herr v. Hertling habe sich an eine Aufgabe gewagt, die die Quadratur des Kreises an Schwierigkeit übertrifft: den Versuch einer Vereinigung des modernen, paritätischen, auf Gewissensfreiheit gegründeten Staatswesens mit ultramontaner Weltanschauung! An dieser unmöglichen Aufgabe werde auch er, trotz der guten Noten der Parteibonzen und der Nürnberger Jungtatur, kläglich scheitern!

Zeugniszwang für Rechtsauskunftsstellen.

Die außerordentliche Bedeutung, welche die gemeinnützigen Rechtsauskunftsstellen in ganz Deutschland erlangt haben, weist darauf hin, daß gesetzliche Maßnahmen getroffen werden müssen, um diesen Instituten die Wahrung des Berufsgeheimnisses zu sichern. Ein integrierender Bestandteil des Berufsgeheimnisses bildet das Recht der Zeugnisverweigerung in Zivil- und Strafsachen. Während die Zivilprozessordnung in der allgemeinen Fassung des § 383 Ziffer 5 ohne weiteres auch den Rechtsauskunftsstellen Schutz gewährt, zählt die Strafprozessordnung in § 52 Ziffer 3 nur Rechtsanwälte und Ärzte auf, die über alle ihnen anlässlich der Ausübung ihres Berufs bekannt werdenden Vorgänge das Zeugnis verweigern dürfen. Bei liberaler Auslegung des § 52 Ziffer 3 muß man die Rechtsauskunftsstellen als Rechtsanwälte betrachten, wenn auch der Gesetzgeber bei der Anwendung des Wortes „Rechtsanwälte“ nur die frei praktizierenden Personen im Sinne hatte. Die Wohlthat der Zeugnisverweigerung wird jedoch den Beamten der Auskunftsstellen in Strafsachen nicht zuteil. Hieraus folgt, daß das wenig und minderwertige Publikum, welches hauptsächlich die unentgeltlichen Rechtsauskunftsstellen in Anspruch zu nehmen gezwungen ist, in strafrechtlicher Beziehung gegenüber dem wohlhabenden und reichen Publikum im Nachteil ist, weil die Rechtsauskunftsstellen das Zeugnisverweigerungsrecht, die Beamten der Auskunftsstellen dieses jedoch nicht besitzen. Das die letztgenannten Stellen frequentierende Publikum muß in Strafsachen entweder ganz auf Rechtsrat verzichten oder aber zu einer falschen Darstellung der Prozeßlage kommen, wenn es weiß, daß die den Rechtsrat erteilenden Personen dem Zeugniszwang unterworfen sind. Es ist deshalb eine dringende Notwendigkeit unseres sozial denkenden Zeitalters, durch Gesetz das Recht der Zeugnisverweigerung auch auf die gemeinnützigen Rechtsauskunftsstellen auszudehnen. Noch einfacher

wäre, ohne Inanspruchnahme der langsam arbeitenden Gesetzgebungsmaschine, ein justizministerieller Erlass, welcher die Auslegung des § 52 StGB. in seinem Worte „Rechtsanwälte“ dahin gäbe, daß auch Rechtsauskunftsstellen darunter zu verstehen seien. Mehrere.

Die Kriminalität des weiblichen Geschlechts.

In den letzten 25 Jahren ist, wie eine in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ mitgeteilte Statistik ergibt, die Kriminalität weiblicher Personen ganz entschieden gesunken. Während im Jahre 1884 unter, insgesamt 345 977 Verurteilten 281 637 Personen dem männlichen und 64 340 Personen dem weiblichen Geschlecht angehörten, fanden sich im Jahre 1909 unter 544 183 Verurteilten 458 304 männliche und 85 879 weibliche Personen. Danach ist also der Prozentsatz beim männlichen Geschlecht von 81,4 auf 84,2 gestiegen; beim weiblichen Geschlecht dagegen ist er von 18,6 auf 15,8 herabgegangen. Interessant ist, wie sich der Anteil der Frau auf die vier Gruppen verteilt, in welche die deutsche Kriminalstatistik die Straftaten sondert: es sind das Verbrechen und Vergehen 1. gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion, 2. gegen die Person, 3. gegen das Vermögen, 4. im Amte. Bezüglich der ersteren ist ein starkes Ansteigen zu verzeichnen, indem von 100 Verurteilten im Jahre 1884 nur 9,5, im Jahre 1909 aber 14 dem weiblichen Geschlecht angehörten. Diese Steigerung erklärt sich der Hauptsache nach durch die Verträge gegen neuere Vorschriften der Gewerbe-Ordnung. In der zweiten Gruppe zeigt sich eine Verminderung von 15,3 auf 14,6 Prozent. Geradezu auffällig ist die Abnahme der Verbrechen und Vergehen weiblicher Personen gegen das Vermögen. Im Jahre 1884 belief sich hier der Prozentsatz auf 24,3, im Jahre 1909 dagegen nur auf 17,6. Diese erfreuliche Verringerung wird auf die allmählich eingetretene Besserung der Erwerbsverhältnisse zurückzuführen sein. Wenn endlich auch in der vierten Gruppe trotz starker Berufstätigkeit der Frauen im öffentlichen Dienste ein Rückgang ihrer Kriminalität von 8,3 auf 5,5 Prozent zu verzeichnen ist, so scheint das für eine größere Gewissenhaftigkeit der Frau zu sprechen. Diese Ziffern beweisen wiederum, daß die Frau an den nur Aburteilung gelangenden strafbaren Handlungen weit weniger beteiligt ist als der Mann. Es ist das eine längst feststehende Tatsache, die eine doppelte Erklärung findet: Einmal in dem Temperament der Frau, das zur Gewalttätigkeit und zur Auflehnung gegen die Gesetze weniger neigt, und sodann in ihrer sozialen Lage, die für das Abweichen vom rechten Wege geringere Gelegenheit bietet als diejenige des Mannes, der stärker am Kampf um das Dasein beteiligt ist.

Elefantenfang.

Von H. Heiland.

Ein erhebendes Gefühl — ein Gefühl stolzer Freude und befriedigten Ehrgeizes ist es, wenn der Jäger nach langer anstrengender Jagd, nach Augenblicke höchster Nervenanstrengung, größter Gefahr den Riesen des Urwaldes, den Elefanten, besiegt, tot zu seinen Füßen sieht. Ein Freudemoment, den wohl das Jägerleben nicht oft bietet. Wenigstens nimmermehr der Kampf, den der moderne Jäger gegen die Tierwelt führt. Zu überlegen sind seine Waffen, zu vielschüssig die Wäpfe. Behält er nur soviel Ruhe, seinen Platz zu behaupten und die furchtbare Repetierbüchse halbwegs richtig zu gebrauchen, so kann kein Tier, auch das mächtigste nicht, dem Geschloßhagel widerstehen.

Wie ganz anders, wenn der Jäger einem gewaltigen Tiere wie dem Elefanten nur mit Mitteln entgegentritt, die ihm die Natur gegeben. Wenn er dem Wild seine ganze ungeheure körperliche Überlegenheit zurückerst und sich nur auf seine Kaltblütigkeit und Gewandtheit verläßt.

Das ist der Fall beim Elefantensänger. Ohne jede Waffe, nur mit der starken Lederfelle, der „Mande“, bewaffnet, naht er dem Elefanten ohne jeden Schutz gegen dessen Angriff wie blisschielles Weiden und Kreislaufen. Wie ganz anders daher auch die Freude, wenn der Riese endlich an einem starken Baum gefesselt steht und in ohnmächtigem Grimme gegen seinen winzigen Sieger wütet.

Es ist zu bedauern, daß unsere deutsche Jägerwelt, die heutzutage unbedingt die erste der Welt ist und die englische in bezug auf Großwildjagd längst überflügelt hat, sich den wunderbaren Sport des Jagens von Großwild bislang hat entgehen lassen. Wenn Leute wie Riedel und Schilling ihre enormen Fähigkeiten, ihre Kaltblütigkeit in den Dienst dieser Sache stellen würden, so könnte nicht allein der deutsche Sport, sondern auch die Wissenschaft und das Publikum großen Vorteil daraus ziehen durch reiche, lebende Sammlungen, die nicht wie die toten Präparate in den Staubkammern des Museums meist unbekannten Räumen der Museen verstauben.

Das interessanteste Bild für den Jäger ist natürlich der Elefant, und zwar schon deshalb, weil sein Gang direktes

Eingreifen des Menschen möglich macht und daher höchst gefährlich ist. Es gibt eine ganze Reihe von Methoden des Elefantensangs. Zunächst solche auf Massenfang, dann solche, die auf Eingelfang berechnet sind.

Unter den letzteren ist die der Fallgruben die bekannteste, aber auch wertvollste, denn das Tier verfehlt sich dabei meist schwer und geht vielfach ein. Denn wird die Fallgrube zu flach angelegt, so daß der Elefant nur den Rüssel genügend herausstrecken kann, so giebt ihn seine Kameraden heraus. Aberhaupt ist es schwer, einen Elefanten in einer Fallgrube festzuhalten. Falls er sich beim Sturze nicht verletzt, entkommt er sehr häufig. Die Anlage der Gruben ist so, daß man einen Teil des Elefantenspfades, auf dem die Elefanten zur betreffenden Zeit wechseln, ausgräbt und mit einer leichten Schicht Erde aus dünnen Stangen bedeckt. Der vorangehende Elefant, stets ein junges Tier, gewöhnlich ein Weibchen, stürzt hinein, falls er die Gefahr nicht wittert, was aber meist der Fall ist.

Erscheint der Jäger rechtzeitig, um die übrigen Elefanten zu vertreiben, so läßt er Schlingen in die Grube hinein, in die der Elefant eher oder später tritt und bindet so dessen Füße. Auch der Rüssel wird manchmal so gebunden, obwohl das sehr schwierig ist. Das schwere Tier aus der Grube zu ziehen, ist natürlich unmöglich; man stülpt diese daher nach und nach mit Erde an, so daß der Elefant von selbst immer höher steigt, bis er den Rand der Grube erreicht.

Die zweite Methode des Eingelfangs mit Hilfe von ein oder zwei starken Jagdelefanten ist die ritterlichste, sportmögliche und deshalb ein Lieblingsport mancher fähigeren Jäger. Die Hauptbedingung für diese Art Jagd sind unbedingt verlässliche Kroniegelelfanten, die auch den Angriff einer ganzen Herde nicht scheuen, also alte bösewichtige Männchen. Ferner geübte „Mafouts“, Elefantenführer, denen der Elefant nicht nur auf Verührungen von Ohr und Rachen mit dem Fuß, sondern auch auf Jurek von weitem folgt.

Der Jäger benötigt starke elastische Seile aus rohem Girschleder und eine scharfe „Gendur“, kurze Länge mit kleiner Spitze und großen scharfen Haken. Vor allem aber eine elastische, eng anliegende Kleidung, die nirgendwo hängen bleiben kann, da dies unbedingt den Tod des Jägers bedeuten würde.

So ausgerüstet begibt sich der Jäger ins Dschungel auf die Spur der Elefanten. Sorgsam prüft er jede frische Spur, ob das Tier, von dem sie herrührt, für ihn brauchbar ist: zweimal der Umfang der Fußspur des Vorderfußes ergibt die Höhe des Elefanten, die Form des Hinterfußes das Alter usw. So kann sich der erfahrene Elefantensänger aus den Spuren ein vollkommenes Bild des Elefanten schaffen, den er verfolgt.

Unmöglich ist es, die Einzelheiten aufzuführen, an denen der Erfolg hängt. Nehmen wir an, es sei gelungen, den stärksten der Kronies so an die kleine Herde — eine große wäre zu gefährlich — heranzubringen, daß diese ihn, ohne ihn zu sehen oder zu wittern, für einen der Ihrigen halten. Nun reicht der „Mahout“ dem Jäger das starke Seil, dessen eines Ende an der Halskette des Kronie befestigt ist.

Mit unendlicher Vorsicht, mit den dünnen Gummifäden jeden Zweig vermeidend, schleicht er sich an das ausgewählte Tier heran — nun sieht er die gewaltigen Säulen gleichen Hinterfüße — den Atem anhaltend harret er in der tödlichen Nähe. Reht hebt der Elefant den Fuß, blisschielend hebt die Hand die Mande — da, als er ihn niederlegt, sieht er in der verderblichen Schlinge. Nun kommt der gefährlichste Moment. Beide Hände fassen das Seil — der Fuß stemmt sich gegen die nur schwer gleitende Lese — ein gewaltiger Zug, die Mande sieht fest!

Ein wütendes Tölpeln ertönt. Mit einer unglaublichen Gewandtheit wendet sich der Elefant und stürzt sich auf den verwegenen, winzigen Feind. Reißschnell schließt dieser davon, seinem Kronie zu. Wehe, wenn er strauchelt — an einem Ast hängen bleibt — im nächsten Moment wäre er zu drei gerstampft. Glücklich erreicht er den Jagdelefanten und ruft unter dessen mächtigem Körper durch. Schon wendet die Kronie den mächtigen Schädel dem anstürmenden Tiere entgegen, und wehe diesem, wenn es den Kampf mit dem erfahrenen alten Bullen aufnimmt: bröhnend fahren die gewaltigen Schädel zusammen. Das kleine Tier taumelt und sinkt zurück, im selben Moment schließt sich eine zweite Mande um den zweiten Hinterfuß. Wieder verfolgt der Elefant den verwegenen Jäger, wieder steht ein mächtiger Helfer vor diesem, und nun führt er auch zum erstenmal den Zug des starken Seiles — der Elefant ist gefangen!

Mit Hilfe der beiden Seile ziehen die Kronies das sich

Deutsches Reich.

* Eine Reminiscenz zum bayerischen Jesuitenerlaß. In bayerischen Blättern wird an ähnliche Vorgänge, wie sie jetzt die Öffentlichkeit beschäftigen, unter dem Ministerium Abel im Jahre 1840 erinnert. Damals wurde König Ludwig beauftragt, daß er die Erlaubnis gebe, zur Leitung eines neu zu gründenden Erziehungsinstituts einige Jesuiten zu berufen. Gleiches Juch hatte im nächsten Jahr die Bitte des Bischofs von Passau, welcher Jesuiten als Volksprediger nach Altdorf versetzen wollte. Abel beauftragte die Bitten aus Würzburg. König Ludwig schlug jedoch die Gesuche rundweg ab. Abel ließ es an erneuten Vorstellungen nicht fehlen, wenigstens zur vorübergehenden Leitung priesterlicher Exerzitien sowie zur Abhaltung von Missionen sei die Berufung von Jesuiten empfehlenswert. Darauf signierte König Ludwig: „Ich liebe nicht, daß, was ich nicht gewöhnt, auf Umwegen dennoch zu erwirken versucht werde. Ich verkenne die Verdienste der Jesuiten nicht. So lange ich aber die Erlaubnis zu ihrer Wiedereinführung in meinem Königreich nicht ausgesprochen, so lange dürfen sie auch keine Anstalt haben. Diese Exerzitien unter ihrer Leitung wären aber der Anfang. Der Exerzitien Heiligkeit sei ich recht wohl ein, gleichfalls aber auch, daß Jesuiten nicht dazu notwendig sind, und genehmige diesen Antrag nicht.“ — Was den Katholiken lange vor dem Jesuitenerlaß unter dem katholischen König Ludwig nicht gelungen ist, ist ihnen heute unter dem Ministerium Frhr. v. Hertling unter dem Befehl des Reichsgesetzes wenigstens einstweilen gelungen.

* Ein Geschenk des Kaisers an indische Offiziere. Der deutsche Generalkonsul in Kollutta, Heinrich XXXI. Prinz Reuß, hat sich auf Befehl Kaiser Wilhelm nach Cuetia in Britisch-Beludschistan begeben, um dem dortigen Offizierskorps ein Schreiben und ein Porträt des Kaisers zu überbringen. Der Kommandant, General Craithwaite, ersuchte den Prinzen Reuß, dem Kaiser die stolze Freude auszubringen, mit der das Offizierskorps die Gabe empfangen hätte.

* Eine politische Maßregelung. Wegen seiner politischen Betätigung zugunsten der fortschrittlichen Volkspartei beim letzten Wahlkampf im Kreise Schweidnitzer-Griegau ist der zweite Lehrer in Ober-Streit, Herr Klonke, vom Provinzialkollegium dem „Streit. Anz.“ zufolge nach Opprau bei Breslau versetzt worden. Die Gemeindevorstellungen von Ober- und Nieder-Streit sowie die Einwohner von Nieder-Streit haben sich schriftlich an das Provinzialkollegium gewandt und um die Rückversetzung des Herrn Klonke gebeten.

* Zum Ausglick der Gehaltsbezüge der Eisenbahn- und Postassistenten. Im Einvernehmen mit dem Finanzminister werden den preussisch-hessischen Eisenbahnassistenten, ferner den Bahnhofsvorstellern, technischen Bureauassistenten, Schiffskapitänen der Trajektboote, Bahnmeistern, Steuerleitern der Trajektboote usw. folgende Zuschüsse zum Gehalt ab 1. April bewilligt: Beamten der Gehaltsklasse von 1850 M. mit Kindern: 100 M., ohne Kinder: 50 M.; Beamten der Gehaltsklasse von 1900 M. mit Kindern: 50 M., ohne Kinder: 40 M.; Beamten der Gehaltsklasse von 2150 M. mit Kindern: 75 M., ohne Kinder: 40 M.; Beamten der Gehaltsklasse von 2400 M. mit Kindern: 50 M., ohne Kinder: — M. Diese Zuschüsse werden den Betroffenen so lange gezahlt, als eine Gleichstellung mit den Postassistenten noch nicht erfolgt ist. Nach dieser Gleichstellung hören die Zuschüsse auf. Die Beträge sollen auch auf die den Beamten etwa sonst zugesprochenen Zuwendungen nicht angerechnet werden.

* Eine Wüste Statistikk aus dem Osten. 100 000 Hektar deutschen Bodens sind, wie die bei Beratung der Anstellungsstatistik im Haushaltsausschuß des Landtags vorgelegte amtliche Statistik nachweist, in den Jahren 1896 bis 1910 an das Ausland verloren gegangen, und zwar 42 708 Hektar in Westpreußen und 57 292 Hektar in Posen. Da die Polen in den Jahren 1896 bis 1898 etwa 100 000 Hektar am Boden verloren hätten, so sei der Verlust der Polen gegenwärtig ebenso groß, wie vor dem Beginn der Tätigkeit der Anstellungscommission, meint die polnische Presse ironisch. Die amtliche Statistik reicht aber nur bis 1910. Da in den letzten Jahren jährlich etwa 20 000 Hektar

in polnische Hände übergegangen sind, diesem Verluste aber nur geringe deutsche Erwerbungen gegenüberstehen, so muß, wie der „Ost.“ ausführt, wenn der Übergang deutschen Bodens in polnische Hände und umgekehrt in demselben Umfang vor sich gehen wird, wie bisher, mit einem jährlichen Mehr von etwa 10- bis 15 000 Hektar polnischerseits zugunsten des deutschen Besitzstandes gerechnet werden. Der polnische Besitzstand wird somit schon in 7 Jahren etwa 100 000 Hektar mehr betragen als 1896. Die Aussichten für den deutschen Besitzstand sind also sehr ungünstig.

* Zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Durch die Ausbändigung des vorläufigen Gesetzentwurfs an den Deutschen Handelskongress ist der Vorlaut nun auch weiteren Kreisen bekannt geworden und hat bei allen Anhängern der völligen Sonntagsruhe große Enttäuschung hervorgerufen. Da die Regierung eine Umarbeitung des Entwurfs in Aussicht gestellt hat, so ist eine Revision in fortgeschrittenem Sinne nicht auszuschließen. Der Verband Deutscher Handelsgewerbetreibender zu Leipzig hat zu diesem Zweck dem Reichstag des Innern eine Eingabe unterbreitet, in der die vorgesehene Ausnahmebestimmung als zu weitgehend bezeichnet werden und die Forderung der völligen, einheitlichen Sonntagsruhe mit Ausnahmen für die sogenannten Bedürfnisgewerbe erhoben wird.

Koloniales.

* Herzog Adolf Friedrich als Gouverneur von Togo. Wie die „Hamb. Nachr.“ erfahren, ist endgültig die Entscheidung darüber gefallen, daß Herzog Adolf Friedrich zu Weidenburg nicht nach Ostafrika, sondern nach Togo als Gouverneur gehen wird. Herzog Adolf Friedrich wird nun also Gelegenheit haben, die gewonnenen afrikanischen Erfahrungen im Verwaltungswesen zu erproben. Togo ist diejenige Kolonie, deren Verwaltung wohl die wenigsten Schwierigkeiten bietet und über die kaum Klagen laut wurden. Das Augenmerk wird hier außer den Fragen der wirtschaftlichen Produktion hauptsächlich der Bekämpfung der Schlafkrankheit zugewendet sein.

Ausland.

Belgien.

* Eine Unterstützung der deutschen Sozialdemokratie für die Kammerwahlen. Parteisekretär Müller, der die deutsche sozialdemokratische Partei auf dem Parteitag der belgischen Sozialisten vertrat, erklärte, daß die deutsche Sozialdemokratie zur Dedung der Parteikosten für die kommenden belgischen Kammerwahlen, die auf den 2. Juni festgesetzt sind, einen Beitrag von 20 000 Franken bewilligt habe.

Serbien.

* Für eine Luftflotte. General Solarowitsch erließ einen Aufruf an die Bevölkerung, Beiträge zur Schaffung einer Luftflotte zu spenden.

Argentinien.

* Die argentinischen Parlamentswahlen sind mit der größten Ruhe vollzogen worden. Die Wahlergebnisse werden in einigen Tagen veröffentlicht. Die Beteiligung war sehr groß, nachdem sie durch das neue Wahlgesetz obligatorisch gemacht worden war.

Paraguay.

* Nach der Revolution. Über die Lage nach der Revolution wird der Halbmonatsschrift „Süd- und Mittelamerika“ geschrieben: Das Land ist jetzt vollständig verarmt und faul. Alle argentinischen Luchtrachfabriken sind geschlossen. Pizasa, Puerto Maria, Puerto Paz, Las Palmas und andere mehr; auch San Salvador liegt jetzt drei bis vier Monate brach, da fortwährend Rekruten erpreßt und wider deren Willen von Rojas bewaffnet worden waren, so daß es schließlich an Arbeitern fehlte. Alle Fabriken, die nicht gerade zugrunde gerichtet sind, haben sehr viel Geld verloren. Die Unmöglichkeit, unter solchen Verhältnissen einen industriellen Betrieb aufrecht zu erhalten, hat eine Hamburger Firma veranlaßt, die Regierung um die Erlaubnis zur Einführung von Japanern für ihre Fleischfabrik zu bitten, zunächst nur bis zu 80 Mann. Der neue Präsident Dr. Pedro Peña, der in Paris erzogen ist und lange Jahre dort Gesandter Paraguays war, hat große

Sympathien für Deutschland. Für Paraguay selbst hat seine Präbendenschaft wenigstens den Vorteil, daß er vermögenslos ist und daher sein Amt nicht zur persönlichen Bereicherung auszunutzen braucht. Es dürfte ihm wohl bald gelingen, mit den Revolutionären Frieden zu schließen. Nicht ausgeschlossen ist, daß später Yara wieder aus Ascher komme. Dieser soll den Oberbefehl über die Regierungstruppen in Humaita übernommen haben. Die diplomatischen Beziehungen zu Argentinien wurden, wie ein Dekret des Präsidenten Rojas vom 19. Februar bekannt machte, wiederhergestellt.

China.

* Die mongolische Frage. Aus Urga, 8. April, meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur: Gutschik erklärte in Erwiderung auf Huangschais Aufforderung, sich der Republik China anzuschließen, die Unabhängigkeit des Landes Gutschik sei proklamiert worden, um die Unantastbarkeit der Religion und das Territorium des Bogdodas zu erhalten. Gutschik hatte den Präsidenten der Republik, der mongolischen Regierung bei der Konstituierung der inneren Verwaltung und der Festigung freundschaftlicher Beziehungen zu den Nachbarstaaten beizustehen sowie die Grenzen der Mongolei unter seinen Schutz zu nehmen. Er fügte hinzu, er persönlich wäre bereit gewesen, der Unabhängigkeit zu entsagen, er könne dies jedoch nicht, da dies dem Wunsche des Volkes widerspräche. Er schlage dem Präsidenten vor, die mongolische Frage den interessierten Mächten zur Beratung und Entscheidung vorzulegen.

Luftfahrt.

* „B. 13“ für Japan. Der in voriger Woche in Bitterfeld fertiggestellte neueste „B. 13“ wird von der japanischen Regierung angekauft. Die Probefahrt gelangen gut.

* Mit dem Freiballon über die Alpen. Dem am Donnerstag von den Gerstenhofener Farbwerken bei Augsburg aufgetragenen Freiballon „Azuro“ vom schweizerischen Aeroklub, unter Führung des Luftschiffers Viktor de Weaumont und unter Teilnahme des Herrn Wiffing und Siemens aus Berlin, ist es als erstem Freiballon gelungen, zum erstenmal die gesamten Alpen von Norden nach Süden in einem fortgesetzten Fluge zu überqueren. Der Ballon landete nach zehntägiger Fahrt südlich von Turin. Mit diesem Fluge sind die zahlreichen Verluste, mit dem Freiballon die Alpen zu überqueren, endlich von Erfolg gekrönt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die „Victoria Luise“.

Das neueste Zeppelin-Luftschiff „Victoria Luise“ ist in seiner neuen Heimat Frankfurt a. M. bereits zu einer gewöhnlichen, fast täglichen Lufterscheinung geworden. Das Surren von Motoren und Luftschrauben verkündet schon von weitem die Bewegung des Luftkreuzers in seinem Element, ein Schauspiel, welches von der kleinen Straßenszene jedesmal mit dem weithin gellenden und langgezogenen Alarmruf begrüßt wird: „Zeppelin! Zeppelin!“ Die Besichtigung des Luftkreuzers aus nächster Nähe in der Luftschiffhalle am Reichthof bietet das Interessanteste und ungemein viel. Eine genaue Beschreibung würde hier zu weit führen, sie steht jedem Besucher in einem gedruckten Prospekt mit Abbildungen zur Verfügung. Nach bequemer Fahrt mit der Frankfurter elektrischen Straßenbahn bis zur Endstation „Reichthof“ führt uns eine breite, mit Fußleuchten angelegte Landstraße in einigen Minuten zum Flugplatz, der nun täglich bei jeder Witterung das Ziel einer großen Schaar Wissbegieriger ist. Bei unserer Eintritt in das umgäunte weite Fluggelände erhebt sich vor uns in etwa 250 Meter Entfernung die imposante Luftschiffhalle, welche wir durch eine gleich rechts an der Stirnseite befindliche Seitentür betreten. Der erste Eindruck ist überwältigend; seitwärts von der Stirnseite aus schneit unser Blick an dem in Tausendungen und von zahlreichen Balastfäden gefüllten Riesenkörper entlang. Die großen Fenster des

sträubende Tier mit Gewalt zu einem passenden Baum. Die Seile würde es mit seiner Kienkraft sprengen, aber vor ihm steht der Jäger, dessen scharfe Hand sich in den Kiesel bohrt, sobald es sich zu sehr gegen die Seile stemmt. Vergeblich ringend wirft es sich nun auf die Arme, sofort lassen die Kronkies die Seile etwas schlaff, das Seil des stärksten wird von der Kette gelöst und am Baum befestigt. Kiesel um Kiesel schlingen nun die gewaltigen Helfer des Menschen um das freie Tier der Wildnis. Der übermächtige schließt den brüllenden, trompetenden Gefangenen zum Baum, während der zweite mit Macht am Seile zieht.

Überall ist der Jäger: dort hat der wilde Elefant zu fest Fuß gefaßt — ein leichter Stich mit der Hand, er löst nach. Im nächsten Augenblick hat der Kronkies ihn an den Baum gefaßt. Einer der Helfer des Jägers hat das um den Baum geschlungene Seil immer mehr verkürzt, jetzt wird es befestigt — der Elefant ist verloren! Wohl tritt er noch allen Seiten, sobald sich der Jäger nähert, dessen Standort er durch schnelle Schläge mit dem langen Schwanz füllt. Wehe dem Menschen, den ein Tritt des Riesentieres trifft — doch bald ist es dem Jäger gelungen, ein Seil in Form einer Acht um beide Füße zu schlingen. Die Knoten schließen sich — der Elefant ist todtlos.

Nach wird nun ein starkes Seil aus Kokosfasern vielfach um beide Füße und Baum geschlungen, das Ende sorgfältig verschürt, das der Elefant mit dem Kiesel nicht zu lösen vermag, die Wunde wird geöffnet und entfernt, die Kronkies treten zurück, ein gellender Trompetenton, ein dumpfes Anstöhnen, der Elefant fühlt sich gefesselt und tobt gegen seine Bande — umsonst. Einige Tage darauf führen ihn die Kronkies zum Dorf, denen er, von Hunger und Durst geschwächt, wenig Widerstand mehr zu leisten vermag. — Kurze Zeit darauf ist er ein williger Diener seines Bewachters.

Eine dritte Art des Einfanges arbeitet ohne Jagdelefanten, indem das Seil der Wunde an einen Baum befestigt wird; das ist natürlich nur in baumreichen Gegenden — in Urwäldern möglich. Der den Jäger verfolgende Elefant stürzt dann, wenn das Seil sich spannt. Dabei wird das Bein meist sehr verletzt. Man lockt dann den Elefanten um einen anderen Baum herum, so daß das Seil sich fest schlingt. Das Tier stürzt natürlich bei jedem plötzlichen Spannen des Seiles, weshalb diese Methode eine sehr rohe ist. Nachdem

nach eine zweite Wunde angelegt ist, wird das Tier fortgeschafft. Dazu befestigt man eines der Seile an einen etwas entfernten Baum, das zweite löst man und reißt dann den Elefanten, sich auf den Hänger zu stützen, den er aber nicht erreichen kann, da ihn das Seil vorher niederwirft.

Dies Verfahren wird so oft wiederholt, bis der Elefant beim Dorf angelangt. Das ist eine schreckliche Arbeit und Tierquälerei, zumal, wenn vorher der Kiesel des Tieres mit langen Stangen löh geschlagen wird, wie die auf Teylon ansässigen Malayen zu tun pflegen.

Unter den Methoden des Massenfanges gibt es hauptsächlich zwei Arten: die feinere fangweise, nur durch kurze Ausnutzung des Geländes und des Instinktes der Tiere, ohne jede Gewaltmaßregel, und die rohere, indische, die unzählige Gewehre, Karmapate, Trompeten usw. verwendet und die Tiere mit brutaler Gewalt zwingt, den Weg zu gehen, den der Jäger wünscht.

Bei beiden Jagdarten wird in wochenlanger Arbeit eine gewaltige Palisadenwand hergestellt, die ein Viereck von etwa 400 Meter Länge und Breite umfaßt. An den passenden Stellen sind große Löcher angebracht. In Indien Kallore. In Südcydon werden nur bestimmte Wälder entfernt und wieder befestigt, während Feuer oder Jäger mit Speeren den Ausgang sperren.

Auch diese Jagd ist von wunderbarem Reize. In weitem Kreise umspannen Tausende von Treibern mehrere Quadratmeilen den Dschungel, in dem sich eine Elefantenherde befindet. Nicht und dichter wird der Kreis, und nun treibt man die Tiere in der Richtung auf die nahen Berge zu. Ein uralter Elefantenpfad, den bedrängten Tieren wohl vertraut, führt hinein. Geht folgen sie ihm, führt er sie doch zum Wasser, das sie seit einigen Tagen entbehren. Kaum schenken sie sich an, ihren Durst zu löschen, so erhebt sich hinter ihnen wildes Geschrei. Schnellfüßig stürzen die Treiber herbei, die Elefanten durch das Wasser hindurchtreibend, ohne ihnen zum Trinken oder Baden Zeit zu lassen.

Ein weiterer Lauffel öffnet sich, die Tiere wollen hindurchgehen, sie erreichen auch den gegenüberliegenden Taleinschnitt, aber der Pfad ist gesperrt. Ein rasender Angriff folgt; aber wie eine eiserne Mauer stehen die Hunderte von Treibern, die der Leiter der Jagd hier versammelt und selbst überwacht.

Zurück stürzt die mächtige Woge der Tiere in die Tiefe

des Tales, Schutz vor den Sonnenstrahlen suchend. Tag um Tag, Nacht um Nacht vergeht. Unerträglich wird der Durst und Hunger der Tiere, während werden ihre Angriffe, aber enger und enger, dadurch dichter und dichter wird der Kreis der Treiber; immer werden sie zurückgedrängt.

Da naht die Nacht — toglang schon reißt die verschmachtenden Tiere der nahe Wasserlauf, dessen süßes Odem sie willern, aber eine Palisadenwand, ein verhängnisvoll blickendes Menschenwerk, sperrt den Weg, nur ein schmaler Pfad führt hinein. Nun aber schwinden alle Bedenken, nichts regt sich dort — leise, vorsichtig eilen die Tiere durch die Löffnung zum Wasser. Im selben Moment huschen von allen Seiten dunkle Gestalten herbei, schwere Wälder heben sich, wie durch Zauberkraft schließt sich das Tor; da werden die Elefanten aufmerksamer. Ein schrilles Trompeten ertönt; kreischend stürzt die Herde zurück durch den Dschungel dem Tor zu.

Wie ein Witz pakt es auf, lodrende Flammen sperren den Weg, weiter und weiter züngeln sie mit blitzschneller Wucht die erschreckten Tiere auch rasen, überall Rauch und Flammen! Verzweiflung faßt sie; rasend vor Wut stürzen sie sich gegen die Barrikade. Dampf knaden die Wälder, hellt das Geschrei Hunderte von Treibern, bereit scharfe Lanzen die Mäuler der ankommenden Tiere treffen, eine Minute nur dauert der Kampf, befeigt, erschöpft ziehen sich die Elefanten zurück, während Hunderte von Händen beschäftigt sind, die zerbrochenen Wälder und Stämme zu erneuern.

Der nächste Tag beleuchtet die Herde, wie sie sich auf einen dichten Kreis zusammengedrängt hat. Nun öffnet sich das Tor und die Kronkies nähern, ihre gefangenen Brüder vollends wehrlos zu machen — zu fesseln.

Hierbei ist die Arbeit der Jäger zunächst nicht so gefährlich, da die Kronkies einzelne Tiere in die Wälder der Umzäunung treiben. Um so schmerzlicher wird es aber, wenn in allen Räumen dieser Wälder, besonders in der, welche sich vor der Zuschauertribüne befindet, Elefanten gefesselt sind, die um den Baum herumgehen und die Vorderfüße und Mäuler gebrauchen können. Zwischen diese Tiere drängt sich dann der Rest der Herde, ohne zu weichen, und darunter meist die größten Tiere, die bislang allen Versuchen spotteten. Dann gibt es inmitten der Masse tobender, wütender Tiere allerhand Szenen, die auf den Zuschauer zum mindesten atembeklemmend wirken. Aber verliert der Jäger selbst hier nur den Bruchteil

einer mächtigen Bahnhofshalle in moderner Eisenkonstruktion gleichenden Hallengebäudes spenden reichliches Licht. Zwei breite Fußwege an der Stirn- und linken Längsseite der Halle gestalten selbst bei Massenbesuch eine ungehinderte Bewegung des Fußgänger über dem Boden schwebenden Luftschiffkörpers. Derselbe hat eine Länge von 148 Meter bei einem Durchmesser von 14 Meter und einen Rauminhalt von 19 000 Kubikmeter. Das ganze aus Aluminium bestehende Gerippe und die darin eingeschlossenen 18 Gaszellen sind mit einem imprägnierten Baumwollstoff umkleidet. Unterhalb des Tragkörpers hängen zwei Maschinengondeln und eine Passagierkabine. In der vorderen Gondel, von der aus das Luftschiff gelenkt wird, befindet sich ein Motor sowie alle Steuertrichter, Ballast- und Ventilzüge; die hintere Gondel enthält zwei Motore, welche je eine vierflügelige Luftschraube bewegen, während der vordere Motor ein Paar zweiflügelige Luftschrauben, welche 500 Umdrehungen in der Minute machen, treibt. Am hinteren Ende des Luftschiffs befinden sich die Seiten- und Höhensteuer, sowie ferner noch rechts und links je eine große, wagerechte Blase, die sogenannten Stabilisierungsflächen. Die Maschinen entwickeln insgesamt 485 Pferdestärken und verleihen dem Luftschiff eine Höchstgeschwindigkeit von 72 Kilometer in der Stunde. Zur Führung des Luftschiffs gehören etwa 8 oder 9 Personen: ein Führer, ein Höhensteuereur, zwei Steuerleute und 4 oder 5 Monteure. Die zwischen den beiden Maschinengondeln unter der Mitte des Luftschiffs hängende Passagierkabine bietet Raum für 20 Personen. Sie ist so in das Luftschiff eingebaut, daß Längsträger des Luftschiffs zugleich Träger der Kabine sind und im übrigen an 12 Stahldrähten doppelt in ihrer Lage so gesichert, daß sie unerschütterlich dahängt, selbst wenn aus irgend einem unvorhersehbaren Unfall ein paar Stützen sich verbiegen oder brechen sollten. Ein Nebenraum der Kabine ist für den Küchenbedarf mit Flaschenschrank und Küchengeräten versehen. Die Kabine mit ihrer inneren Mahagoniverkleidung und reicher Perlmutterverkleidung erscheint als sehr eleganter Raum, dessen außerordentlich starker Fußboden mit einem Teppichbelag versehen ist. Große Klappentische, an denen bequeme leichte Stühle stehen, gestalten einen ungehinderten Ausblick nach allen Seiten.

Ebenso interessant wie das Luftschiff selbst sind auch die Vorrichtungen zu seiner Fahrt. Das große, zweiflügelige Tor an der Ausfahrtseite der Halle öffnet sich langsam auf maschinellen Wege. In den Maschinengondeln wird ein Lebenstrichter für einige Minuten den weiten Hallenraum. Ein Glockensignal, und eine Arbeiterschicht von etwa 60 Mann tritt zur Bedienung des Luftschiffs an. Die mitfahrenden Mannschaften nehmen ihre Plätze ein, während zur Auslösung des Gewichtes eine Anzahl Ballastfässer abgehängt und Wasserballast abgelassen wird. Ein weiteres Glockensignal mahnt die Insassen an der Kabinentreppe versammelten Passagiere zum Einstiegen; unter ihnen bemerken wir sogar eine recht zierlich dreinschauende Greisin, wogegen einige Passagiere, namentlich des stärkeren Geschlechts, ihre Aufregung nicht zu verbergen vermögen; aber äußerst mutig erscheint uns ein junges Paar, augenscheinlich Hochzeitsreisende, für die ein solcher Höhenflug ganz besonderen Reiz hat. Nachdem den Gästen die Fahrweise abgenommen, begeben sie die Kabine; die letzten Ballastfässer werden entfernt, weiterer Ballast abgelassen. Wer von den Passagieren Lust verspürt, sich vor der Auffahrt in die allerhöchsten Gefilde im photographischen Wille festhalten zu lassen, der stellt sich in diesem feierlichen Moment am geöffneten Kabinenfenster dem unter harrenden Photographen zur Verfügung. Nach ist der riesige Schiffkörper durch starke Töne mittels sogenannter Lautsprecher zwischen zwei in beiden Seiten der Halle im Zementfußboden bis weit ins Gelände sich hinziehenden Doppelreihen derart sicher eingespannt, daß sein Transport aus der Halle und in dieselbe selbst bei plötzlichen Windstößen umgekehrt vollzogen werden kann. Mittlerweile haben sich die Hilfsmannschaften an den vom Schiffsrumpf herabhängenden Strickleitern und Leitseilen positioniert, um an diesen das Schiff auf Kommando des Kapitäns ins Freie zu ziehen. Hier werden die schweren Töne der Laufseile ausgehängt,

und nunmehr wird das Anseilen, nur noch von kräftigen Männerkräften an Seilen gefesselt, in die Mitte des Flugplatzes buggiert. Der Schiffkörper ist auf seine Fahrtrichtung eingestellt, Mannschaften klammern an den Strickleitern empor, schwingen sich an ein nebenhängendes Seil, um die Strickleitern auszuhaken. Ein letztes Kommando für diese Hilfsmannschaften läßt sie a tempo mit offener Gesehwindigkeit zur Erde niedersteigen. Das Luftschiff ist von jeder Erdschwerkraft befreit, die Höhensteuer arbeiten, die Motore setzen die Luftschrauben zu wirbelndem Spiel in Bewegung, und die zahlreich zusammengekauert der majestätisch in die Lüfte aufschwebenden „Victoria Luise“ und ihren Passagieren „Glückliche Fahrt“ zu.

— Nach einer neuen Kabine, oder doch wenigstens eine alte in neuer Form, bieten wir unseren Lesern in der heutigen „Roman-Beilage“ des Tagblatts. Unter „Gartenbau und Blumenpflege“ werden wir künftighin die Berichte aus diesen beiden Gebieten zusammenfassen, die bisher verstreut im Tagblatt erschienen, und hoffen, auch mit dieser Neuordnung und Bereicherung unseres Blattes Anhang in unserem Leserkreis zu finden.

— Todesfall. Gestern morgen entfiel im 84. Lebensjahre der Landesbankassessor a. D. Peter Pfeiffer. Er war jahrzehntlang Hauptkassierer an der Kassauischen Landesbank und ein Beamter von seltener Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Der Verbliebene war in Obershausen bei Weilburg geboren und in Wiesbaden zunächst bei der Herzogl. Kassauischen Kasse angestellt. Von dort kam er an die Kassauische Landesbank, die damals eine Kassauische und nach Übergang an Preußen eine preussische Staatsbank war, später aber in dem Kommunalverband des Regierungsbezirks Wiesbaden aufging. Der Verstorbene, der seit 1840 in Wiesbaden lebte, war eine sehr bekannte, hochgeachtete Persönlichkeit. Ein Sohn desselben ist der Großherzog. Luxemburgische Finanzrat Dr. Ernst Pfeiffer in Wiesbaden.

— Das Ortsstatut gegen die Verunstaltung der Stadt Wiesbaden war im Herbst vorigen Jahres bereits veröffentlicht, wurde aber von der Stadtverordneten-Versammlung wegen der Fassung des § 8, welcher die allgemeine Erscheinung der Stadt Wiesbaden als „kur-, baue- und bebauten Wohnort“ und die landschaftliche Umgebung schützen sollte, abgelehnt. Ein anderer für den genannten Paragraphen von der Kommission vorgeschlagener Wortlaut hat bereits die Zustimmung des Magistrats und des Bauausschusses gefunden. Sobald die Stadtverordneten-Versammlung sich mit der Fassung einverstanden erklärt hat, wird die Veröffentlichung und im Anschluß hieran die Vorlage an den Bezirksausschuß erfolgen.

— Rabattverein. Der „Verein der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung“ (V. V.), schreibt uns: Es ging vor einigen Tagen ein Bericht durch die Blätter, worin die Gründung eines Rabattvereins als für die Kaufmannschaft außerordentlich nützlich bezeichnet wurde. Die Angelegenheit ist bereits vor 2 Jahren in einer Interessenverbandsform der gesamten hiesigen Kaufmannschaft beraten und als dem Handel so schwer belastend gefunden worden, daß von einer derartigen Gründung Abstand genommen wurde. Nach erneutem genauestem Studium und Besprechung des Materials sieht der Interessentenverband einstimmig noch auf demselben Standpunkte. Die Belastung ist so groß, daß bei einem Satz von 5 Prozent dem Kaufmann ein Nettoeinkommen überhaupt nicht mehr verbleibt. Zum Beispiel müßten von je 20 000 M. des Umlages an den Rabattverein je 1000 M. abgeführt werden. In Freiburg wurden auf diese Weise in einem Jahre 466 000 M. den Geschäftseigenen entzogen. Diese Summe kommt nun nicht ganz den Käufern zugute, sondern es bleibt erfahrungsgemäß ein großer Teil dem Rabattverein für nicht eingelieferte Waren. Das Interesse jedes Kaufmanns ist: Dem Verein nicht beizutreten, und auch die Käufer können kein Interesse daran haben, da sie den Rabatt doch mitbezahlen müßten.

— Kriegerverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. Aus dem Protokoll der Vorstandssitzung am 3. April sei erwähnt, daß der Abgeordnetentag in Gießen am 16. Juni,

mittags 12 Uhr, stattfindet. Anträge für Gießen und für Gießen 1912 sind dem Bezirksvorstand spätestens zum 15. Mai d. J. einzureichen. Nach einem Schreiben des Landesverbandes hiesigen Verhandlungen mit dem Vorstand des Jung-Deutschlandbundes. Auf dem Abgeordnetentag in Gießen soll in weitere Verhandlungen über diese Angelegenheit eingetreten werden.

— Die Jugendwehr unternahm am ersten Osterfeiertag unter Leitung ihres Führers, Leutnant d. L. Böning, eine ganze Tageswanderung. Der Abmarsch der 65 Teilnehmer erfolgte 7 Uhr vormittags am Hauptbahnhof. Bei herrlichem Osterwetter führte der Weg über Dohheim, Frauenstein, Reudorf, Rautenthal, Schlangenbad, Bimbach nach dem Haus „Zur Schanze“. Hier begrüßten Herr Rittmeister Berger und seine Gemahlin die fröhliche Wanderertruppe. Die äußerst liebenswürdigen Gastgeber hatten einen mächtigen Kessel köstlicher Hühnersuppe mit Fleisch und Salat, sowie eine kleine Geflügelbraterei und die Jungen ließen es sich vorzüglich schmecken. Gegen 2 Uhr wurde zum Weitermarsch angetreten; Leutnant Böning überreichte der Herrin des Hauses einen von der Jugendwehr in Wald und Feld gebrachten Blumenstrauß, dankte im Namen der Teilnehmer und nach einem fröhlichen „Heil unseren Gastgebern“ wurde weitergemacht. Auf bergiger Halde wurde später ein Sonnenbad genommen und auf der „Hohen Wurzel“ eine kleine militärische Übung eingegeben, die viel Abwechslung brachte. Gegen 5 Uhr nachmittags erreichte die wandertruppe das Jagdschloß Platte. Hier hatte die freiwillige Sanitätskolonne vom „Roten Kreuz“ eine Geflügelbraterei hergerichtet. Kaffee und Brötchen waren reichlich zur Stelle, letztere gestiftet von den Wäldereien Wob, Dohheim, Reih und Walden. Auf grüner Wiese, mit herrlichem Blick über das schöne Wiesbaden und die im Sonnenglanz liegende Rheinebene, wurden Spiele aufgeführt, gespielt und gesungen. Abends 9 Uhr erreichte die Jugendwehr nach 14 stündiger Wanderung und nach Juridierung eines Weges von 48 Kilometer die Mauern Wiesbadens. Wahrlich ein schöner Erfolg und seitens der 14- bis 19jährigen jungen Leute eine beachtenswerte Leistung. — Am zweiten Osterfeiertag konnte eine große Zahl der Teilnehmer durch Entgegenkommen der Königl. Intendantur die Nachmittagsvorstellung des Hoftheaters besuchen. — Für Sonntag, den 14. d. M., ist gemeinsames Spielen und Turnen mit dem Turnverein Wiesbaden vorgesehen. — Auskunft über Anmeldung und Aufnahme junger Leute im Alter von 14 bis 20 Jahren erteilen die Herren Böning, Vorsteher und Führer, Philippbergstraße 31, Schropp, Schriftführer, Vorstraße 27, und Bauer, Schenkestraße, Kaiser-Friedrich-Ring 55; letzterer nimmt Einnahmen, Schenkungen, sonstige Beihilfen und Unterstützungen aller Art entgegen.

— Sanarbeiter-Schulkommission. Der Kommission waren im Vorjahre neben 11 Wiesbadener Gewerkschaften die Aarteile Dieblich, Dohheim, Gierstadt, Erbenheim und Sonnenberg angeschlossen. 74 Beschlüsse wurden eingereicht, wovon zum größten Teil sofort Remedur folgte. Bei der Sommerkontrolle wurde festgestellt, daß an 63 Baustellen weder die Unfallverhütungsvorschriften noch die behördlichen Bestimmungen ausgehängt waren, an 13 Baustellen fehlten an den Gerüsten die Sockelbretter, auf 22 waren die Träger und Balkenlager nicht abgedeckt, auf sämtlichen Baustellen fehlten an den Leuprüfen die Sockelbretter, auf 33 Baustellen trar kein Verbandskasten, auf 40 nicht einmal die Anweisung über erste Hilfe bei Unfällen vorhanden. Bei der Winterkontrolle wurden 81 Objekte kontrolliert. Es hat sich dabei fast kein Anlaß zu Ausstellungen. Auf Anregung der Kommission hielt an neun Abenden Dr. Levi Vorträge über die erste Hilfe bei Unfällen. Das Resultat war zufriedenstellend. Jetzt alle Teilnehmer sind in der Lage, bei einem Unfall ihren Kameraden alsbald die erforderliche erste Hilfe angedeihen lassen zu können.

— Automobilwesen. Die Wiesbadener Automobilzentrale — Inhaber Hof. Gabel — hat am Samstag vor Ostern ihre neuen Betriebs- und Ausstellungsräume eröffnet und hierzu an die Spitze der Behörden wie an die hiesigen Automobilbesitzer Einladungen ergehen lassen. Das

von einer Sekunde seine Ruhe, so ist er im nächsten Augenblick eine formlose Masse. (Anm. des Verfassers: Interessant sind die Berichte der englisch-indischen Zeitungen über eine solche Szene, bei welcher der Verfasser vorliegenden Artikels unter solchen Umständen die beiden Letztelenten der Herden unmittelbar vor der Tribüne hing. Die „Gentle Times“ sagt: „He seemed to hear a charmed life and several times sent the spectators hearts into their mouths by his close chaves. Once he was knocked down but he went on with his work as cheerfully as ever.“)

In Nordcheylon und Indien geht die Jagd ebenso vor sich, nur verwendet man die oben erwähnten Fangmittel und treibt dann die Tiere mit Gewalt in den Corral hinein. Das Einfangen ist dasselbe. Fast ebenso interessant wie das Einfangen der Tiere ist das Fahren derselben, wobei der zukünftige Rohout Tag und Nacht in der Nähe ist und sie an alles gewöhnt, was ihnen fremd ist: das Reiten von Rohout aus der Hand eines Menschen, den Ton einer Trommel, einer Glocke und anderer Instrumente.

Täglich einmal wird der Gefangene an einen Kranz gefesselt zum Bad im Fluß geführt; er bekommt reichlich gute Nahrung und gewöhnt sich bald an die Gefangenschaft. Nach ein bis zwei Monaten schon kann der Rohout den mächtigen Naden des Elefanten besteigen und ihn mit der Hand ober den Rücken nach Belieben lenken. Nun ist er dem Menschen ein nützlicher Freund geworden.

Aus Kunst und Leben.

• Aus den Frankfurter Theatern. Im Neuen Theater fand mit großem Gelingen der Premiere von Felian Bernards Schwanke „Das kleine Café“, deutsch von Erich Kästner, statt. Das Stück handelt von einem armen Kellner, der sich durch eine Erbschaft plötzlich im Besitz eines riesigen Vermögens befindet. Er zieht es jedoch vor, seine Stellung nicht aufzugeben, um seinem Chef, der bereits vor ihm von der Erbschaft erfahren hatte, die vereinbarte hohe Konventionallöhne nicht bezahlen zu müssen. Mit seinem noblen Gehalt, gemäß des Vertrages, und den Zinsen seines Vermögens tritt nun der Kellner Albert außerhalb seines Berufes als Lebemann auf, bis er schließlich zum Besten seines vergewaltigten Ehes des Tochter heiratet. Das Stück bietet eine Fülle von Komplikationen, die immer neue Lockungen im Publikum entfesseln. Eine Glanzleistung bot Herr

Max Reimann, der den Kellner Albert gab und mit unermüdlicher Lustigkeit bald in seinem Beruf, bald als Kavalier das Publikum entzückte. Herr Senius, der die Regie führte, erfreute durch besonders gut gelungene Bühnenbilder. H.

Kleine Chronik.

Wissende Kunst und Musik. Über einen falschen Rubens, den die Galerie in Brüssel angekauft hat, erhebt sich, wie die „A. R. N.“ berichten, in den Brüsseler Zeitungen ein Auf der Entrüstung. Es handelt sich um das sogenannte Portrait der Helene Fourment, das in Berlin in der Versteigerung Weber um 42 000 M. von dem Direktor der Brüsseler Galerie erworben wurde. Der Weberische Rubens wird jetzt für ein Werk des Holländers Jan Rijnsz. erklärt, von dem ähnliche Bilder höchstens mit 8000 M. bezahlt werden. Zudem befindet sich das schöne große Original dieses Portraits in Windsor Castle und noch eine andere Kopie im Privatbesitz. — Von der Frühjahrsausstellung der „Münchener Sezession“ wurden von Privaten u. a. erworben der Stich „Die Regenschule“ von Prof. Dr. Otto Greiner in Rom und die Originalzeichnung „Schleierfängerin“ von Gela Peters in Leipzig, deren entzückend lustige Arbeiten hier in der internationalen graphischen Ausstellung im Rathaus genügend gewürdigt wurden und ebenfalls Käufer fanden. — Franz Lehár wird für die Wiener Hofoper ein Ballet komponieren. Der Text ist von Louis Regal. Das neue Werk wird schon in der nächsten Saison seine Aufführung in Wien erleben. — Ein bisher unbekanntes Werk Beethovens hat der Musikgelehrte Dr. Kurt Schi aufgefunden. Es ist ein Andante mit Variationen, für Cembalo und Mandoline. Schi fand das Stück unter den Musikpapieren des Grafen Lam Galles in Prag. In den nächsten Tagen wird das Werk in Dresden auf Originalinstrumenten aufgeführt werden. — Max Liebermann ist toeben mit einer Aufgabe beschäftigt, die er zum erstenmal zu Wien unternimmt, mit dem Entwurf von Theaterdekorationen. Diese Arbeiten sind für die einmalige Aufführung von Gerhart Hauptmanns Drama „Gabriel Schüllings Flucht“ bestimmt, die in diesem Sommer im Reichstheater Schauspielhaus, der alten Sommerbühne der Weimarer unter Goethes und Schillers Regie, erfolgen wird. — Wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, beruft der Bund Deutscher Architekten zur Besprechung der Angelegenheit des Neubaus der Königl. Oper seine Mitglieder zu einem außerordentlichen Bundestage, der

am 20. April in Berlin abgehalten werden soll. In Anbetracht der Wichtigkeit und Größe der Aufgabe für die gesamte deutsche Kunst wird der Bund Landesabgeordnete, die Vorsitzende der Berliner Künstlervereinigungen, die Vertreter der Tages- und Fachpresse und andere hervorragende Persönlichkeiten einladen, an der Sitzung teilzunehmen. — In V. r. wurde Charpentiers „Souffle“ erstmalig unter starrem Beifall aufgeführt. — Generalmusikdirektor Ernst v. Schuch in Dresden wird, wie die „A. R. N.“ melden, bei einem Teile des Mozart-Schubert-Festes in Baden-Baden am 30. Mai bis 2. Juni als Dirigent tätig sein. — Im neuen Stadttheater zu Chemnitz fand das vieraktige Musikdrama „Wittich“ des Generalleutnants Frhr. v. d. Goltz bei seiner Aufführung in Gegenwart der Komponisten lebhaften Beifall. Der Text ist aus Felix Dahms „Kampf um Rom“ entnommen und schildert das tragische Ende des Votenkönigs Wittich. Dem Dichterkomponisten, der Kommandeur der 80. Division in Straßburg ist, mangelt es wohl an etwas Routine, immerhin hat er den wirksamen Stoff maßvoll wie festlich geschickt behandelt.

Wissenschaft und Technik. Der Kaiser hat wieder würdiger Unterbringung des Briefes Luithers, den er, wie früher berichtet, der Aulherhalle in Wittenberg geschenkt hat, ein Postament aus hellem Kalkstein in spätgotischem Stil bestimmt, dessen Ausführung dem durch die Schaffung des Bismarck-Denkmal in Halle sowie durch die Aufstellung verschiedener Statuen der kaiserlichen Familie und durch seine Bildhauerarbeiten am Justizpalast Weidings- Berlin bekannt gewordenen Bildhauer Paul Jüdoff-Slopau übertragen wurde. Der Brief wird anfangs Juli nach Wittenberg verbracht. — Der 16. Orientalisten-Kongress wurde durch den Kronprinzen von Griechenland in Athen eröffnet. Anwesend waren die königliche Familie, der Kronprinz von Sachsen und zahlreiche Orientalisten aus der ganzen Welt, u. a. Professor Delbrück von der Universität Jena. — Aus Leipzig wird telegraphiert: Dem Direktor der chirurgischen Klinik, Geheimrat Dr. Baehr, gelang es, ein blödsinniges Kind dadurch vollständig zu heilen, daß er ein von einem Kinde einer gefunden Mutter stammendes Stück Schilddrüse in die blutreichen Gefäße der Nieren verpflanzte. Der Operation liegt die Erfahrung zugrunde, daß blödsinnige Kinder die Schilddrüse fehlt und daß ehemals vernünftige Personen nach Verlust der Schilddrüse blödsinnig werden.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lili	—
1 österr. fl. i. O.	2.00
1 fl. ö. Wgr.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wgr.
1 skand. Krone	1.125

Kursbericht vom 9. April 1912.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	2.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wgr.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zl.	a) Deutsche.	In %
1.	D.R.-Anl. 1888	101.50
2.	D.R.-Schatz-Anw.	100.
3.	D. Reichs-Anleihe	100.60
4.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
5.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
6.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
7.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
8.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
9.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
10.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
11.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
12.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
13.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
14.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
15.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
16.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
17.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
18.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
19.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
20.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
21.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
22.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
23.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
24.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
25.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
26.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
27.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
28.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
29.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
30.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
31.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
32.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
33.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
34.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
35.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
36.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
37.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
38.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
39.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
40.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
41.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
42.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
43.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
44.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
45.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
46.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
47.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
48.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
49.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
50.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
51.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
52.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
53.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
54.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
55.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
56.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
57.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
58.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
59.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
60.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
61.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
62.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
63.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
64.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
65.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
66.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
67.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
68.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
69.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
70.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
71.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
72.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
73.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
74.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
75.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
76.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
77.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
78.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
79.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
80.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
81.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
82.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
83.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
84.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
85.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
86.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
87.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
88.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
89.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
90.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
91.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
92.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
93.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
94.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
95.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
96.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
97.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
98.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
99.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50
100.	Pr. Cons. Anl. v. 18	101.50

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zl.	In %
1.	100.
2.	100.
3.	100.
4.	100.
5.	100.
6.	100.
7.	100.
8.	100.
9.	100.
10.	100.
11.	100.
12.	100.
13.	100.
14.	100.
15.	100.
16.	100.
17.	100.
18.	100.
19.	100.
20.	100.
21.	100.
22.	100.
23.	100.
24.	100.
25.	100.
26.	100.
27.	100.
28.	100.
29.	100.
30.	100.
31.	100.
32.	100.
33.	100.
34.	100.
35.	100.
36.	100.
37.	100.
38.	100.
39.	100.
40.	100.
41.	100.
42.	100.
43.	100.
44.	100.
45.	100.
46.	100.
47.	100.
48.	100.
49.	100.
50.	100.
51.	100.
52.	100.
53.	100.
54.	100.
55.	100.
56.	100.
57.	100.
58.	100.
59.	100.
60.	100.
61.	100.
62.	100.
63.	100.
64.	100.
65.	100.
66.	100.
67.	100.
68.	100.
69.	100.
70.	100.
71.	100.
72.	100.
73.	100.
74.	100.
75.	100.
76.	100.
77.	100.
78.	100.
79.	100.
80.	100.
81.	100.
82.	100.
83.	100.
84.	100.
85.	100.
86.	100.
87.	100.
88.	100.
89.	100.
90.	100.
91.	100.
92.	100.
93.	100.
94.	100.
95.	100.
96.	100.
97.	100.
98.	100.
99.	100.
100.	100.

Vorl. Litz.

Zl.	In %
1.	100.
2.	100.
3.	100.
4.	100.
5.	100.
6.	100.
7.	100.
8.	100.
9.	100.
10.	100.
11.	100.
12.	100.
13.	100.
14.	100.
15.	100.
16.	100.
17.	100.
18.	100.
19.	100.
20.	100.
21.	100.
22.	100.
23.	100.
24.	100.
25.	100.
26.	100.
27.	100.
28.	100.
29.	100.
30.	100.
31.	100.
32.	100.
33.	100.
34.	100.
35.	100.
36.	100.
37.	100.
38.	100.
39.	100.
40.	100.
41.	100.
42.	100.
43.	100.
44.	100.
45.	100.
46.	100.
47.	100.
48.	100.
49.	100.
50.	100.
51.	100.
52.	100.
53.	100.
54.	100.
55.	100.
56.	100.
57.	100.
58.	100.
59.	100.
60.	100.
61.	100.
62.	100.
63.	100.
64.	100.
65.	100.
66.	100.
67.	100.
68.	100.
69.	100.
70.	100.
71.	100.
72.	100.
73.	100.
74.	100.
75.	100.
76.	100.
77.	100.
78.	100.
79.	100.
80.	100.
81.	100.
82.	100.
83.	100.
84.	100.
85.	100.
86.	100.
87.	100.
88.	100.
89.	100.
90.	100.
91.	100.
92.	100.
93.	100.
94.	100.
95.	100.
96.	100.
97.	100.
98.	100.
99.	100.
100.	100.

Kuxe.

Zl.	In %
1.	100.
2.	100.
3.	100.
4.	100.
5.	100.
6.	100.
7.	100.
8.	100.
9.	100.
10.	100.
11.	100.
12.	100.
13.	100.
14.	100.
15.	100.
16.	100.
17.	100.
18.	100.
19.	100.
20.	100.
21.	100.
22.	100.
23.	100.
24.	100.
25.	100.
26.	100.
27.	100.
28.	100.
29.	100.
30.	100.
31.	100.
32.	100.
33.	100.
34.	100.
35.	100.
36.	100.
37.	100.
38.	100.
39.	100.
40.	100.
41.	100.
42.	100.
43.	100.
44.	100.
45.	100.
46.	100.
47.	100.
48.	100.
49.	100.
50.	100.
51.	100.
52.	100.
53.	100.
54.	100.
55.	100.
56.	100.
57.	100.
58.	100.
59.	100.
60.	100.
61.	100.
62.	100.
63.	100.
64.	100.
65.	100.
66.	100.
67.	100.
68.	100.
69.	100.
70.	100.
71.	100.
72.	100.
73.	100.
74.	100.
75.	100.
76.	100.
77.	100.
78.	100.
79.	100.
80.	100.
81.	100.
82.	100.
83.	100.
84.	100.
85.	100.
86.	100.
87.	100.
88.	100.
89.	100.
90.	100.
91.	100.
92.	100.
93.	100.
94.	100.
95.	100.
96.	100.
97.	100.
98.	100.
99.	100.
100.	100.

Pfandbr. u. Schuldversch.

Zl.	In %
1.	100.
2.	100.
3.	100.
4.	100.
5.	100.
6.	100.
7.	100.
8.	100.
9.	100.
10.	100.
11.	100.
12.	100.
13.	100.
14.	100.
15.	100.
16.	100.
17.	100.
18.	100.
19.	100.
20.	100.
21.	100.
22.	100.
23.	100.
24.	100.
25.	100.
26.	100.
27.	100.
28.	100.
29.	100.
30.	100.
31.	100.
32.	100.
33.	100.
34.	100.
35.	100.
36.	100.
37.	100.
38.	100.
39.	100.
40.	100.
41.	100.
42.	100.
43.	100.
44.	100.
45.	100.
46.	100.
47.	100.
48.	100.
49.	100.
50.	100.
51.	100.
52.	100.
53.	100.
54.	100.
55.	100.
56.	100.
57.	100.
58.	100.
59.	100.
60.	100.
61.	100.
62.	100.
63.	100.
64.	100.
65.	100.
66.	100.
67.	100.
68.	100.
69.	100.
70.	100.
71.	100.
72.	100.
73.	100.
74.	100.
75.	100.
76.	100.
77.	100.
78.	100.
79.	100.
80.	100.
81.	100.
82.	100.
83.	100.
84.	100.
85.	100.
86.	100.
87.	100.
88.	100.
89.	100



Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant

10 Große Burgstraße 10 (Seitenstraße an der Wilhelmstraße), Parterre und 1. Etage — Telephon 726.

Über 550 qm Ausstellungs-Räume.
12 große Schaufenster 12. St.

Spezialgeschäft ersten Ranges!

Größte Leistungsfähigkeit!

Feste, billige Preise. — Anfertigung. — Reparaturen.

Täglich Neuheiten!

Breslau III, Freiburger Strasse 42 Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

Seit 1901, für die Ein-, Frei-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höher. Lehranstalt. Streng geregeltes Pensionat mit sorgfältig. Aufsicht der Schularbeiten. Viele vorzögl. Empfeh. aus allen Kreisen. Halbjähr. Gymnasial- und Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Ober-Prima. Seit 17. Februar 1910 bestanden **211 Prüflinge**, **30 Abiturienten** (darunter 7 Damen von 9, 11 für Ober-Prima, 20 für Unter-Prima, 13 die Schlussprüfung eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder ein. Realschule, 23 für Ober-Sekunda, 45 für Unter-Sekunda, 14 für Ober-Tertia, 8 für Unter-Tertia, 1 für Quarta, 1 Fähnrich u. 39 Einjähr. Seit Ostern **Damen-Kurse** zur Vorbereitung für die Primar- und Abiturienten-Prüfung. 1911 auch

Prospekt. Telephon Nr. 4687.

Sängerchor des Turnvereins.

Donnerstag, den 11. April d. J., abends 9 Uhr,

im Vereinslokal
Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. 50jähriges Jubiläum;
2. Berichtendes.

Dieser laßt die Gesamtmitgliedschaft mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen freundlich ein

Der Vorstand.

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden,
Kirchgasse 27.

Anton Frensch,
Möbel u. Dekoration.
Telephon 3034.

Die neu wird Jeder mit Bechter's Salmiak-
Gallseifengewaschene Stoff
jeden Gewebes, vorrätig in Paketen zu 45 und
25 Pf. in Drogerien und Seifenhandlungen. P63

Blauweisser Gartenkies

frei Haus Wiesbaden in Karren (von Mk. 8.— an), in Körben
(von Mk. —.80 an),
frei Waggon Wiesbaden 1/2 Waggon (100 Ztr. von Mk. 30.— an),
1/2 Waggon 200 Ztr. von Mk. 57.— an.

L. Kettenmayer, Hofspediteur, Nikolasstr. 5.

Stille Beteiligung.

Wer würde sich mit Mk. 30.000.— an solidem alten Geschäft teil-
nehmen? Gute Sicherheit bei 10% Verzinsung. Offerten nur von
Selbstrepekt, unter G. 939 an den Tagbl.-Verlag.

Gänselein

von jungen Gänzen empfiehlt

Jac. Häfner,

Wild- und Geflügelhandlung,

Marktplatz 1. Tel. III.

Prima Export. Saatkartoffeln,

solide Soothbohnen preiswert zu verk.

Wiesbaden, Str. 5. Mittelh. B. 27.

Von der Reise zurück.

Nur auf fern. Brief. Frau B. B. B.

Phrenologin, Bismarckstr. 4. B. 6626

Wanzen

mit Brut

vertilgt allein u. Garantie!

Desinfektions-Institut

„Hygiea“,

J. Lehmann, Hellmündstr. 27.

Blut med. Institut

für inn. u. Krankh. ten

verzogen

nach Luisenstr. 5, 2.

Sprechst. 9-10^{1/2} und

2-5 Uhr.

Der Kranz.

Seit altersrauen Zeiten bis auf die Gegenwart hat der
Kranz im Kulturlieben der Völker einen hervorragenden
Platz eingenommen.

Schon bei den Römern und Griechen ehrte man den heim-
kehrenden Sieger durch Kränze; den Ruhm des Gelehrten,
des Künstlers, verkünden Kränze; die Braut tritt mit dem
Kranz geschmückt vor das Allerheiligste, und Kränze decken
als letzte und innigste Gabe den Sarg, den Grabhügel des
torenen Verbliebenen.

Ehre, Ruhm, Freude, Leid und Trauer in pietätvollem
Angedenken — sie finden ihren Ausdruck im Kranz, welcher
an die Ewigkeit erinnert, die nicht Anfang noch Ende zeigt
— dem Kranz gleich.

Deshalb möge jeder, der sonst kulturellen Aufgaben
wohlwollend gegenübersteht, der Pflicht eingedenk sein,
heilige Überlieferungen der Kultur zu pflegen.

B. 4974

Zu dem
Preis-Kriegersfest in Bierstadt

am 9. und 10. Juni

soll ein Baruffel vergeben werden.
Offerten sind zum 15. April einzu-
reichen an den

Fest-Ausschuss.

Münchener Kunst-Atelier

Wilhelm von Heider,

akad. Bildhauer.

Rheinstrasse 70.

Kunstdenkmäler

in Stein und Bronze.

Portraits und Plaketten.

Entwürfe und Ausführung
von hochkünstlerischen Grabmälern
und Urnen.

Figürliche u. ornamentale Entwürfe
für Architektur jeden Styles.

Ziehung am 27., 29. u. 30. April

1. Strassburg, Münster

Geld-Lotterie

Lose 3 Mk. Porto und Liste

30 Pf. extra.

2339 Geld-Gewinne ohne Abzug Mark

250000

75000

30000

20000

10000

Strassburg, Münster

Lud. Müller & Co.

Berlin C., Breitentrass 5

J. Stürmer

Strassburg i. E., Langstr. 107

Gartenkies

Reiert 408

Expeditions-Gesellschaft

Wolfsstr. 1. Telephon 872.

Gartengeländer,

1.50 Mtr. hoch, zu 1.40 Mtr. per Stk.
Reiert, ca. 1500 Meter, Eisen- und
Eisen-Platten zu Holz- und Draht-
gittern, Stäbe und Bohlenstangen
liefert billig

Schleg, Marktstr. 27.

Bruteier

v. reinfass. amerik. Legehörn, bestes
Rezeptur auch v. w. Erpington ab-
zugeben. Gladen. Bestell. erw.

H. H. Ruffner Str. 4, 8-11, 5-6.

Wiesbadener

Bestattungs-

Institut

Gebr. Neugebauer.

Dampf-Schreiner.

Gebr. 1886.

Telefon III. 438

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 36.

Lieferant des Vereins

für Feuerbestattung.

Übernahme von

Überführungen von und nach

auswärts mit eigenen Zeichen-
wagen.

Spedition

von
Fracht- und Eilgütern.

Beförderung von

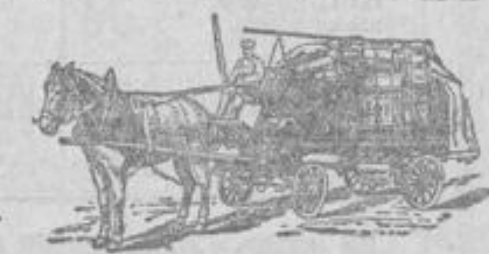
Reisegepäck

als Passagiergut.

Besorgung der dazu

erforderl. Fahrkarten

ohne Aufschlag.



J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. Telephon 59.

Erstes bürgerliches Möbelmagazin.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Polster- und Kastenmöbel.

Einige reichgeschmückte Ovale- und Schlafzimmer werden zu

besonders billigen Preisen abgegeben.

Sehr günstige Gelegenheit für Brautleute.

Wilh. Egenolf,

Möbelgeschäft, Cranienstraße 22. — Telephon 2525.

805

Schnupfen

CRÈME DÉHNÉ DAS BESTE 50 J in APOTHEKEN

DRUGERIEN

Todes-Anzeige.

Heute vormittag entschlief nach kurzem Krankenlager
unsere geliebte, treubeforgte Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwägerin und Tante,

Elisabeth May,

Witwe des Hgl. Güterexpedienten Ph. May,

im 75. Lebensjahre, tiefbetrübt von den Ihrigen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Louis May und Familie.

Wiesbaden, Bödenstr. 2, Elberfeld, Cassel, Düsseldorf
und Besterfeld, den 9. April 1912.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. April,
4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes an der
Blatter Straße nach dem Nordfriedhof statt.

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft im 84. Lebens-
jahre unser lieber Vater, Schwiegervater und Gross-
vater,

Peter Pfeiffer,

Landesbankkassierer a. D.

Wiesbaden, Biebrich, Kiel, Köln,
den 9. April 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Im Sinne des Verstorbenen findet die Beisetzung
in der Stille statt und wird gebeten, von Blumen-
spenden und Beileidsbesuchen abzusehen.

B 7549

Extra billiger Schürzen-Verkauf

Blusenschürzen 95 aus Ia gestreiften Siamosen 1.45, 95	Blusenschürzen 95 aus türkischen ge- musteren Stoffen. 1.95, 1.55, 95	Bundschürzen 95 mit Volant u. Tasche, Ia Siamosen, 120 cm breit 95	Zierschürzen 65 farbig, aus neuesten auch türkischen Satinstoffen . 95 Pf., 65	Teeschürzen, 95 farbig, mit Träger, aus entzückenden Stoffen . . . 1.35, 95
Kimonoschürzen 1.95 aus Ia Siamosen, hübsch besetzt, 1.95	Miederschürzen 95 Ia Siamosen, flottes Façon, 95	Zierschürzen 45 weiss, mit breitem Stickerivolant 65 Pf., 45	Teeschürzen, 65 weiss, mit Träger u. ringsum Stickeri- volant . 1.45, 95 Pf., 65	Servierschürzen 95 Ia Dowlas mit Stickerzignierung 1.65, 1.45, 95
Kinderschürzen 95 Ia Siamosen, mit hübsch. Faltenvolant, Grösse 45 bis 65 cm 95	Kinderschürzen 95 aus türkisch gemusterten Stoffen, Grösse 45 bis 65 cm 95	Kinderschürzen 1.95 aus Ia türkisch ge- musteren Stoff u., Grösse 75—100 cm, 1.95	Knabenschürzen 55 mit Bilderapeltasche Grösse 45 bis 65 cm, 75 Pf., 55	Russenkittel, 95 schön gestreifte Stoffe, Grösse 45 bis 55 cm 95

JOSEPH WOLF Kirchgasse 62.

gegenüber dem Mauritiusplatz.

K 154

Gelegenheitskauf! Lederwaren billig.



Ein grosser Posten
Koffer, Taschen, Lederwaren aller Art
werden solange Vorrat reicht horrend
billig abgegeben.
NB. Ein Posten Schulranzen, Damentaschen enorm billig.
Kofferhaus Sandel, Kirchgasse 52



Schul- ranzen

Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert
als Spezialität
A. Letschert,
Faulbrunnstr.
10, 415
Reparaturen.



Briefmarken

und Alben. Ein- und Verkauf.
Alwin Zecher, Bahnhofstr. 8.

Dieser Damenschuh

kostet in schwarz und braun



5. 50

Empfehle ferner:

Alle erdenklichen Sorten Schuhwaren

für Herren, Damen u. Kinder
zu billiger Preisberechnung.
Reparaturen schnell u. billig.

Marktstrasse 25, 001
Philipp Schönsfeld.

Rur 1911er Blumen- u. Gemüse-
Samen.

Nestmann'sche Samenhandlung,
Wiesbaden, Mainz,
Gießen, 2. und Rothbarthstr. 20.

Nestmann'sche
**Aquarium-
Handlung**
Grabenstr. 2, a. d. Marktstr.

Damenhüte
werden leicht garniert, große Auswahl
in schönen Formen und allen Zutaten.
Dohmeier Strasse 31, Par. Unte.
Ede Leonorestrasse. B 72/0

**Billig. Gelegenheitskauf
in Hüten.**

Biele 1000 mod. Hüte u. Blumen,
neut. bef. Modellsch. Wert bis 25 M.
reit 6, 4, 2 u. 95 Pf., zurückgekauft
von 10 Pf. an. Alle Hüten Spotbill.
Kreuzstr. 13, Gärten u. Hüfen-
strasse 44, neben Meißens-Theater,
Reumann.

Täglich frische Eier. Cranen-
strasse 49, 2.

Gideon-Theater

Kirchgasse 18.

Romeo und Julia

Nach der berühmten Tragödie von Shakespeare in
2 Akten. — Ein Meisterwerk der Farbenkinemato-
graphie. — In Verona am Schauplatz des Stückes
aufgenommen worden.

Auf vielseitiges Verlangen
nur bis einschliesslich Freitag

Gräfin Wolff-Metternich in Dornenkronen der Liebe

Sowie das übrige reichhaltige Programm.

Klassen-Mützen

für die hiesigen höheren Lehranstalten
empfiehlt vorrätig und nach Mass zu billigsten Preisen

Jacob Müller, Hut- u. Mützen-Magazin,
6 Langgasse 6.

Ca. 500 moderne Herren

Ärmel und Durschen-Anzüge, Sommer-Paletots, Huped, Kapuzen
zum Abknöpfen (imprägniert), einzelne Hosen und Westen, in-
deutsche Ware, moderne Stoffe, tadelloser Sitz, auf Hochhaar gearbeitet,
aus allerersten Firmen, werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.
Ansehen gestattet. Grosse Verkaufsräume.

Schwalbacher Strasse 44, 1 St., Allee-
früher Langgasse 5.

Balkonschmuck

in einfachster bis feinsten Ausführung.

**Anlegen und Unterhalten
von Vorgärten u. Parks.**

Franz Hoffmann,

Kunst- u. Landschafts-Gärtnerei.

Gärtnerei:

Wohnung:

Wellritzal, Fernruf: 1857. Riederbergstr. 7, Fernr. 1856.



SPORTHAUS SCHAEFER WIESBADEN
Webergasse 11.

Complete Ausrüstungen
vom Stiefel bis zum grünen Hut

Genauere Abbildung in
Naturgrösse. Ohne
Reklameaufdruck.

Feb 2nd

anf. Der Jahre, gewandt u. umsichtig
im Haushalt, gerne selbst, sowie in
der Kinder-Erziehung durchaus erf.
sucht pass. selbst. Wirkungsfreis, auch
Ausland. Prima Referenzen aus
ersten Herrschaftshäusern. Offert. u.
N. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Ältere geb. Dame,
durchaus zuverlässig, sucht best. Stell.
als Hausdame, Beschafterin oder
Gärtnerin eines Hauses, und für kürz.
Zeit, während Geschäfts abwesen-
de. Sucht, ist mit allen häusl. Arbeit.
vertraut u. stehen prima Empfehlung.
— als ersten herrschaftl. Gärtnern an-
zuweisen.

Verfügung. Gest. Antwort erbeten
unter B. 550 handpostlagernd.

Geb. Dame
mittl. Alters, wirtsch. erf. gewandt

u. heifer, sucht möglichst bald Tätigl.
in Pension oder Familie, auch zur
Vertretung. Offerten unt. Z. 940
an den Tagbl.-Verlag.

Ein lachl. Baueilbaum
sucht sofort Stellung. Off. an Wiese,
Bahnhofstraße 10, 1. (Neb. Post.)
Stärke oder Gesellschaft für Dame
sucht die Baueilbaum.

Zeugnisse vorhanden. Aug. an Fr. Johanna Kastner, Neustadt a. O., Friedrichstraße 26.
Geh. Fr. (Mirtstodter).

noch in Stell., w. für 1 Mt in Kon-
bitorei-Gefä., auch mit Bedienen, ein-
zutreten. Offerten unter N. 196 an
den Tagbl.-Verlag. B7493

Weinf. junge Frau (mit halbe Tage
Wald- u. Fuchseid, Blücherstr. 14, S. D.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Gew. funktionf. Mann

sucht Einoffizier, od. sonstigen Vertrauensboten; fests. hat bereits ähnliche Stelle schon begleitet. Offerten unter 28. 938 an den Tagbl.-Verlag.
Diener.

chem. Offiziersbursche, kann servier., oder Krankenwagen ausfahren, sucht sofort Stellung. Offerten unter B. D. 11 hauptpostlagernd hier.

a. Meister u. Fahrz. i. Stell., frühere
Herrschaft berg. Adv.: Karl Peters,
Mainzer Straße 10.
Subscr. verb. i. Mann, (nat)

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

derfr. 24 2 Sim. u. R., Stb. sof.
derfr. 29, 5., 2.3., 25. R. 3. Ite.

erstr. 9, 5, 2 3., H. 25 247. 630
 erstr. 11, 8, 2 3.-28. H. 8. 1 r
 badst. 5 (hohe Pant.) Wohn-
 artenh. 2 Sim. Küche zu verm.
 heimer Str. 13 2 3. u. 2., Dach-
 auf 1. Nat. Rab. 24. H. 1448
 heimer Str. 44, Stb. 2 3. u. 3.
 in Dachst. 10. Rab. 3. 1 B4039
 heimer Str. 61 2 3.-28., 3. St.,
 mit Ball. Gas u. all. Zubehor,
 nemmt. 3. 10. Rab. 3. 1. 1. 769
 heimer Str. 75, 2476, 2 3.-28.
 ab. Rab. Part. rechts. B2136
 heimer Str. 84 2 3., gr. 3., 3. St., 10. 10.
 heimer Str. 85, 2476, 2 3.-28., 10. 10.
 heimer Str. 87, 2476, 2 3. u. 1 3.-
 Wohn., mit u. ohne Verstell. auf
 1. zu verm. Rab. 3. 1. B3450
 heimer Str. 98, 2476, 2 Sim.,
 Küche, Keller sofort, 800—320 M.
 ab. Vorderb. 1. St. 13. 769
 heimer Str. 100 2 3.-28., 3. im
 dh. Krip. u. Grd. Rab. 3. 1. B 761
 heimer Str. 101, 3, 2 3., Küche,
 natl. 24 M. zu verm. 762
 heimer Straße 110, Gartenb. 1.
 Sim.-Wohn. mit Ball. u. ge-
 eint. Rab. Zu erst. Dohheimer
 trasse 110, 3, bei Wall. F 829
 heimer Str. 144 2 3.-28., Wohn-
 u. Küche, 3. St., sofort 763
 heimer Str. 169 2 3.-28., Wohn-
 er (sof. od. spä. zu verm. Rab.
 nicht bei A. Weberpals. 764
 heimer Str. 172 gr. 2 3.-28.,
 2. Etage mit Stallung, 8—10
 Pferde, per 1. Juli erst. früher.
 ansehrst. 3, 3, 2 3.-28. B2487
 norenstraße 2, 2476, 2 3. u.
 1. zu verm. Rab. 10. 10. 766
 heimer Str. 4, 2476, 2 3. u. 1. 1270
 heimer Str. 12, 2476, 2 3.-28.
 heimer Str. 13, 2476, 2 3. u. 3. an
 1. 10. 10. Rab. Part. 1. 765
 heimer Str. 44, 2476, 2 3.-28.,
 3. St., 1. bei Derrmann. B7382
 heimer Str. 6, 3, 2 3.-28., 2. 3. 3. r
 heimer Str. 9, 2476, 2 3.-28., 2 3.-28.,
 ehung, monat. 20 M. 1348

Seite 13.

7 Zimmer.
Abeltheibstr. 54, 1. Et., 7 Z., 2. B., Kund-
u. reichl. Zub. auf gleich od. spä-
ter zu verm. Näh. Rheinstr. 78, 2. u.
Sonnenb. Str. 43. Tel. 2150. 106
Abeltheibstr. 68, 1. Et., 7 Zim., Badezimmer,
u. reichl. Zub. per 1. Juli zu verm.
Bürobesim. im Portiere.
Bahnhofstr. 3, 2. Stock, id. 7-8-9
mit Was u. el. Licht per sof. od.
früher zu verm. Näh. Hansel-
Bergstr. 19, u. Bahnhof-
str. 1. 1. Et. 68
Bahnhofstr. 20, Etagevilla, 7 Zim.
reichl. Zubeh. per sof. od. spä-
ter zu verm. Näh. d. Hofstr. 106
Bahnhofstr. 19, 1. u. 2. Et., 7 Zim.,

n, Ball. u. c.

od. a. g. list. per sofort. B 029
Friedrichstr. 10, 1. Et., 7-8-Zim-
Bath, mit Veranda, Bad u. Aest-
platz zu verm. Näh. dieselbst.
Friedrichstraße 37 7 Zim., Bad,
Kam., Kell., im 2. Stod., per so-
oder später zu vermieten. 100
Gerechtigk. 13. Café Adolfsallee, 2. E-
7-Zim., Wohn., mit Badzim., elect-
Nicht u. gr. schönem Balkon na-
der Adolfsallee per 1. October
zu vermieten. Näheres Linden. 100
Kaiser-Friedr.-Ring 34, schöne 7-
Wohnung per sofort oder spä-
ter zu vermieten. Näh. dieselbst. 100
Kaiser-Friedr.-Ring 38, 2. Et., ein-
große, eleg. neu herger. 7-Zim.-
mit reichl. Zubeh. per sof. od. spä-
ter zu verm. Näh. Parli., Café,

Nicobenus.

8 Zimmer und mehr.
Adolfstraße 5 ist 8-Zim.-Wohnung zeitl. hergerichtet, per sofort od. später. Näheres daselbst. F 8
Kaiser-Friedrich-Ring 78 herrschaftl. 10-Zim.-Wohn., Eist., Zentralheiz., auf sof. od. später zu vermieten. Näheres daselbst 3. Etod. 6
Ecke Kirchgasse u. Friedrichstr. 49 ist seither von Herrn Dr. Kogge kein bewohnte 1. Etage, besteh. aus 9 Zim., Badezimmer, Zentralheizung u. reichl. Zubehör zum 1. Okt. d. zu verm. Näh. daselbst od. Kaiser-Friedrich-Ring 59, 1. Etod. 15
Langgasse 20, 1. Et., 8 Zim., M. reichl. Zub. u. Zentralheiz., ganz neu, sof. od. spät. Näh. daselbst

25 Herrich
2 21m 2 6

Tadelnricht, Zentfr. elektr. Zid
 Gas ufm, gleich ab. sp. R. Rom
 Gebrüder Bogemann. 18
 Tannustraße 54, Part., 9 Zim
 Küche, Bad, mit Warmwasser
 u. Verlozung, Baumzungeiner
 sonstigem Zubehör, für sofort od
 später zu verm. Rth. Dandure
 Stiftstraße 5, Telefon 0823. 10
 Tannustraße 55, 3. Et., 8 Zimm
 Bad, Lift ufm, per sof. zu ver
 Rth. dem Hausmeister. 10
 Werthstraße 3, 1. 8 Zim, mit rei
 Zubehör, für Pension geeignet,
 sofort oder später zu verm. 10

Läden und Geschäftsräume.
 Adelsheidstr. 64 Vacant, u. Stell. 10

Preis 700

Abolffstr. 5 Laden per sofort od. sp.
zu verm. Näheres dabeifolb. F 3
Abolffstr. 5 Zogerräume per sof. od.
später. Näb. dabeifolb. F 3
Laden Abolffstr. 7 zu vermieten
Näheres Stb. 3 St. 10
Albrechtstr. 23 Werftplatt, Hofraum
mit 2 Jim. u. Nab. Bdd. 13. 12
Albrechtstr. 46 Laden m. od. o. Bld.
Bahnhofstraße 1 (sch. Laden per 1
oder später zu verm. Nab. Sa
bender-Berein, Luffenstr. 19,
Bahnhofstrasse 1. 1. St.
Bahnhofstr. 6 Laden mit Ladens
zu vm. Nab. 1. St. dabeifolb. 10
Bertramstraße 22. Part. geräum
helle Werft. (225 Bf.) 3 v. 19
Bismarckstr. 32 Laden 2 - 3 8. 19

39 Lab. m.

Güldenstraße 2 n. Laden u. Me-
 der der Hof. Kaff. Erdbeeren. 10
 Mäherstraße 16, Lager, 2 f. 8. 10
 Mäherstraße 27 Laden oder Bier-
 u. Haberzist, Abrechsstr. 7. 10
 Dambachstr. 38, A., Bestatt 10
 2 Zimmer - Wohnung für ruh-
 Geheft zu vermieten. 10
 Dohrheimer Str. 61 Verfl. o. Lager-
 Dohrheimer Str. 105 Verflatten u.
 Lageräume, ganz oder gete-
 billig zu vermieten. 10
 Dohrheimer Str. n. Ring. hell. 10
 Lad. v. A. Ellw. Str. 1. 3 L. 10
 Eisenstraße 7 Laden mit 10
 zu verm. Kaff. Nr. 5. 10
 Paulbrunnstr. 9, ich. Lad. m. 10
 o. Nimm. Hof. ad. jng. Kaff. 1. 10
 Friedrichstraße 9, nach der 10

Hein. Laben
1856

Friedrichstr. 10 groß. Lab. u. Lagerräume, mit u. ohne Wohnz., 2. Bodenstr., 22 Bstl. auf Hof, 84. Gubenstr. 15 große helle Werkz. u. Lager-, Hof. od. d. H. 14. Gubenstr. 2 trod. Lagerräume, Kell. u. Werkstätt v. Hof. od. sp. ebenig zu vermieten. 1. Gubenstr. 22 10. Werkz. od. Lager- u. Werkstätt, 2 trod. Keller, 2 Bstl. Laben mit Zimmer zu verm. 9. Hofmann, Emser Str. 48. H. 6. Gellmannstr. 34, 1. Laben u. 1. Laben Gellmannstr. 43 Hof. od. sp. ebenig große Werkstätt zu verm. Näh. bei Kappach, Wellstr. Gellmannstr. 49, Laben, m. 1-2. Werkstätt u. Lageräume.

Dr. 15. 28erf.

[illegible]

Verlag Ludwig Jstel,
Eberstraße 16 — Fernspr. 604.

[illegible]

and ten old with top correct
in infloresc.

kon' sich in diesem technischen Museum alle herrliche, gab
ein Loos in der Stadtschule, das von einer Stadt herrührte,

Infektivität und Vergewertung sind die Eltern des synthetischen; sie bringen der Sprache, in welcher sie angewendet werden, jede Möglichkeit des Schreibens und Lesens, jeden Reichtum und jede Erhellung.

den 28. Nov 1778. Nachdem kein künftünftigen 28. Nov
mehrer 2017 zu Ende die dringende Bedenken, daß bei dem

erfolg, sich aus dem Abblühen ein Storn von Kollisten in das Haus, Die übertragten Spieler wurden sämtlich bezahlt. Es waren über hundert.

von Jacobson, in eine Art Kammern zerfallend, mit der Exhalation des beschädigten Oertheiles unter dem Nieu Spieren Willkürlichen bildet.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schiller-Platz gegenüber dem 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Pressepreis-Liste:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6659-53.
Von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, außer Sonntagen

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 30 Bsp. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausbezogen entgegen: in Wiesbaden die Postämter des Reichs- und Landespostamts, sowie die Postämter in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden die Postämter des Reichs- und Landespostamts, sowie die Postämter in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden die Postämter des Reichs- und Landespostamts, sowie die Postämter in allen Teilen des Reichs.



Anzeigen-Preis für die Reihe: 15 Bsp. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Mein Wiesbadener“ in einheitlicher Spaltenform; 30 Bsp. für Anzeigen in besonderen Spaltenführungen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 50 Bsp. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bsp. für lokale Anzeigen; 2 Bsp. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 10. April 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 167. • 60. Jahrgang.

Das Forum als Arena.

In den sogenannten Sensationsprozessen, die leider allgemein zu einer ständigen, recht unerfreulichen Erscheinung geworden sind, pflegt sich neuerdings die Sensation nicht mehr auf den Verhandlungsgegenstand, auf das Milieu zu beschränken, sondern auch recht häufig auf den Charakter der Prozessführung zu erstrecken. Derzeit in Berlin verhandelte Methylnalkoholprozeß bietet ein recht lehrreiches, leider typisches Beispiel hierfür. Es ist nicht etwa der Einfluß des Methylnalkohols, das hier als Prozeßgegenstand wirkt, sondern die gleichen Erscheinungen haben wir bei zahlreichen Sensationsprozessen der letzten Jahre, von denen der Wolff-Metternich-Prozeß noch in frischer Erinnerung ist, „schauernd miterlebt“. Diese Redeweise zwischen Staatsanwälten und Verteidigern, zwischen den Verteidigern unter sich und die Zusammenstöße zwischen diesen und den Vorsitzenden bilden allgemein den eisenernen Kern dieser Sensationsprozesse, bei denen man den Eindruck hat, als ob das Forum zur Arena geworden sei, in der diejenigen, die doch berufen sind, in gemeinsamer Arbeit als „Diener am Recht“ die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu erforschen, beflissen sind, sich gegenseitig mit mehr oder weniger Eleganz in den Sand zu strecken, nicht den Schuldigen zu überführen, sondern den Gegner abzuführen.

Es ist ja sowohl in den juristischen Kreisen wie in der breiteren Öffentlichkeit viel darüber verhandelt und gestritten worden, welches die Ursachen dieser unerfreulichen forensischen Abwege seien, und es hat nicht an Vorschlägen gefehlt, diesem Übel abzuhelfen. Aus den Anwaltskreisen heraus sind hierbei hauptsächlich zwei Punkte als der Kern des Übels bezeichnet worden. Einmal schiebt man die Schuld unserer Form der Prozessführung zu, welche die Vernehmung der Angeklagten und Zeugen in die Hand des Vorsitzenden legt im Gegensatz zu der in England üblichen Form des Kreuzverhörs, die durch den Staatsanwalt und den Verteidiger ausgeübt wird, während der Vorsitzende als wahrhaft Unparteiischer über den Parteien thronet. Diesem Kreuzverhör hat auch ein hervorragender Jurist wie Weist den Vorzug gegeben, indem er als besonderen Vorzug hervorhob, daß „die unbefangene Stellung des Präsidenten hierbei, wo er nur ergänzend, kontrollierend, Streitpunkte entscheidend in die Verhandlung eintritt, in ganz anderer Weise gewonnen wird als da, wo man ihn mit der stunden- und tagelangen Arbeit des Inquirenten überhäuft und ihm dabei Staatsanwalt und Verteidiger als Kontrolleure setzt, ohne zu fühlen, daß das schädliche Verhältnis nur das umgekehrte sein kann“.

Mein wie die Dinge bei uns liegen, kann eine solche grundlegende Änderung des Prozeßverfahrens, die in den Richterkreisen auf ganz entschiedenen Widerstand stößt, für absehbare Zeit als ausgeschlossen gelten, und gerade nach den Erfahrungen der jüngsten Prozesse wird man gerechterweise kaum behaupten können, daß die viel beklagten Zusammenstöße vor Gericht lediglich oder auch nur überwiegend auf die Stellung des Verhandlungsleiters in unserem Prozeßverfahren zurückzuführen seien. Aus Anwaltskreisen heraus wird nun weiter betont, daß die zweite Ursache der Redeweise vor Gericht in der ungleichen Stellung des Staatsanwalts und des Verteidigers zu suchen sei, da ersterer mit der ganzen Autorität des staatlichen Apparates ausgerüstet sei, während der Verteidiger eben als Protoktor desjenigen gelte, den das Gericht als Schuldigen überführen will. Man betrachtet mich, so soll ein berühmter Verteidiger einmal in einem Mordprozeß gesagt haben, als den Komplizen des Mörders, dem ich zum Entweichen verhalf! Tatsache ist jedenfalls, daß die Stellung des Staatsanwalts und des Rechtsanwalts vor Gericht eine sehr ungleiche ist. Der erstere genießt eine völlige Freiheit, und dem Vorsitzenden steht keinerlei Jurisdiktion über ihn zu. Über dem Verteidiger aber schwebt jederzeit das Damoklesschwert des § 180 des Gerichtsverfassungsgesetzes, welcher besagt: „Das Gericht kann gegen einen bei der Verhandlung beteiligten Rechtsanwalt oder Verteidiger, der sich in der Sitzung einer Ungebühr schuldig macht, vorbehaltlich der strafgerichtlichen oder disziplinarischen Verfolgung eine Ordnungsstrafe bis zu 100 M. festsetzen.“ Aus den Anwaltskreisen heraus ist wiederholt die Forderung gestellt worden, diese Befugnis des Vorsitzenden, die auch die Stellung des Verteidigers der Staatsanwaltschaft gegenüber erschwert, aufzuheben, weil sie eine Ungleichheit der Diener am Recht bedingt, und weil ja der Rechtsanwalt ebenso seine Disziplinarbehörde über sich hat wie der Staatsanwalt, demgegenüber dem Vorsitzenden keinerlei Nachbefugnisse zuzuflehen.

Diese Forderung der Anwaltschaft, die Ungebührstrafe etwa durch das Mittel des Ordnungsrufes nach parlamentarischem Muster und durch den nachfolgenden Appell an ein aus Anwälten und Richtern zusammengesetztes Ehrengericht zu ersetzen, ist auch in der Öffentlichkeit ganz überwiegend der Zustimmung begegnet, aber es kann nicht geleugnet werden, daß gerade die Vorformnisse bei den jüngsten Prozessen nicht zur Unterstützung dieser Forderung dienen, sondern vielmehr auf die Mängel hinweisen, die durch das Aufkommen einer Klasse von Sensations- und Klamebverteidigern entstanden sind — Mängel, die der Anwaltsstand nur durch eine aus ihm selbst herauskommende Bewegung bekämpfen kann und bekämpfen muß!

Politische Übersicht.

Partikularistisches.

Aus Süddeutschland schreibt uns ein Nationalliberaler: Von einigen Mitgliedern der nationalliberalen Landtagsfraktion Preußens wird verlangt, daß der Antrag der Reichstagsfraktion auf vollständige Aufnahme in den Zentralvorstand, falls er angenommen werde, auf die preussische Landtagsfraktion ausgedehnt werde; sonst sei er ganz abzulehnen. In der „Pommerschen Rundschau“ hat bereits ein Ministerialbescheid des Zentralvorstandes, Geh. Justizrat Ludewig, diesem Verlangen nachdrücklich widersprochen. Nach entschiedener muß der Protest aus Süddeutschland lauten. Wir möchten nicht, warum das politische Ansehen eines preussischen Landtagsabgeordneten größer sein sollte als das eines württembergischen oder heßischen. Wir kennen auch nicht die besonderen Verdienste der nationalliberalen Landtagsfraktion Preußens um die nationalliberale Gesamtpartei, die den Anspruch auf eine solche Bevorzugung begründen könnten. Der preussische Partikularismus beeinflusst die Gesetzgebung im Reich schon ungenügend; sollen wir ihn auch noch in den eigenen Reihen stärken? Dafür lassen sich weder Rechts- noch Zweckmäßigkeitsgründe anführen, und man kann nur wünschen, daß die Westfalen und Schleswiger den Antrag, wie gewöhnlich, vor der Abstimmung zurückziehen, oder, noch besser, daß sie ihn gar nicht erst einbringen.

Die drei Bestraften im Fall Traub.

Die „Blätter für evangelische Freiheit und kirchliche Fortschritte“ schreiben:

In dem Disziplinarverfahren gegen Traub gilt es nicht einen, sondern drei Bestrafte, nämlich neben dem Pfarrer seine Dortmunder Gemeinde und die Gemeinde, welcher er demnächst überwiesen werden wird.

Traub ist zur Strafverurteilung verurteilt. Diese Strafe mag für solche Staatsbeamte wohl passen, deren Wirksamkeit auf den Geschäftsbetrieb im Bureau beschränkt ist. Für den Geistlichen paßt diese Strafe nicht; die neue Gemeinde wird sich mit Recht dagegen wehren, daß ihr ein Pfarrer aufgedrängt wird, der einen Makel hat, denn das ist doch der Fall, wenn er strafverurteilt ist. Und was will die Behörde machen, wenn die Gemeinde widerspricht?

Um so seltsamer ist die Entscheidung, da Traub im Disziplinarverfahren bezeugt wird, daß er ein vorzügliches Seelsorger ist und als solcher in Dortmund vortrefflich gewirkt hat und sehr geliebt wird. Dieses Zeugnis gibt ihm auch seine Gemeinde; sie wird alles tun, um eine Änderung der Entscheidung herbeizuführen. Geschehen kann dies, wenn Traub Be-

Wochenschrift.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Hiern. — Schluß und Anfang. — Auf der Karlsborcher Bahn. — Der gute „Liz“. — Wettkampf. — Rennsport und Flugport. — Die Ala (Allgemeine Luftfahrzeug-Ausstellung). — Was sie enthält. — Die Eröffnung der Sessels-Anstaltung. — Moderne Wunder. — Ein früherer Wundermann. — Von den Dingen zwischen Himmel und Erde.

Hiern. — das bedeutet den großen Trennungsschritt im Berliner gesellschaftlichen Leben. „Was nachkommt, ist Wärme“, sagt man hier, und das hat in diesem Falle besondere Geltung. Jetzt erst kann man befreit aufatmen von des Winters laienhaften Aufgaben in geselliger Begleitung, zu viel des Guten war's auch diesmal wieder, man wundert sich stets von neuem, was in dieser Hinsicht der moderne Kulturmensch leisten und ertragen kann. Aber nun ist's Schluß, endgültig Schluß, bloß daß dieser Schluß den Anfang bedeutet der neuen Saison, jener in der freien Luft oder zum mindesten jener außerhalb des Salons. Auch da steht das weltstädtische Charakter, welches den Aufstieg zum Programm gibt, gleich mit Vorbildern ein. Eine Spezialnummer bilden die Rennen, die, nachdem vor zwei Wochen Strausberg den Prolog abgegeben, ihren eigentlichen Anfang am letzten Sonntag auf der Hindenburgbahn in Karlsruhe genommen. Unter gewaltigem Jubel, trotzdem der Wettergott wechselndster Laune war und einen seiner Trabanten, den Wind, beauftragt hatte, gehörig nachzuschauen, ob die Hunderheute der Damen eine „feste Behauptung“ bilden und die modischen Teufelchen nicht während der langen Fahrt ihr leicht-vergäugertes Kleingeld eingebüßt. Der Wind war sehr zufrieden ob dieses Auftrages und — die Zuschauer auch, natürlich meinen wir da nur, was die Leistungen auf der Bahn selbst anbelangt, die mancherlei Überraschungen brachten. So vor allem beim Hauptrennen, das den ausländischen Wettbewerbern des richtigen Richters — als „Liz“ — am Totalisator für 14 Millionen deren 124 bestritten.

Was ein derartiger „Schlager“ bedeutet, weiß nur der, der hinter die Kulissen des Rennsports geschaut. Denn da handelt's sich nicht um die paar tausend Leute, die in Karlsruhe gewesen, und nicht um die eine halbe Million, die an jenem Nachmittag der Totalisator umgewälzt, sondern um viele Tausende und um einige Millionen. Man muß nur am Abend nach den Rennen und am folgenden Mittag die kleinen Restaurants und Cafés, selbst die Disketten in den inneren Stadtteilen besuchen, da kann man seine Erfahrungen machen, was ein „Liz“, der Erfolg gewährt, besagt. Die leichten Klätzchen mit den Rennbesagungen werden vor Eifer fast zerrissen, von den meisten Tischen strecken sich erregte Hände nach ihnen aus, einer liest dem anderen die Resultate vor, und an den enttäuschten oder frohen Mienen kann man sehen, wer gewonnen resp. wer verloren. Die Fortsetzung folgt dann am nächsten Tage in den über ganz Berlin gestreuten zahllosen Wettbüros und in noch zahlloseren Zigarettenengenhäusern, deren Inhaber häufig weit mehr, als mit ihren Tobakos, mit den Rennwetten verdienen. Handelt's sich in den einzelnen Fällen auch nur um kleinere Beträge, so häufen sich diese doch zu stattlichen Summen bei der allgemeinen Wette, die gerade die weniger bemittelten Einwohnerkreise erfasst hat und die leider schon münden auf die schiefte Bahn gebracht, manche Existenz gestrichelt.

Die vielfach gehegte Erwartung, daß der Luftsport den Rennsport erheblich beeinträchtigen würde, hat sich nicht erfüllt. Der Weltkampf in den Lüften hatte zwar zuerst die große Volksmenge interessiert und sogar begeistert, dann ließ aber die starke Teilnahme merklich nach und wurde fast gänzlich ab, je ernst und wissenschaftlicher die Versuche fortgesetzt wurden. Von jeder Seite wie hier den Standpunkt vertreten, daß es unseren Luftschiffern und ihren Beschäftigungen nur Schaden würde, wenn sie sich mit allerhand waghalsigen Vorführungen in den Dienst der Waffen begäben, und es ist erhellend festzustellen, daß diese Ansicht durchgegriffen ist. Überlassen wir den Spektakel — den für die Massen und den für die Ohren — ruhig unseren fran-

zösischen Nachbarn und arbeiten wir ernsthaft an einer immer größerer Verbesserung unseres Flugwesens.

Dah wir auch auf diesem Gebiet in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht, beweist deutlich die „Ala“, die Allgemeine Luftfahrzeug-Ausstellung, die am Mittwochmittag in den Hallen am Zoologischen Garten eröffnet wurde. Sie bedeutet gegen die vor fünf Jahren in Frankfurt a. M. stattgefundene „Ala“ einen gehörigen Sprung nach vorwärts, zeigt sie uns doch, mit welcher Hingebung, welchem Fleiß und Verständnis die deutschen Ingenieure und Fabrikanten von Flugzeugen sich ihren neuen Aufgaben gewidmet. Und natürlich werden die allerneuesten Konstruktionen kaum ausgestellt sein. Wie in dem kurzen, sachlichen Bericht des Katalogs hervorgehoben wird, läßt sich eigentlich mit Beginn des Jahres 1910 die gründliche, zielbewusste Arbeit des Konstrukteurs die vielen systematischen Versuche ab und schuf eine beachtenswerte Anzahl deutscher flugfähiger Typen. Daneben gingen die Bemühungen der Motoren-Industrie, an Stelle der bis vor kurzem fast ausschließlich verwendeten ausländischen Motoren einen zuverlässigen deutschen Flugmotor zu setzen. Und diese Ausstellung zeigt schon eine ganze Reihe deutscher Flugmotoren auf, die sich in vielen schätzenswerten Proben in der Praxis vorzüglich bewährt haben. Aber nicht nur die eigentliche Flugzeug- und Motoren-Industrie, auch die große „Zubehör-Industrie“ zeigt ihre erstaunlichen Fortschritte, und ein Blick in den Katalog beweist, wie mannigfaltige Industriezweige zusammenwirken müssen, bis der Hiesenvogel seinen stolzen Flug durch die Luft antreten kann. Der erste Eindruck, den man beim Eintritt in die Halle empfängt, ist, als ob man in einen unendlichen Trödenboden gelangte, in welchem riesen ihre Wägen aufgehängt. Erst allmählich unterscheidet man die einzelnen Fahrzeuge, die Eins- und Zwei- und Dreisitzer, die Tauben und Albatrosse, deren eigenartiges, affenmaschinelles Wesen dem Reizen manches Rätsel aufgibt. Viel Beachtung finden die bisher freilich wenig erprobten Wasserflugzeuge und jene für Kriegszwecke bestimmten Tröden, die im Ernstfalle ihrem Namen Ehre machen dürften. Auf den

rufung bei dem Oberkirchenrat einlegt. Darüber wird er sich wohl erst schlüssig machen können, wenn ihm die Begründung des Urteils zugegangen ist. Es scheint, daß dem Gericht ein Verweis als Strafe zu gering war, daß es sich aber zur Strafe der Amtsenthebung nicht entschließen konnte. So ist es zu einer Strafe gekommen, die ihrer Reihenfolge nach zwischen Verweis und Amtsenthebung steht, die aber mit größter Schärfe nicht den Angeklagten, sondern seine Gemeinde trifft, und welche dem Oberkirchenrat die schwere Verantwortung auferlegt, eine geeignete Pforte für Traub zu finden.

Soll man Traub auf eine kleine Landpfarre, etwa im Osten, setzen? Da werden Gemeinde und Pfarrer schlecht zusammenpassen. Oder in eine intelligente Mittel- oder gar in eine Großstadt? Da würde die Strafe hauptsächlich Lärm und Treiben für Traub werden, der Wechsel gewiß empfindlich sein, aber er würde sich eine neue, große Wirksamkeit bald gestalten.

Dem Oberkirchenrat wird sich hier die dankenswerte Gelegenheit bieten, eine mißverständliche Anwendung des Disziplinalgesetzes zu verbessern.

Deutsches Reich.

* Der Reichskanzler beim Kaiser auf Korfu. Es bestätigt sich, daß der Reichskanzler, der die Absicht hatte, gestern von Korfu wieder abzureisen, auf Einladung des Kaisers seinen Aufenthalt im Achilleion noch bis Donnerstag ausdehnen wird.

* Ernste Rücktrittsgerüchte über v. Aiderlen. Laut der „Wiener Allgem. Ztg.“ wird der Rücktritt des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Aiderlen noch im April erwartet. Als Nachfolger sei Graf v. Bernstorff, der gegenwärtige deutsche Botschafter in Washington, in Aussicht genommen.

* Ein Besuch des Kaisers in England? Laut „Evening News“ wird Kaiser Wilhelm während der Woche der am 17. Juni beginnenden Internationalen Pferdeausstellung in London Lord Lansdowne auf dessen Schloß Bowdler-Castle besuchen. Auf der deutschen Botschaft in London ist von diesem Besuche noch nichts bekannt.

* Deutsch-englische Freundschaftslandgebung. Vielen deutschen Schulleitern ist aus England von einer Reihe von Angehörigen englischer Unterrichtsanstalten und des englischen Unterrichtsministeriums eine Freundschafts- und Friedenslandgebung zugegangen. Es heißt darin u. a.: Die Unterzeichneten, Angehörige des Lehrberufs im English-County, wünschen Ihnen landzugeben, mit welcher tiefem Bewußtsein wir den gegenwärtigen Mangel an Verständlichkeit in den internationalen Beziehungen zwischen Deutschland und England empfinden. Ferner wünschen wir Ihnen und dem ganzen deutschen Volk den Ausdruck unserer aufrichtigen Zuneigung und unserer freundschaftlichen Gefühle zu übermitteln. Wir hoffen zuverlässig, daß unsere gegenwärtigen brüderlichen Beziehungen recht bald zu einem Band tiefer Freundschaft werden mögen, in dem die britische Nation sich bereinigen möge mit der großen deutschen Nation, um der Frieden und Fortschritt der ganzen Welt zu fördern.

* Der Kurs in der Polenpolitik. Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schöckner hat in einem Vortrag zur 50jährigen Jubelfeier des „Pöfener Tageblatts“ unter anderem geschrieben: „Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß nur zähes und entschiedenes Festhalten des bisher beschrittenen Weges die Zukunft des Ostens der preussischen Monarchie gewährleistet.“

LKK. Die erste Nachwahl zum bayerischen Landtag ist durch das gemeldete Ableben des bayerischen Zentrumsgesandten Nibbeling nötig geworden. Am 5. Februar wurde Nibbeling mit 294 gegen 1734 Stimmen gewählt, die auf den Bauernbündler Grabmair fielen. Seit dem Jahre 1907, wo es die Zentrumsgegner auf nicht ganz 1000 Stimmen gegenüber den 2614 Zentrumstimmen brachten, ist die Zentrumsmajorität in diesem Wahlkreis von 72 auf 63 Prozent heruntergegangen. Wenn es der Bauernbund versteht, eine glückliche Kandidatur zu finden, sollte es kein Ding der Unmöglichkeit sein, auch diesen Wahlkreis

dem Zentrum zu entreißen, zumal da eine große Anzahl von Stimmen vor allem der persönlichen Beliebtheit des Verstorbenen zuzuschreiben war.

* Eine Spende des Kaisers. Für den Bau der evangelischen Jubiläumskathedrale im zweiten Bezirk Wiens spendete Kaiser Wilhelm eine Summe von 3000 Kronen.

* Die Herabsetzung der Altersgrenze der Altersrente. Berliner Blättern zufolge wird die Reichsregierung noch weitere Sachverständige aus den Kreisen der Reichstagsmitglieder und Versicherungsmathematiker zu der Sachverständigenkommission zuziehen, welche die Frage prüfen soll, welche finanziellen Wirkungen eine Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre für den Bezug der Altersrente im Jahre 1915 haben würde. Die Bundesregierungen haben ihre Sachverständigen für die Kommission bereits ernannt.

* Zentrums- und Grenzhausen wird uns geschrieben: Im Nachbarort Höhr fand vor einiger Zeit aus Anlaß von Gemeindevorständen eine Zentrumsversammlung statt, bei welcher Gelegenheit der Parteisekretär Dr. Schuler aus Limburg etwas aus der Schale plauderte. Nachdem der Herr in starken Worten gegen die bürgerlichen und roten geweltet, erzählte er von der Art der Zentrumsorganisation in seiner Heimat Wülheim am Rhein. Dort sei man vorbildlich organisiert, meinte der Herr, man wähle dort in allen Straßen der Stadt sogenannte Obmänner, diese erhalten je sechs Häuser in ihrer Nachbarschaft zugeteilt und haben die Verpflichtung, sich über die Parteigefinnung der Bewohner dieser Häuser genau zu orientieren. Sie zu besuchen und im Sinne des alleinseligmachenden Zentrums auf sie einzuwirken. Sobald ein Fremdling in eines jener Häuser einzöge, suche der Obmann denselben zu erforschen, welcher Partei der Neuling angehöre. Gehe dies nicht auf direktem Wege, so suche man durch die Frau oder auch durch die Kinder zu erfahren, was man zu wissen wünsche, und fast immer sei dies möglich. Nur ganz rabiate Gegner lasse man zufrieden, aber bei den anderen versuche man doch immer wieder zu beeinflussen. Der Erfolg bleibe nicht aus, meinte der Redner, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß man auch hierorts Nutzen aus solch einer schönen Organisation ziehen möge. — So also wird es gemacht.

* Die bayerischen Konservativen. Der Parteitag der bayerischen Konservativen in Nürnberg nahm eine Entschließung an, in der das neue bayerische Ministerium warm begrüßt wird. In einer zweiten Entschließung wurden neue Verhandlungen mit der konservativen Vereinigung und den anderen konservativen Elementen in Bayern zwecks Bildung einer neuen konservativen Landespartei gutgeheißen. Es wurde für die Verfolgung dieser Aufgabe ein dreigliedriger Ausschuss gewählt.

* Politisches Disziplinarverfahren. Der Lehrer Sonnemann in Bremen, der sich auch an den früheren Schulkämpfen hervorragend beteiligt hat, ist vom Amte suspendiert und ein Disziplinarverfahren ist gegen ihn eingeleitet worden. Gegenstand der Anklage bilden zwei Neben, die Sonnemann im vorigen Jahre in Versammlungen der freien Jugendorganisation gehalten hat.

* Das Viehschlagengesetz. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach das Viehschlagengesetz am 1. Mai d. J. in Kraft treten wird.

* Die Deutsche Vereinigung hält ihre 3. Generalversammlung am 21. April in Oberhausen ab.

* Gegen eine Beschränkung des Qualifikationsrechts erklärte sich einstimmig die Hauptversammlung des sächsischen Landesverbandes der Hirsch-Jagdvereine, ebenso gegen eine Strafverschärfung für Streifvergehen.

* Das Ende des Schneiderstreiks. In zwei Versammlungen der streikenden Schneider in Berlin wurde gestern beschlossen, am Donnerstagfrüh in allen Betrieben Groß-Berlins die Arbeit wieder aufzunehmen. — Auch aus München wird gemeldet: Die Schneider gedenken Mittwoch die Arbeit überall aufzunehmen.

Heer und Flotte.

* Das neue Kavallerie-Regiment. Das durch die Beurlaubung neu geforderte Kavallerie-Regiment wird als 3. Regiments zu Pferde Nr. 7 errichtet werden, Treier als Standort erhalten und der 16. Division des 6. Armee-Korps unterstellt werden.

* Militärische Fliegerstationen an der Ostgrenze. Das Kriegsministerium bestimmte die Städte Breslau, Graudenz,

Posen und Thorn zu militärischen Fliegerstationen an der deutschen Ostgrenze.

* Schiffsbewegungen. Angelommen: S. M. S. „Lorelei“ am 6. April in Konstantinopel, „Hilfsboot“ „Vaterland“ am 8. April in Alexandria, S. M. S. „Seeadler“ am 8. April in Mosambik, S. M. S. „Panther“ am 8. April in Lagos.

Koloniales.

* Herzog Adolf Friedrich als Gouverneur von Togo. Der schon früher in der Presse geäußerten Vermutung, daß die Ernennung des Herzogs Adolf Friedrich zum Gouverneur von Togo lediglich als eine kurze Vorbereitung für den Gouverneurposten in Ostafrika zu betrachten sein würde, stimmt der Herzog selbst, wie die „Nöln. Ztg.“ aus Berlin offiziell mitteilt, ausdrücklich entgegenzutreten. An den Staatssekretär des Reichskolonialamts schreibt der Herzog: „Als Preussin und Privatgesprächener erfahre ich, daß allgemein angenommen wird, ich habe während meiner Expedition genugsam Gelegenheit gehabt, Einblicke in die verschiedenen Verwaltungssysteme zu tun, um zu wissen, welche Arbeitskraft und welcher Ernst zum Ausbilden in so exponierten Stellungen erforderlich ist. Ich denke gar nicht daran, den Verwaltungsbetrieb von Togo, an den ich mit aller Hingabe herantritt, bald wieder aufzugeben. Ich darf Eure Excellenz versichern, daß ich über das Vertrauen, das mir durch die Aufnahme in den praktischen Kolonialdienst bezeugt wird, aufrichtig erfreut und gewillt bin, meiner Pflicht als Gouverneur mit allem Ernst und mit nicht weniger Eifer nachzukommen, wie meine Vorgänger.“

Der italienisch-türkische Krieg.

* Unzufriedenheit unter den italienischen Truppen. Mailand, 10. April. Der „Avanti“ meldet aus Tripolis, daß sich die Unzufriedenheit der italienischen Truppen über die Dauer des Krieges laut äußert. Die Offiziere drücken keine Ängste aus, da sie den Seelenzustand der Soldaten wohl begriffen. — Ferner meldet dasselbe (sozialistische) Blatt aus Biacengi, daß einberufene Reservisten des Jahrganges 1889 eine kriegsfeindliche Kundgebung veranstaltet hätten.

* Mobilisierung der gesamten Schiffsflotte. Mailand, 10. April. „Momento“ erhielt eine Nachricht aus Venedig, wonach die gesamte Schiffsflotte Italiens mobilisiert werde, auch die alten Schiffe hätten bereits versiegelte Order erhalten.

* Kriegsbereitschaft in Saloniki. Saloniki, 9. April. Der Kommandant des Armeekorps des Gebietes von Saloniki hat allen Offizieren befohlen, sich aus ihren Garnisonen auch für halbe Tage nicht zu entfernen. Auch werden den Offizieren keine Urlaube gewährt. Derselbe Befehl ist an alle türkischen Offiziere der europäischen Türkei ergangen.

* Eine Strafexpedition gegen Said Ibrahim. Konstantinopel, 9. April. Eine militärische Expedition gegen den Rebellen Said Ibrahim hat nunmehr ihren Anfang genommen. Die Expedition ist nach Asien mit weitgehenden Vollmachten abgegangen. Die Regierung ist entschlossen, die Expedition mit aller Schärfe bis zur vollständigen Vernichtung der Rebellen durchzuführen. Wichtige, das Kaiserthum betreffende Erwägungen und die Befürchtung, daß die Rebellion sich auch auf Hedjaz und Yemen ausdehnen werde, legen der Regierung diese Haltung nahe.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

* 25 Jahre Generaladjutant! Der Kaiser verließ dem Grafen Paar anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Generaladjutant die Goldene Medaille mit seinem Bildnis. Graf Paar erhielt zahlreiche Glückwünsche, darunter ein huldvolles Telegramm des deutschen Kaisers.

Frankreich.

* Die deutschen Schüler in der Sorbonne. Zu Ehren der in Paris weilenden preisgekrönten deutschen Schüler und Schülerinnen fand gestern in der Sorbonne eine Festigung statt. Coinlebe, Deputierter und Mitglied des Instituts von Frankreich, sprach über die den Völkern fördernde allgemeine Bildung. Ferner sprach Professor Ricault über die

Galerien ist die wissenschaftliche Abteilung untergebracht mit einer außerordentlich fesselnden Gruppe mehrerer hundert Abbildungen, die uns von alten Zeiten an den Kampf um die Befestigung der Luft veranschaulichen.

Einen Tag nach Eröffnung dieser Ausstellung fand in der Nähe jener eine andere statt, die der Segelfluggel in ihrem schmucken Heim am Rurfließdamm.

Es ging dabei ohne Gang und Klang zu; an Stelle des auf einer Erholungsreise begreifenen ersten Correspondenten sprach der zweite, Herr Wildhauer August Kraus, eines Begrüßungswortes, wobei er der jungen Talente gedachte, die diese Ausstellung besucht, und seinen Dank der Stadt Berlin, die wiederum Anfänge machen will, und Charlottenburg, welches das gleiche versprochen, sagte. Die Ausstellung an sich ähnelt durchaus ihren Vorgängerinnen, bringt also allerlei Überflüssigkeiten. Einzelne gute Leistungen, mancherlei Mittelwerte, dann heller Witz. Den letzteren erkennen als solchen natürlich auch die Mitglieder der Jury, aber sie öffnen ihm trotzdem die Pforten, denn wo habe sonst die „Segelfluggel“, wo blieben die Besucher, die sich entweder ernsthaft über die hingeworfenen Raritäten ereifern oder darüber lachen und spotten. Die „führbaren Männer“ sagen uns längst nichts Neues mehr. Während Max Liebermann recht mächtig vertreten ist, erscheint uns E. Corinthe mit einigen ganz famosen, farbenreichen Skulpturen; der Welt scheint ausgegärt zu haben und einen edlen Wein zu versprechen. Tagesgemaltes befindet sich Max Beckmann noch in voller Gärung, was seine an sich gut komponierte, sonst aber laxierte „Amazonenlandschaft“ zeigt; Marie Perle-Burg entläßt durch sein „Christus erscheint den Jüngern“ — wo hat er die Modelle her zu diesem Christus und diesen Jüngern! Mehr aus Berlin WW., dann aus Jerusalem. Trefflich sind die Leistungen Fritz Heine, A. Sühner, Walzschels, A. von Kardarff; das bei der vielgerühmten Vincent van Gogh „Kreuzknecht“ ist ein — Notausgang bedingt, ist ein hübsches Kunstwerk. Das ganz Verdrängte letzten abends des Programms, aber Dänen und Deutsche eilen ihnen mit „Geld“ nach.

Herrlich sind die „Studien“, die alles in Würfel-Form fassen, wonnevoll die „Futuristen“, die sich dem Zirkelhaare entspringen sind oder schweben in ein solches gebracht werden müssen. Aber man fragt sich doch, wie das wohl mit dieser „Richtung“ weitergehen wird.

Ja, darauf wird selbst Herr Ernesto Bellini, dessen erstaunliche Kunst des Gedankenlesens jetzt allabendlich im Apollo-Theater zu bewundern ist die Antwort schuldig bleiben. Wohl auch auf andere Fragen, wie man etwa den Schülerleistungen begegnen kann, was uns der zum 1. April ins Leben getretene Groß-Berliner Wochenblatt zunächst bringen wird, warum das Hauptmannsche einbürgerte, ermüdende „Friedensfest“ in den Spielplan des Leipziger Theaters wieder aufgenommen und auf welchem Wege des Fischen Wagerfelds nervöse und nervöse machende Oper „Der Traum“ in unser königliches Opernhaus gelangt. All das aber liegt wohl über dem Rahmen des Bellinischen, nun fragen wir Interessierte, hinaus. Letzterer aber ist immerhin umfangreich genug, um uns an die bewußten Dinge zwischen Himmel und Erde wie an unsere bedrückte Schulweisheit zu gemahnen. Inwiefern derartige Vorstellungen wirklich auf „Wunder“, d. h. noch unbekannten Seelenorgängen, beruhen, oder wie weit dabei „Geschwindigkeit ist keine Regel“ mitspielt, lassen wir dahingestellt. Interessant dürfte es immerhin sein, einen noch viel wunderbarerem Vorgang von Gedankenlesen von einem Mann begegnen zu hören, dessen Glaubwürdigkeit unantastbar erscheint. Es ist der bekannte S. Bicholle, der in seinem Buche „Eine Selbst- und“ (Karlsruhe, 1842, S. 274 ff.) folgendes schreibt: „Es begegnete mir zuweilen, beim einmaligen Zusammentreffen mit einer Person, wenn ich schweigend ihr Neben hörte, daß dann ihr bisheriges Leben mit vielen kleinen Einzelheiten darin, oft nur diese oder jene besondere Szene daraus, traumhaft und doch klar an mir vorüberging, ganz unwillkürlich und oft im Zeitraum weniger Minuten. Während dessen ist mir gewöhnlich, als wäre ich in das Bild des fremden Lebens so völlig versunken, daß ich zuletzt weder das Gesicht des Unbekannten, in welchem ich abhingen las, deutlich mehr sehe, noch die Stimme des Sprechenden vernehmlich höre. An

einem Marktage in der Stadt Baldobut lehrte ich mit zwei jungen Fortschülern, von einer Waldvereinsgruppe ermüdet, abends im Gasthof „Zum Redst“ ein. Wir speisten an der zahlreich besetzten Wirtstafel zur Nacht, wo man sich eben über allerlei Eigentümlichkeiten und Sonderbarkeiten der Schweizer, über Redners Magnetismus, Labaters Physiognomie und dergl. herzlich lustig machte. Einer meiner Begleiter, dessen Nationalität die Spitzerei beleidigte, hat mich etwas zu erwidern, besonders einem hübschen, jungen Mann, der uns gegenüber saß und den ausdauernden Blick trieb. Gerade das Leben desselben war an mir vorbeigefahren. Ich wandte mich an ihn mit der Frage, ob er ehrlich antworten werde, wenn ich ihm das Geheimnis aus seinem Leben erzählen würde. Das wäre denn doch noch mehr, meint ich, als Labaters Physiognomie. Er versprach, offen zu gestehen, falls ich die Wahrheit berichten würde. So erzählte ich, was mir mein Traumeffekt gegeben, und die ganze Tischgesellschaft erfuhr die Geschichte des jungen Kaufmanns, seiner Lehrjahre, seiner kleinen Verirrungen, endlich auch eine von ihm begangene Sünde an der Kasse seines Bräutigams. Ich beschrieb ihm dabei das unbewohnte Zimmer, mit gewöhnlichen Wänden, wo, rechts der braunen Tür, auf einem Tische der schmale Geldkasten gestanden hätte. Es herrschte Totenstille in der Gesellschaft bei der Erzählung, die ich nur zuweilen mit einer Frage unterbrach, ob ich die Wahrheit rede? Jeden Umstand bestätigte der Schwerebetreffene, sogar, was ich nicht erwartete, den letzten. Da reichte ich ihm, gerührt von seiner Aufrichtigkeit, freundlich die Hand über'n Tisch und erwiderte: „Auf religiösem Gebiet hat J. B. der Quäker George Fox manchen seiner Zuhörer dadurch erschüttert und bekehrt, daß er ihm seine geheimsten Sünden aufdeckte. Und auch Paulus denkt gewiß an Auklides, wenn er 1. Korinther 14, 23 von dem Heiden, der die christliche Versammlung besucht, schreibt: „Die geheimen Gedanken seines Herzens werden offenbar, und so wird er auf sein Angesicht niedersinken und Gott anbeten, verflüchtend, daß Gott wahrhaftig in euch ist.“ — Unser Seelenleben hat noch unergründete Tiefen — ein Thema, das gerade in das aus Wunden geborene, heilig-stille Osterfest sich fügt!

Geschichte der Sorbonne und der Oberlehrer Dr. Schmidt (Berlin) über Schüleraustausch. Die Berliner Gäste wurden mittags vom deutschen Botschafter Hr. v. Schoen und dessen Gemahlin in der Botschaft freundlich bewirtet. Heute Abend verließen sie Paris, um nach Berlin zurückzukehren.

Schweiz.

Aus August Sebels Familie. Die Tochter August Sebels, die Gattin des jüngst verstorbenen Dr. Simon und selbst Ärztin, ist infolge des Todes ihres Mannes geisteskrank geworden, so daß sie in ein Sanatorium gebracht werden mußte.

England.

Irishen gegen die Homersuevorlage. In Belfast fand eine von 150 000 irischen Unionisten und Protestanten besuchte Versammlung statt, die gegen die Homersue-Vill, die am Donnerstag von der Regierung in Vorschlag gebracht werden soll, protestierte.

Spanien.

Ein Generalstreik in Asturien? Verhandlungen zwischen den Vertretern der Bergarbeiter und Jochbesitzer Asturiens, die unter dem Vorsitz von Canalejas und des Bauteaministers stattfanden, sind ergebnislos verlaufen, obgleich die Arbeiter ihre Forderungen auf eine Lohnerhöhung von bloß 10 v. H. heruntergesetzt hatten. Die Grubenbesitzer lehnten aber unter Hinweis auf die geringe Ertragsfähigkeit der spanischen Jochen die Forderung ab. Demnach soll nun im asturischen Jochgebiet der Generalstreik ausbrechen. Indessen dauern die Verhandlungen noch fort. Die Regierung hat die Verstärkung der Gendarmerie im Jochgebiet angeordnet.

Italien.

Ein kaiserliches Handbillet an den König. Mit dem Postdampfer von Korfu ist nach dem „Corriere della Sera“ in Venedig ein kaiserliches Kurier mit einem Handbillet Kaiser Wilhelms an den König Viktor Emanuel eingetroffen. Ein königlicher Kurier hat darauf das Schreiben nach Rom überbracht.

Das Befinden des Papstes. Die Ärzte haben dem Papst unterzogen, selbst auf telephonischem Wege, am Tage der Einweihung des Campanile dem Glöckenspiel von Venedig zuzuhören, da sie befürchten, daß eine Aufregung dem Papst sehr gefährlich werden könne.

Rußland.

Die lautersten Klachten in Persien? In einem offiziellen Communiqué über die persische Angelegenheit wird nach einer längeren Widerlegung verschiedener Pressenachrichten erklärt, daß die russische Politik in Persien nur das Ziel habe, die möglichst baldige Beendigung der Unruhen, welche für die wirtschaftlichen Interessen Rußlands unheilvoll seien und neue Verwicklungen hervorzurufen drohten, herbeizuführen. In dem Communiqué werden mehrere Telegramme von Vertretern Rußlands in Persien angeführt über die innere Lage in Persien und über die Aktion des früheren Schahs.

Serbien.

Kriegsacrophane. Die Regierung wird den nötigen Kredit für den Ankauf von Militäracrophanen für die serbische Armee bewilligen. Auf Kosten der Regierung werden zehn serbische Offiziere zu Militärfliegern ausgebildet werden.

Türkei.

Eine Revision des Berliner Vertrages? In diplomatischen Kreisen verlautet gerücheweise, daß eine Revision des Berliner Vertrages bevorstehe, zu der Rußland die Initiative ergriffen habe. Die Revision soll angeblich auf einem Kongreß in Petersburg stattfinden.

Persien.

Abdankung des Regenten? Neu auftauchende Gerüchte bezeichnen den Gesundheitszustand des Regenten als bedenklich. Ein längerer Urlaub wurde dem Regenten abgeschlagen. Seine Abdankung ist wahrscheinlich.

Vereinigte Staaten.

Die Untersuchung gegen den Schiffahrtsstreik. Die Kommission für die Handelsmarine hat ihren Vorsitzenden beauftragt, bei den amerikanischen Konsulaten und Gesandtschaften in Europa Erhebungen über die Boikots, Abkommen und Kartelle der fremden Dampfschiffgesellschaften zu veranstalten als Vorbereitung zu der Untersuchung gegen den Schiffahrtsstreik, die das Repräsentantenhaus vor kurzem genehmigt hat.

Mexiko.

Der Expräsident Le Barro und die jetzige Lage. Der frühere Präsident der Republik Le Barro ist in der Hauptstadt Mexiko angekommen und wurde mit ungeheurer Begeisterung empfangen. Le Barro erklärte, er sei zurückgekommen, um den Frieden im Lande wiederherzustellen und die Einigkeit unter allen Mexikanern zu schaffen. Die rechtmäßige Regierung des Präsidenten Madero wolle er unterstützen. — Die Situation bleibt aber nach wie vor sehr ernst. Die Feindseligkeiten, welche augenblicklich in Chihuahua zum Stillstand gekommen sind, werden binnen kurzem von neuem ausbrechen. Die Hauptstadt Mexiko scheint in eine große Kaserne umgewandelt zu sein. In der Stadt selbst herrscht Ruhe. Sämtliche Geschäfte halten nach wie vor ihre Türen geschlossen. Der endliche Sieg des Präsidenten Madero erscheint wahrscheinlich.

Sünfter deutscher Oberlehrertag.

S. u. H. Dresden, 9. April.

Der Verein akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands, dem gegenwärtig 37 Vereine mit rund 20 000 Mitgliedern angehören, trat heute nachmittag im Festsaal des „Evangelischen Vereinshauses“ unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Matthias (Blauen i. B.) zu seiner fünften ordentlichen Verbandstagung zusammen. Nach den üblichen Begrüßungen sprach Professor Dr. Zimmermann (Meinungen) über die „Begründung einer Auskunftsstelle“, die den Behörden statistisches Material über Gehalt, Altemenversorgung u. a. aus dem ganzen Reich auf Grund von Beiträgen einzelner Mitglieder und Vereine jederzeit zur Verfügung stellen soll. Er erläuterte ausführlich Art und Weise der Stoffsammlung und des Geschäftsbetriebs. Dem Vortragenden, der die Gründung der Stelle angeregt und die nötigen Vorarbeiten getroffen hat, wurde die Leitung und der Ausbau des wertvollen und wichtigen Unternehmens über-

tragen. — Hierauf berichtete Rektor Professor Dr. Matthias (Blauen) über die „Unterrichtsabteilung der Brüsseler Weltausstellung“. Er bezeichnete es als eine vornehmliche Pflicht des Lehrstandes, daß jene für Schulkollegen und Schulfreunde wichtige Sammlung erhalten werde als Grundstock zu einem Reichsschulmuseum, das ein Gesamtbild des deutschen Unterrichtswesens geben und vielleicht in Verbindung mit einer pädagogischen Akademie zugleich einer wahrhaft schulforschenden Fortbildung des deutschen Lehrstandes dienen soll. Man beschloß dazu eine befürwortende Kundgebung im Sinne des Vortragenden. — Oberlehrer Dr. Rosenmüller (Dresden) begründete sodann den Vorstandsbeschluss, einen ständigen Presseauschuß einzurichten, mit dem Hinweis auf die öffentlichen Angriffe, die namentlich in der jüngsten Zeit von verschiedenen Seiten in besonders scharfer Weise gegen die heutige höhere Schule gerichtet worden sind. Dieser Auschuß soll Angriffe möglichst schnell und kräftig abwehren und in gemeinsamer Beratung Kundgebungen des Vereinsverbandes vorbereiten. Der Vortragende wurde von der Vertreterversammlung beauftragt, in Verbindung mit Ständegastgebern, die sich freiwillig zur Mitarbeit gemeldet haben, den Beschluss des Vorstandes auszuführen. — Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen auf Mittwoch früh vertagt. Am Abend fand im Königl. Schauspielhaus eine Festvorstellung statt, in welcher das bekannte Drama „Der Peter“ des Dresdener Oberlehrers Otto Erler zur Aufführung gelangte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Nachdruck verboten.

20 Jahre hessen-nassauischer Wohnungsbau.

Das Schicksal der Wohnungsfrage ist tragikomisch. 1890 mußte der deutsche Verein für Sozialpolitik unter Führung Miquels in einem gewöhnlichen Werke überhaupt erst nachweisen, daß eine Wohnungsfrage existiere. Auf der Münchener Vereinstagung 1901 wagte der Hauptreferent Professor C. J. Buchs die übertriebene Behauptung: „Theoretisch haben wir in Deutschland die Wohnungsfrage bemeistert“. Und heute stehen wir dem ganzen Problem genau wie dem Bodenphänomen theoretisch und praktisch durchaus zwiesspältig gegenüber. Microscopisch hört man sagen, daß die Wohnungsfrage der Kernpunkt aller Kulturfragen sei. Die Hygieniker machen von ihrem Schicksal die Entwicklung der Rasse abhängig; Sozialisten und Kriminalisten bringen die Wohnungszustände in Zusammenhang mit den Rotaldefekten, und die Lehrerschaft bangt um die Resultate der Jugendziehung nicht in letzter Linie deswegen, weil die Behausung der Jugend so vieles Gute wieder zerstört. Aber weder Staat noch Gemeinden, von wenigen Ausnahmen abgesehen, haben es bisher zu irgend welchem bemerkenswerten Vorgehen gebracht. Der Verein „Reichswohnungsgesetz“ heizt seit Jahren auf einen Granitblock; der Versuch, ein grundlegendes Wohnungsgesetz für Preußen zu schaffen, scheiterte schon im ersten Stadium; die Schaffung städtischer Wohnungsämter geht nur stöckend vor sich, und über jede volkswirtschaftliche Alleinigkeit haben wir eine feindtätige Statistik, nur im Wohnungswesen nicht!

Da muß man schon dankbar sein, wenn den Volksgählungen ein kleines Anhängsel „Wohnungsaufnahme“ beigegeben wird. Immerhin bietet das Wenige wegen der Einheitlichkeit der Durchführung und der Vergleichbarkeit der verschiedenen Landesgebiete Fingerzeige, die in die weitere Öffentlichkeit gebracht werden müssen, damit sie von neuem die Aufmerksamkeit auf das offiziell so schwer vernachlässigte Objekt lenken.

In Hessen-Nassau wuchs die Bevölkerung in den letzten 20 Jahren von 1,66 Millionen auf 1,22 Millionen, also um 33,5 Prozent, die Zahl der bewohnten Wohnhäuser (hierzu ist alles einigermaßen Wohnbare, auch Kütten, Buben, Zelte, Wagen, Schiffe gerechnet) von 221 500 auf 270 075, also nur um 22,0 Prozent. Auf den Quadratkilometer Landes entfielen:

	Einwohner (Vollzählung)	pro Haus Einwohner (Wohnungsziffer)
1890	106,0	7,51
1900	120,9	7,90
1910	141,5	8,22

Uns interessiert hier vor allem die letzte Spalte, die Wohnungsziffer, die 1910 im Bezirk Wiesbaden auf 8,94 stieg, während sie in Cassel auf 7,90 stand. Die Ziffern für die Städte sind weit höher. Sie stiegen hier auf 20, 30 und noch mehr Bewohner pro Haus und deuten damit die namentlich die Grob- und Industriestadt beherrschende Mietskasernen an. Die Engherdelei feuert leider auch nach dem hessen-nassauischen Landesdurchschnitt auf dieses Ziel hin, als dessen abschreckendstes Beispiel uns das Königsreich Sachsen (12,1), dieses „typische Land der Mietskasernen“, erschein muß.

Auffällig erscheint es, daß die Zahl der unbewohnten Häuser wächst: 1890 waren es in der Provinz 4103, 1910 sogar 5009. Die Erklärung liegt nahe: wären jene Gebäude nur halbwegs bewohnbar, so hätten sie bei der allgemeinen Wohnungsnot nicht leer. Sie gehören von Rechts wegen gar nicht in die Kategorie der „Wohnhäuser“; es sind keine menschenwürdigen Behausungen. Mit der zunehmenden hygienischen Erkenntnis und dem wachsenden Kulturbewußtsein der breiten Masse werden immer mehr solcher fragwürdigen „Wohnungen“ ausgeräumt; daher die Steigerung. Ginge man konsequent vor, so würde die Zahl der aus hygienischen Gründen zu schließenden Wohnungen eine überraschende Höhe erreichen, auch auf dem Lande.

Angesichts der mitgeteilten Ergebnisse wird man die Planlosigkeit und Regellostigkeit des Wohnungsbaus beklagen müssen. Vor allem fehlt dem Kleinwohnungsbau eine haltbare statistische Grundlage und damit die Basis jeder Organisation. Hausbesitzer und Bauindustrie beklagen mit gutem Recht die Schwankungen auf dem Wohnungsmarkt, die Mieter bemängeln die Wohnungsnot. Das alles wäre besser, wenn wir eine alljährliche und gleichmäßig detaillierte Wohnungsziffer hätten. Die sogenannte Wohnungsziffer, d. h. das Prozent der leerstehenden Wohnungen, das man üblicherweise mit etwa 3 Prozent als normal bemißt, schwankt in Deutschland zwischen 0,4 in Königsberg bis

8,4 in Wilmersdorf. Der Baumarkt paßt sich der Wohnungsziffer durchaus nicht an. Er zeigt mitunter gerade bei den traurigsten Wohnungsziffern den spärlichsten Neuzugang an Neubauten. Wie sind solche Zustände möglich, die den Menschen nicht einmal in seinem dringendsten Kulturbedürfnis, der Behausung, befriedigen?

Und sind nicht ebenso bestrebend die Daten betr. den Kleinwohnungsbau? Bekanntlich betrifft jede Volkszählung überwiegend, bis zu 80 Prozent, die Konsumanten von Kleinwohnungen. Der Wohnungsbau trägt aber diesem Verhältnis nicht Rechnung, denn von je 100 im Jahre 1910 entstandenen neuen Wohnungen waren Kleinwohnungen mit 1 bis 3 heizbaren Zimmern (die Küche eingerechnet) in Cassel 17,8, in Wiesbaden 27,6, in Frankfurt a. M. 40,3. Geben die Extreme dieser kleinen Tabelle nicht zu denken? Der Hausbesitzer schadet sich selbst, wenn er, wie bekannt, sowohl die städtischen Wohnungsämter als auch die detaillierten alljährlichen Wohnungszählungen bekämpft. Die Millionenverluste durch leerstehende Wohnungen einerseits, durch leichtfertiges „Verwohnen“ der Mietsräume bei unlästigen Mietern andererseits würden sich bei guten Wohnungsämtern und brauchbaren Wohnungsstatistiken bedeutend reduzieren. Die Interessen des Hausbesitzes wie der Mieterschaft laufen auch hier, wie eigentlich bei genauer Betrachtung immer, zwingend zusammen, darum sollten beide Parteien wenigstens in diesen Punkten zusammenstehen. Unendlich viel an sozialen Fortschritten und wohlthätigen gesetzgeberischen wie administrativen Maßnahmen haben wir der Volks-, Berufs- und Betriebszählungen zu verdanken, weil ihre instruktiven Details uns die nötigen Einblicke in die Struktur des Volks- und Wirtschaftskörpers gaben. Beim Wohnungswesen liegen die Dinge ganz genau so, und namentlich das vollständig planlose und unrationell gepflegte Kapitel von den Baugesetzen und Bauungsplänen wartet auf Erlösung aus dem unsicheren Umherlappen im Dunkeln.

Die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung hat in zwei Punkten eine Erweiterung erfahren. Ein Antrag des Stadtverordneten Weder lautet: „Die Stadtverordneten-Versammlung möge den Magistrat ersuchen, den seither von den Schützenvereinen benutzten Wald „Nieder den Eichen“ zu einem Volkspark mit Waldartigem Charakter herzurichten zu lassen und der Stadtverordneten-Versammlung alsbald entsprechende Vorlage zu machen.“ — Stadtverordneter Demmer stellt folgende Anfrage: „1. Auf welche Art ist das Resultat über das in der Gasfabrik bestehende Strafverfahren zustande gekommen? 2. Was gedenkt der Magistrat zu tun gegen den Beschluß der Regierung, durch Konventionstrafen ihre Mitglieder zu zwingen, höhere Preise zu fordern?“

Am Bau des Krematoriums auf dem Südfriedhof ist der Polizeidirektor eine Sonderabgabe für die baupolizeiliche Prüfung der Zeichnungen gemacht worden. Nach Eingang der nachgeschickten landespolizeilichen Genehmigung zur Schaffung der Anlage kann mit dem Bau des Krematoriums begonnen werden. Für die Ofenanlage ist das System Schneider (Stettin) gewählt worden, das gegenüber den bisher in Anwendung gekommenen Anlagen wesentliche Vorteile besitzt und eine in preislicher und ästhetischer Beziehung einwandfreie Feuerbestattung gewährleistet.

Freiwilligkeitskassen Wiesbaden. Am Dienstag, den 9. April, fand im Rathaus die Konstituierung der neugegründeten Freiwilligen Kassen für das gesamte Kreisgebiet in Wiesbaden statt. Stadtrat Hees, welcher die Versammlung leitete, wünschte der neuen Innung gutes Gelingen bei dem Bestreben, das Handwerk zu fördern. Als Obermeister wurde Meister Ludwig Lange gewählt, als Schriftführer Meister Gust. Schenckmann, als Kassierer Meister Rich. Schulz. Weiter wurden in den Vorstand gewählt die Meister J. Sattler, A. Oelschmann, A. Gilsbert, G. Zeltborn, A. Theis und Jos. Jaitz.

Die Bekämpfung der Tuberkulose im Regierungsbezirk Wiesbaden. Gestern nachmittag fand im Landeshaus eine Besprechung statt von Vorsitzenden und Leitern von Vereinen, die sich vor allem die Bekämpfung der Tuberkulose angelegen sein lassen. Sie war veranlaßt worden von dem Bezirksverband Vaterländischer Frauenvereine und dem Zweigverein Wiesbaden des Vaterländischen Frauenvereins. Vertreten waren u. a. außerdem der Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr im Regierungsbezirk Wiesbaden, der Verein der Fürsorgestellen für Lungentranke zu Wiesbaden und Biedrich, der Verein vom Roten Kreuz, die Landesversicherungsanstalt für die Provinz Hessen-Nassau in Cassel, die Staatsregierung, die Landesdirektion ufm. Als Vertreter waren erschienen: Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, die Vorsitzende des Bezirksverbands Vaterländischer Frauenvereine und des Zweigvereins Wiesbaden des Vaterländischen Frauenvereins, und der Schriftführer, Oberleutnant a. D. Wilhelm, Landeshauptmann Kreisel, Oberregierungsrat von Giggel, Polizeipräsident v. Schenk, Verwaltungsgerichtsdirektor Ling, Landrat v. Heimburg, Landrat Schröder (Cassel), Rentner Cron (Wiesbaden). Bindende Beschlüsse wurden nicht gefaßt, sie sollen einer in der Zeit vom 30. April bis 6. Mai in Wiesbaden stattfindenden weiteren Versammlung vorbehalten bleiben.

Die ersten Schwalben sind gestern hier und in der Umgebung, namentlich im Schloßpark zu Biedrich, bemerkt worden. Wenn sie bei ihrem Einzug auf Weiter so schön wie an Ostern geredet haben, waren sie gewiß sehr enttäuscht, denn der gestrige Tag mit Regen und Schnee, Sturm und Kälte war nichts weniger als ein Frühlingstag.

Der Osterverkehr auf den Straßenbahnen war angesichts des unerwartet hübschen Wetters bei uns naturgemäß ein sehr bedeutender. Auf den hiesigen Linien der „Städtischen Eisenbahngesellschaft“ wurden am ersten Feiertag 58 559 und am zweiten Feiertag 67 087 Personen, auf der städtischen Linie Wiesbaden-Dobbelheim am Ostermontag 8519 und am Ostermontag 11 001 Personen befördert.

Bibliothek in Hessen-Nassau. Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ hat in der Provinz Hessen-Nassau in den letzten 5 Jahren 1600 Volksbibliotheken mit 38 141 Bänden begründet und unterstützt. Die Gesellschaft gibt gegen mäßige Jahresbeiträge Wanderbibliotheken und Eigenbüchereien im Werte von 60 bis 200 M. ab. Die Wanderbibliotheken können alljährlich bei völlig freier Wahl neuer Bestände aus dem Katalog der Gesellschaft umgetauscht werden. Die Eigenbüchereien werden in 4 Jahren zwecks

Eigentum der Gemeinden. Anträge sind zu richten an die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“, Berlin NW. 3, Lüneburger Straße 21. Von der Geschäftsstelle werden orientierende Broschüren kostenfrei versandt.

— Ein trauriges Kapitel. Von einem Volksschullehrer erhalten wir folgende Zuschrift: In dem unter gleichem Überschrift veröffentlichten Leitartikel über Schülerelbstmorde ist darauf hingewiesen worden, daß man früher viel vorsichtiger ermessen habe, ob ein Knabe auch die zum Besuch einer höheren Schule erforderlichen Anlagen besaß. — Der Verfasser nimmt also an, daß dies heute nicht mehr zuträfe, und wie stimmen dem bei und erachten es durch einen eintönigen Fall, ein biederer Vätermeister in K. hatte einen zwölfjährigen Jungen, der dem Pensum der Volksschule in seiner Weise gerecht werden konnte und infolgedessen schon unter meinem Amtsvorgänger in den unteren Klassen der Schule zurückgeblieben war. Auch mir war es nicht möglich, den Jungen in die Oberstufe der Volksschule aufsteigen zu lassen. Der Vater des Jungen entschloß sich daher, den Sohn ins städtische Gymnasium zu Y. anzumelden. Zur großen Überraschung aller, die den Jungen kannten, wurde er ins Gymnasium aufgenommen. Der Vater atmete nun einen grenzenlosen Haß gegen meinen Vorgänger und mich und stellte uns überall als ungerechte Menschen hin. Daß er mich noch einmal gegreift hätte, fiel ihm nicht ein. Sein Sohn blieb, wie nicht anders zu erwarten war, zwei Jahre in der Sekta. Nach Abgang vom Gymnasium wurde er verschiedenen Berufen zugeführt, ohne darin auszuhalten. Im 19. Jahre starb der junge Mann in geistiger Umnachtung. — Man darf nun nicht meinen, so ein Fall sei eine seltene Ausnahme. Wir können aus unserer Praxis noch ähnliche Fälle aufzählen, und sicher wird mancher Leser im Lande Ähnliches erlebt haben.

— Die Eisenbahn-Obersekretäre. Nach einer Verfügung des Eisenbahnministers führen fortan alle Eisenbahnsekretäre, mit Ausnahme der technischen Sekretäre, den Titel Eisenbahn-Obersekretär. Bisher wurden die Sekretäre erst nach fünfjähriger Dienstzeit Obersekretäre.

— Neuer Personen- und Gepäcks-Tarif. Am 1. Mai tritt ein neuer Personen- und Gepäcks-Tarif für die preussisch-hessischen Staatsbahnen in Kraft. Die bisherigen Vorschriften sind im allgemeinen darin übernommen worden. Neu aufgenommen ist u. a. die Vorschrift, daß bei der Ausgabe von Monatskarten für Entfernungen über 250 Kilometer die Preise von der der Lokstation vorgegebenen Eisenbahndirektion zu berechnen sind, ferner eine neue Ausführungsbestimmung, betreffend die Preisermäßigung für Karten außerdeutscher mittelgroßer Städte.

— Der Nordseebäderverkehr. Für den Eisenbahnverkehr nach Nordsee, Jülich, Rortum, Langeoog, Spiekeroog und Wangeroog sind im Personentarif sieben verschiedene Neuerungen in Kraft getreten. Die Fahrpreise haben sich zum Teil ermäßigt, zum Teil erhöht, verschiedentlich sind die Fahrkarten auch über neue Strecken gültig geworden.

— Radnabnahmebetrügereien. Wiederholt vorgekommene Betrügereien beim Abholen wertvoller Radnabnahmen in unserer Gegend haben die Eisenbahndirektion zu besonderen Maßnahmen zur Verhütung solcher Vorkommnisse veranlaßt. Alle Radnabmenentnahmen mit Radnabmen von 500 M. und mehr sollen in Zukunft sofort beim Eintreffen unter Verschluss genommen und verglichen werden, ob die Veranbuchungsummern auf der Sendung und dem Frachtbrief übereinstimmen. In Zweifelsfällen ist festzustellen, ob die Radnabmen ordnungsgemäß eingelöst ist. Von einzelnen Verkehrsämtern sind noch weitergehende Maßnahmen getroffen.

— Ein widerlicher Anblick bot sich gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr in der Hellmündstraße. Dort torstellte eine ältere Frau umher, die dem Alkohol so stark zugesprochen hatte, daß sie die Herrschaft über sich selbst verlor. Sie stürzte mehrmals zur Erde und es blieb nichts anderes übrig, als sie gezwangsweise nach dem nahen Polizeirevier zu bringen, wo sie ihren Rausch wohl ausgeschlafen haben wird. Natürlich fehlte es dem traurigen Anblick nicht an der üblichen Begleitung neugieriger Volks.

— Ein Zusammenstoß zwischen einem Möbelwagen und der elektrischen Straßenbahn verursachte heute vormittag in der Schornhorststraße einen Aufruhr, da man allgemein größeren Schaden vermutete. Zu einem solchen war es aber kaum gekommen; der entstandene Schaden für den Besitzer des Möbelwagens ist nur gering, die „Elektrische“ aber blieb fast unverletzt. Die Fahrgäste kamen mit einem leichten Schrecken davon.

— Vom Tode überrascht wurde in einer der letzten Nächte ein etwa 70-jähriger Kurgast M., während er bei einer hiesigen Kasse sich ausruhte. Die Leiche ist nach dem Südfriedhof gebracht worden.

— Verhaftete Einbrecher. Die Kriminalpolizei verhaftete heute morgen zwei Männer, welche Einbrecherwerkzeug bei sich führten. In ihrem Besitz wurden ferner für mehrere Mark Silber- und Kupfergeld sowie ein Paket mit sechs neuen schwarzen Haarbämmen, über deren Erwerb sie sich nicht ausweisen konnten, gefunden. Die Gegenstände dürften aus Einbrüchen in Ladengeschäften herrühren. Die Eigentümer können ihre Ansprüche auf Zimmer 18 der Polizeidirektion geltend machen.

— Zimmerbrand. In dem Hause Adolfsallee 29 entstand heute morgen aus unbekannter Ursache ein Zimmerbrand, dem verschiedene Möbelstücke und Ausstattungsgegenstände zum Opfer fielen. Die Feuerwehr löschte die Flammen mit einer Schlauchleitung.

— Post-Personalien. Angenommen zu Postagenten Gärtners Eisenauer in Echborn und Maurermeister Theis in Offenbach im Westerwald (Bezirk Wiesbaden). Ernannt zum Oberpostsekretär Postsekretär Gadow in Dieblich, zum Postmeister Postsekretär Schaab in Höer. Carismäßig angestellt die Postassistenten Voll in Wiesbaden, Börner aus Halger in Höchst, Emil Müller aus Altmühlbach in Höchst, Reif aus Engers in Homburg, Schären aus Braunbach in Frankfurt-Bornheim. Seit aus Hattenheim in Höchst, Wagemann in Wiesbaden, Hofmann in Bornheim, Telegrafendirektor Schäfer in Wiesbaden. Versetzt die Postassistenten Altf von Rattenberg, Bender von Niederrhein nach Frankfurt, Bringenheimer von Rattelsdorf nach Homburg b. d. S., Böcher von Weilmünster, Meissner von Rangenbach, Geiser von Wallmerod nach Frankfurt, Gassenauer von Frankfurt nach Vöhr, Stein von Hungen, Gelbach von Wilhelmshütte nach Frankfurt, Gernerhoffer von Freilingen nach Sauer, Kofft von Höchst nach Frankfurt, Langguth von Dieblich nach Wiesbaden, Reig und Puster von Dillenburg, Reichert von Braunfels nach Frankfurt, Ritter von Hagenholz nach

Echborn, Schrämel von Friedrichsdorf, Spinnagel von Vöhrbach, Stenger von Weidenhausen, Stöhr von Rattelsdorf, Ströter von Camberg, Tiele von Nassau nach Frankfurt, Trümper von Frankfurt nach Limburg, Zeller von Niederwall nach Wiesbaden. — In den nächsten Tagen tritt Postmeister Schmitt in Griesheim. — Freiwillig ausgeschieden Postagent Dahlem in Echborn und Schmidt in Offenbach (Bezirk Wiesbaden).

— Kleine Notizen. Dienstag, den 10. April, abends 8 Uhr anfangend, beginnt in der Stenographie-Schule (Gewerbeschulgebäude) ein neuer Anfängerkursus (Stenogramm-Schule). Anmeldungen werden bei der Leitung der Schule, Philippsbergstraße 25, 3, dem Vordell der Gewerbeschule und zu Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Aurbach. Ein melodramatischer Abend findet morgen Donnerstag im kleinen Saale des Kurhauses statt. Zur Aufhebung gelangt Leunhans in allen Sprachen überlegte vorlesende Erzählung „Euch Arden“ mit Musik von Richard Strauß. Als Regisseur ist der Direktor des Mainzer Stadttheaters, Hofrat Max Weber, gewonnen, der das dramatische Gedicht frei aus dem Gedächtnis, unter pianistischer Akkompagnation des Herrn Max Weindand aus Mainz, vortragen wird.

* Volkstheater. Die Gesangsposse „Der tolle Bengel“, welche am zweiten Feiertag einen stürmischen Beifall errang, gelangt heute Mittwoch, den 10., und Freitag, den 12. April, zur Wiederholung. Donnerstag, den 11. April, geht Ferdinand Bonns Detektiv-Roman „Scherlock Holmes“ zum fünftenmal in Szene.

* Mainzer Stadttheater. Samstag, den 13. April: Die polnische Waise. Die an diesem Tage angelegte Erstaufführung von Julius „Scherlock“ findet Montag, den 15. d. M., statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. Dieblich, 10. April. Heute nacht 3 Uhr ist der Personendampfer „Wiesbaden“ der Dieblich-Mainzer Personenschiffahrt Waldmann, der hier vor Anker lag, ausgebrannt. Das Feuer entstand im Kesselraum, und zwar durch Selbstentzündung der dort liegenden Kohlen und Beileits. Die hiesige Feuerwehr hatte eine halbe Stunde mit den Löscharbeiten zu tun. Salon- und Kesselraum sind vollständig ausgebrannt. Das Schiff war nicht versichert.

wo. Frauenstein, 8. April. Unsere tausendjährige Linde scheint dem Untergang geweiht. Seit man das Gemäuer um den Baum herum aufgeführt, ist dieser sichtlich zurückgegangen. Im Vorjahre ist einer der Äste abgebrochen und jetzt im Frühjahr zeigt es sich, daß auch in den noch stehenden Überresten des Baumes das Leben zu erlöschen im Begriffe ist.

wo. Massenheim, 8. April. Die nächstjährige Bezirkskonferenz des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“ findet dort statt. Die Mitteilungsblätter belaufen sich heute auf 1708. 31 Unfälle und 9 Verletzungen waren zu verzeichnen, wofür der Bund 1037.50 M. Unterstützung und 505 M. Sterbegelder bezahlte.

Nassauische Nachrichten.

Die Jahresversammlung des Allgemeinen Lehrervereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

— Limburg, 9. April. In der alten Bischofsstadt an der Lahn, von wo aus nicht nur die ersten Angriffe auf die gesellschaftliche Grundlage der nassauischen Simultanschule, das nassauische Schulgesetz vom 21. März 1817, erfolgten, sondern von der aus auch der konfessionelle Keil in die nassauische Lehrerschaft und ihre seit Jahrzehnten bewährte Vereinsorganisation mit dem bedauerlichen Erfolg getrieben wurde, daß ein Teil der Mitglieder sich löste und in dem konfessionellen katholischen Lehrerverein sich zur Freude der Alerikalen zusammenschloß, findet heute und morgen die übliche Jahresversammlung des rund 75 Prozent der nassauischen Lehrerschaft umfassenden Allgemeinen Lehrervereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden statt. Der Verein zählt über 1500 Lehrer als Mitglieder, die beiden Konfessionen angehören; denn ein Teil der katholischen Lehrer hat weder dem „Liebesvollen“ Drängen noch den Lockungen des katholischen Alerus nachgegeben, und ist dem Allgemeinen Lehrerverein treu geblieben, der vor einigen Monaten sein 40-jähriges Bestehen feiern konnte. — Mit der Versammlung des Allgemeinen Lehrervereins gehen zwei Tagungsversammlungen Hand in Hand, auf die wir später zurückkommen werden. Die heutige Versammlung wird durch eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses eröffnet, die den ganzen Vormittag in Anspruch nahm. Nachmittags um 2½ Uhr begann eine mehrstündige Dauerversammlung der von den einzelnen Zweigvereinen gewählten Vertreter. Nach dem schon vorher erstatteten Kassenbericht sind die Vermögensverhältnisse des Vereins durchaus gerügelt. Den Einnahmen des Allgemeinen Lehrervereins von 16 555 M. steht eine Ausgabe von 15 152 M. gegenüber, das Vermögen beträgt 13 220 M., die Wilhelm-Augusta-Stiftung hat eine Einnahme von 16 362 M., eine Ausgabe von 15 850 M. und ein Vermögen von 119 576 M., dazu kommen noch die Wilhelm-Augusta-Viktoria-Stiftung, die Dieterweg-Stiftung und die Lebeschaffte. Die Gesamteinnahme dieser fünf Kassen beträgt rund 95 000 M., die Gesamtausgabe rund 51 000 M., das Vermögen rund 145 000 M. Rechnet man hinzu die unter besonderen Verwaltungen stehenden Erbverträge und die Adolfs-Stiftung, welche sich die Unterstützung der Lehrerhinterbliebenen und besonders der Lehrerwitwen zum Ziel gesetzt haben, so erhält man ein kleines Bild von dem unermüßlichen Opfermut des nassauischen Lehrerstandes, von dem nie versagenden Idealismus, der selbst in den Tagen schwerster finanzieller Not seiner Mitglieder nicht erlahmte und Scherlein auf Scherlein von dem lächerlichen Lohne sammelt, damit die Witwen und Waisen des Lehrerstandes wenigstens einigermaßen vor der größten Not bewahrt werden. Doch der Allgemeine Lehrerverein will auf den hier mühsam errungenen Vorbeeren nicht ausruhen, und es ist deshalb für die heutige Versammlung vom Zweigverein Wiesbaden der Antrag gestellt worden, eine neue „Pestalozzikasse“ zu gründen, durch welche allen Witwen der Rassenmitglieder, ohne Rücksicht auf die Bedürftigkeit, eine lebenslängliche jährliche zu zahlende Unterstützung und jeder Gangweise bis zur Vollendung des 20. Lebensjahres eine Waisenunterstützung gewährleistet wird. Dieser Antrag wird angenommen und die Gründung der neuen Kasse beschlossen. Die Beiträge zur Wilhelm-Augusta-Stiftung werden von 1 M. auf 2 M. erhöht. Zur Übernahme der nächstjährigen Jahresversammlung hatten Dillenburg und Diez eingeladen. Wegen der zentralen Lage wird als Tagungsort Diez gewählt. Die vom Vorstand ausstehenden Herren Jakob (Wiesbaden), Reusch (Höchst), Schardt (Waldenbach) und Scheid (Cubach) werden wiedergewählt, während an der Stelle des mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter ausstehenden Herrn Jung (Hattenhausen) Herr Rektor Groß (Dieblich) neu gewählt wird. Der Mitgliederbeitrag wird so-

wohl für 1912 wie auch für 1913 auf 4 M. 50 Pf. festgesetzt. Der geschäftsführende Ausschuss hat drei Anträge eingebracht, von denen der erste eine anderweitige Fundierung der Lehrerbefolgung, der zweite die Fortbildung der Lehrer und der dritte den Stundentarif des Gewerbevereins für Nassau zur Beratung bringt. Der erste Antrag lautet: Die Versammlung erklärt sich auf dem Gebiete der Lehrerbefolgung gegen die Forderung einer prinzipiellen Gleichstellung mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung, weil im Vergleich mit diesen Beamtengruppen weder in ihrer Vorbildung noch in der ganz anderenartigen Natur ihrer Berufsarbeit eine innere Berechtigung findet. Der Verein beschließt deshalb, die preussischen und deutschen Lehrerverbände möchten die Forderung eines Höchstentlohns von zwei Dritteln von dem der Oberlehrer für alle Volksschullehrer nebst einer ausreichenden Nichtschädigung zum allgemeinen Prinzip erheben. Dieser Antrag wird vom geschäftsführenden Ausschuss vorerst zurückgezogen, um dem Deutschen Lehrerverein in seinen Beschlüssen nicht vorzugreifen. Der Fortbildung der Volksschullehrer, wie sie durch Errichtung von besonderen Kursen zur Ausbildung von Mittelschullehrern geplant ist, sieht der Allgemeine Lehrerverein wenig sympathisch gegenüber, da er in ihnen den geeigneten Weg, dem immer stärker hervortretenden Streben der seminariell gebildeten Lehrerschaft nach vertiefter, wissenschaftlicher Durchbildung, nicht zu erkennen vermag. Der Verein erblickt vielmehr in der Öffnung der Universitäten nach dem Beispiel Hessens, Sachsens und einer Anzahl hüringischer Staaten die einzig richtige und naturgemäße Lösung dieser Frage. Bezüglich des Stundentarifs des Gewerbevereins für Nassau wird beschlossen, beim Zentralvorstand des Nassauischen Gewerbevereins für Nassau dahin vorzulegen zu werden, daß eine anderweitige Staffellung der Vergütung für die Unterrichtsstunden stattfindet. Die Vergütung soll in Stadt und Land gleich sein, von Anfang an die Stunde 2 M., mit 5 Jahren 2 M. 50 Pf. und mit 15 Jahren 3 M. betragen. — Ein Referat des Lehrers Widel (Höchst) über die Befolgungslaffen kommt zu einer scharfen Beurteilung der Sonderbeiträge der sogenannten „Kreuzkreuze“, die nur die politischen Geschäfte der Agrarier betreffen. Von einer definitiven Stellungnahme zu den Befolgungslaffen wird vorerst Abstand genommen, da diese Frage später eingehender Erörterung vorbehalten bleiben soll. — Ein Referat des Lehrers Heun (Homburg) behandelt die Schriftsprache. Die von dem Referenten aufgestellten Leitsätze, welche die Einführung der lateinischen Schrift (die Antiqua) fordern, werden abgelehnt. — Auf das Referat bezüglich der „Krankenkasse des Nassauischen Lehrervereins“ wird verzichtet und eine fünfzügliche Kommission gewählt, welche die Angelegenheit vorberaten soll. Zwei Anträge des Zweigvereins Weiblich, den aus der Lebensversicherung stehenden Zuschuß zur Sterbekasse auch den Lehrern zugestehen, die nicht das nassauische Lebensbuch in ihren Schulen führen, und beim Minister dahin vorzulegen zu werden, daß die zum Lehrergehalt aus staatlichen Mitteln geleisteten Beiträge durch die Kreisasse unmittelbar an die Lehrer ausbezahlt werden sollen, werden zurückgezogen. Auf Antrag des Vereins Dillenburg wird beschlossen, geeignete Schritte zu unternehmen, daß die Prüfungsausschüsse und die sogenannten Schulprüfungen der Oberklassen der Volksschulen abgeschafft werden. Um der Willkür bei der Gewährung von Vertretungsschloßen bei der Mitwirkung von anderen Lehrern ein Ende zu machen, wird der geschäftsführende Ausschuss beauftragt, bei Königl. Regierung vorzulegen zu werden, daß angemessene Entschädigungen für die Vertretungskunden und entsprechende Grenzgebühren festgesetzt werden. Der Antrag Grenzhausen, der Vorstand solle dahin wirken, daß ein Lehrer, welcher mit dem Ordre des Reichs in Streitigkeiten geraten ist, nur dann im Interesse des Dienstes verurteilt werden darf, wenn erwiesen ist, daß er allein der schuldige Teil ist, wird zurückgezogen, nachdem der Vorstand sich bereit erklärt hat, in allen Fällen, in denen sich Lehrer in dieser Hinsicht benachteiligt fühlen, eingreifen zu wollen. In einem besonders krassen Fall sollen aus der Rechtschutzkasse dem Lehrer die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden, daß er sein Recht auf dem Rechtsweg erwirken kann. Zum Schluß wird ein Antrag, daß der Hauptverein zu den Hauptversammlungen einen entsprechenden Beitrag leisten soll, angenommen. Die Sitzung dauerte nur von 2½ bis 8½ Uhr.

in. Gegen das Zigeunerwesen ist nun eine mit dem 1. Juni 1912 in Kraft tretende Polizeiverordnung für die Provinz Hessen-Nassau erlassen worden. Die einzelnen Paragraphen der Verordnung lauten: § 1. Zigeunern und nach Zigeunerart herumziehenden Personen ist das Zusammenstellen in Horden auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen verboten. § 2. Als Horden im Sinne dieser Verordnung gilt eine Vereinigung mehrerer Familien oder eine Vereinigung einzelner Personen mit einer Familie, zu der sie nicht gehören, es sei denn, daß es sich um Personen handelt, deren Aufenthalt durch Vermerk in einem Wanderbewerbschein ausdrücklich erlaubt ist. § 3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Diese Verordnung bietet hoffentlich eine energische Handhabung gegen das Umherziehen der Zigeuner in Horden. Die Auflösung der einzelnen Horden, gegen die sich die Zigeuner am meisten sträuben, dürfte sehr wirksam sein.

ht. Cronberg i. L., 8. April. Die Verstaatlichung der Cronberger Bahn soll dem Vernehmen nach bereits in nächster Zeit erfolgen. Die Erwerbung der Linie wird den Staat allerdings bedeutende Summen kosten, da die Strecke zweigleisig ausgebaut werden muß; andererseits aber gewinnt er in Adelsheim freien Spielraum, namentlich für die Bahn der Vöhrbach, die dann beliebig, ohne Frankfurt zu berühren, nach Wiesbaden, Mainz usw. laufen können.

ht. Oberursel, 9. April. Referendar Vowold von hier ist gestern in Augenheim a. d. B. tödlich verunglückt. Beim Übersteigen einer Mauer stürzte er ein und begrub den linken Arm unter sich. Dieser erlitt dabei derartige schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden verstarb, ohne daß Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

!! Radesheim a. Rh., 9. April. Die schändlichen Weinbergserkränkungen, welche die hiesigen Weinbauern in begreiflicher Aufregung versetzt haben, werden weiter ausgedehnt, ohne daß es bisher trotz der von der hiesigen Polizeibehörde ausgesprochen Verbotung von 300 M. gelungen wäre, den oder die Täter bei ihrer gemeinen Handlungsweise zu fassen. So sind neuerdings wieder an einer Weinbergschänke im „Drachensfeld“ die Weinstöcke bis zum Boden vollständig zerstört worden.

h. Ems, 9. April. Am ersten Osterfeiertag starb Bürgermeister a. D. August Spangenberg von hier, der von 1880 bis 1903 hier amtierte, im Alter von 74 Jahren.

1. Gerborn, 9. April. In Liebenfeld ist am ersten Osterfeiertag Sanitätsrat Dr. Julius Ruppelberg gestorben, der fast 34 Jahre hier als Arzt gewirkt hat.

Aus der Umgebung.

Die Universität Frankfurt.

Frankfurt a. M., 8. April. Bei der Universität Frankfurt handelt es sich um eine klassische Universität, die seit Jahrhunderten in der Wissenschaft und in der Kultur eine hervorragende Rolle spielt. Sie hat eine lange Tradition und eine große Reputation. Die Universität ist in verschiedene Fakultäten unterteilt, die jeweils in verschiedenen Bereichen der Wissenschaft und in der Kultur tätig sind. Die Universität ist auch für die Forschung und die Entwicklung neuer Erkenntnisse bekannt. Die Universität ist ein wichtiger Bestandteil der kulturellen und wissenschaftlichen Landschaft von Frankfurt a. M. und der gesamten Region. Die Universität ist auch ein wichtiger Arbeitgeber und ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region. Die Universität ist ein wichtiger Bestandteil der kulturellen und wissenschaftlichen Landschaft von Frankfurt a. M. und der gesamten Region. Die Universität ist auch ein wichtiger Arbeitgeber und ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region.

Frankfurt a. M., 9. April. Die großen Forschungsanstalten und Einrichtungen, von denen die Universität die Gründung der Universität in erster Linie abbildete, haben den betreffenden Verträgen mit den in Frage kommenden Körperschaften unterzeichnet.

1. Mainz, 9. April. Am Schluss des eben vergangenen Quartals hat der Kaiserliche Prüfer die Kasse der Kapelle des 2. Kassanischen Infanterie-Regiments Nr. 88 in Höhe von ungefähr 1200 M. sich widerrechtlich angeeignet. Der Desfrudent flüchtete sich nach Berlin, wo er sich am ersten Feiertag von der Stadtbahn überfahren ließ. Prüfer war sofort tot. — Hier nach dem ersten Feiertag nach einem kurzen Lungenleiden der Hauptmann und Kompaniechef im 2. Kassanischen Infanterie-Regiment Nr. 88 Rudolf Gapp im Alter von 38 Jahren. Das Regiment verlor in ihm einen pflichttreuen Offizier, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. — Allgemein werden jetzt auf den Spargelanlagen in hiesiger Umgebung die ersten Spargeln geerntet. Wenn die Bitterung nicht mehr umschlägt, so wird in etwa 8 bis 14 Tagen die Spargelzeit voll beginnen. Die Marktpreise bewegen sich hier zwischen 38 bis 42 M. für die erste und 10 bis 15 M. für die zweite Sorte.

m. Bingen, 9. April. Wie in früheren Jahren am Osterdienstag so fand auch heute in der Stadtkapelle eine Gebetsfeier für die am 17. April 1900 im Rhein ertrunkenen 18 Personen (darunter ein Wiesbadener), die dem Pfälzergesetz Rheingau des Verbandes katholischer Studentenverbindungen angehörten, statt. Von den katholischen Studentenverbindungen waren zwei Vertretungen anwesend.

w. Bad Nauheim, 10. April. Der kaiserliche Hofzug traf 8 Uhr 14 Min. auf dem hiesigen Bahnhof ein. Die Kaiserin wurde vom Hofmarschall Freiherrn v. Lynder, dem Bürgermeister Dr. Mayer, dem Kurdirektor Oberst a. D. von Frankenberg und vom Kreisrat Schliephage aus Friedberg empfangen. Die Kaiserin fuhr dann im Automobil nach dem Sanatorium Orbel. Bei der Kaiserin befindet sich Prinz Joachim.

Frankfurt a. M., 9. April. Kuffchen erregt das spürlose Verschwinden des in den 50er Jahren stehenden Zigarettenfabrikanten Jakob Jakobsohn. Inhaber der Zigaretten- und Zuckerraffinerie „Globus“ hiesig. J. kam aus russisch-polen und kam vor etwa 3 Jahren hierher. Er soll seit langer Zeit erhebliche Steuerhinterziehungen begangen haben, die sogar so weit reichen, daß er die Steuerbehörden selbst anfertigen und dann verwenden ließ, so daß die Steuerbehörde bedeutenden Schaden erleidet.

Sport.

Pferderennen.

Grünwald. Monseigneur-Rennen. 6200 M. 1. Thibaud „Germania“ (Zehfisch), 2. „Cheops“, 22:10. — Invermischtes. 5000 M. 1. Orberg „Erfinder“ (Hyllin), 2. „Mex 2“, 3. „Barneke“, 11:10; 20, 18, 13:10. — Tartar-Gandilap. 6200 M. 1. Braediffons „Bürgermeister“ (Wedgewood), 2. „Blumenst“, 3. „Mejice“, 40:10; 15, 14, 18:10. — Münchener-Rennen. 5000 M. 1. v. Reichsach „Die Letzte“ (Spurgold), 2. „Vorella“, 3. „Gargnahl“, 33:10; 19, 41:10. — Sappho-Gandilap. 13000 M. 1. Baron A. v. Oppenheim „Vor“ (Archibald), 2. „Maruscha“, 3. „Torvillon“, 49:10;

23, 21, 18:10. — Impuls-Rennen. 5000 M. 1. Gestüt Nordstern „Carol“ (Hughes), 2. „Königsleutnant“, 3. „Scipio“, 13:10; 98, 21, 20:10. — Flurermisch-Rennen. 5000 M. 1. v. Falkenberg „Hofar“ (O. Müller), 2. „Eisenmenger“, 3. „Hella“, 16:10; 12, 13:10.

Magdeburg. Preis vom Herrenzug. 4000 M. 1. Redels „Treff 88“ (Th. Bastian), 2. „Waldrat“ und „Crato“, 10:05. — 47:10; 23, 27, 15:10. — Vergener Jagdrennen. 800 M. 1. St. Graf Strachwits „Luzerne“ (Def.), 2. „Kantil“, 3. „Ninnenjäger“, 23:10; 13, 23, 13:10. — Beszanka-Rennen. 13000 M. 1. St. E. Strügers „Ecoco“ (Rastberger), 2. „Gartg“, 3. „Luit“, 56:10; 13, 12, 13:10. — Damenpreis-Jagdrennen. 1000 M. 1. St. v. Nijlaffo „Delaware“ (v. Bergen), 2. „Velle of Jeffamine“, 3. „Clutch“, 34:10; 13, 17, 22:10. — Antivort-Gandilap. 4000 M. 1. v. Oerghs „Dahme“, 2. „Julius Caesar“, 3. „Dracon“, 22:10; 13, 16:10. — Kleines Gandilap. 3800 M. 1. „Gutes Zeichen“ (Rice), 2. „Solomons Widdom“, 3. „Dora“, 26:10; 15, 42:10. — Märlenger Jagdrennen. 1100 M. 1. St. Rehrlings „Colette“ (v. Kramsta), 2. „Stech Post“, 3. „Jago“, 22:10; 33, 23, 18:10.

Antenil. Preis Trembleur. 3000 Franken. 1. Goudchaux „Drinler“ (M. Sautal), 2. „Ganelet“, 3. „Lipari“, 23:10; 12, 15, 15:10. — Prix Salinaur. 4000 Franken. 1. Lignaris „Lassina 4“ (Turner), 2. „Rais 2“, 3. „Vérol“, 15:10; 10, 11:10. — Prix d'Adres. 10000 Franken. 1. Gouttes de Lours „Georget“ (J. B. Moreau), 2. „Kumamoto“, 3. „Orlino“, 51:10; 22, 15, 17:10. — Prix de Madrid. 8000 Franken. 1. Baron La Cages „Amphitryon“ (M. Sautal), 2. „Superfin“, 3. „Bichat“, 21:10. — Prix du Guechin. 4000 Franken. 1. Willis „Gros Risque“ (Williams), 2. „Dharitia“, 3. „Onide“, 150:10; 50, 37:10.

* Fußball. Meisterspiele des „Sport-Vereins“. S.-B. 1 — Casseler Fußball-Verein 3:2; S.-B. 1 — S.-B. f. Bewegungsspiele Marburg 2:1; S.-B. 2 — S.-B. 1 — S.-B. 2 — Germania Fischenheim 2:2. Mit zwei knappen, aber wohlverdienten Siegen kehrte die 1. Mannschaft des „Sport-Vereins“ von ihrer Osterreise zurück. In Cassel zeigte sich die Wiesbadener Mannschaft von Anfang an überlegen, besonders in der Ballbehandlung und Kombination, wenn auch Cassel sich alle Mühe gab, den Sieg an sich zu bringen. In Marburg hatte der „Sport-Verein“ gegen einen gut spielenden Torwächter anzukämpfen. Der Sturm verhinderte hier weitere Erfolge Wiesbadens.

* Die Segelwoche des Bodensee-Seglerverbandes wurde, um ein Zusammentreffen mit anderen Segelveranstaltungen zu vermeiden, verschoben und findet vom 30. Juli bis 7. August statt.

Die Überschwemmung am Mississippi.

Der Mississippi ist in den letzten vierzig Stunden noch weiter gestiegen. An vielen Stellen haben die Deiche den ungeheuren Wasserdruck nicht stand gehalten und sind gebrochen. Im gesamten Fluss stehen jetzt 5000 Quadratmeilen Landes unter Wasser, ein Areal, das ungefähr dem Großherzogtum Hessen entspricht. Die Lage im südlichen Teil des Mississippi ist äußerst kritisch. Über 7000 Personen sollen ohne Obdach sein. Der Schaden wird bis jetzt auf 40 Millionen geschätzt. 80 Personen sind bereits ertrunken. Auch nach der neuesten Meldung ist ein Rückgang der Überschwemmung noch nicht eingetreten.



hd. New York, 10. April. Der Mississippi ist nunmehr auch bei Goldenale in Arkansas infolge Dammbrechens aus dem Ufer getreten. 45 Ortschaften sind durch die Fluten gefährdet. Die bedrohten Plätze sind telefonisch von der drohenden Gefahr verständigt worden.

Kälteumschlag und Unwetter.

Aus vielen Bezirken Mitteleuropas kommen, wie gestern schon, weitere Meldungen über Wetterstürme und Sturm — Meldungen, die mit dem gestrigen Wetter, das hier bei uns selber am Mittwochmittag herrschte, freilich sehr im Einklang stehen. Besonders scheint bei uns die Wasserfront der Nordsee und die Gegend am Niederrhein heimgekehrt zu sein. Aber auch aus Österreich und England kommen Nachrichten gleichen Inhalts:

hd. Hamburg, 9. April. Der heftige Sturm, der seit gestern morgen in Hamburg wütet, hat an vielen Stellen große Schäden verursacht. Es wurden zahlreiche Dächer beschädigt, Bäume entwurzelt und viele Telephondrähte gerissen. In Blankenese stieg das Wasser über die Ufer und überschwemmte zahlreiche Gärten. Man hat selten in Blankenese und den übrigen Elbdörfern einen gleich hohen Wasserstand zu verzeichnen gehabt. — Aus Drage bei Hujum trifft die Meldung ein, daß der große Deich geborsten sei. Der Coog steht vollständig unter Wasser. Der Materialschaden ist ganz bedeutend. Nach einer weiteren Meldung aus Hamburg ist das Wasser der Elbe bei Hamburg auf Hochwasser (7,50 Meter über Null) gestiegen. Die Straßen am Hafen sind

überschwemmt. Sämtliche in niedrigen Kellern gelegene Räume befinden sich unter Wasser, wodurch großer Materialschaden angerichtet ist. — Durch den Sturm wurden an verschiedenen Stellen des Hafens Schuten und andere Fahrzeuge voll Wasser geschlagen und sind gesunken. Mehrere Schlepper rissen sich los und wurden beschädigt. Ein von Middlebrore angereicherter norwegischer Dampfer „Varild“ kollidierte im Kaiser-Wilhelmshafen mit dem Dampfer „Brosilia“. Beide wurden leicht beschädigt.

hd. Hamburg, 10. April. Gestern Abend flaute der Sturm, der während des Tages noch an Heftigkeit zugenommen hatte, ab. Große Wassermengen wurden in die Fläete getrieben und überfluteten zahlreiche Keller, die von der Feuerwehr leer gepumpt werden mußten. Nachmittags herrschte Schneesturm über Hamburg, verbunden mit Regen und Gewittern. In der Ost- und Nordsee sind zahlreiche Schiffe gesunken. In vielen Gegenden haben Schneefälle schweren Schaden angerichtet.

wh. Juchoc, 10. April. Der Sturm schleuderte ein Wellblech der Portland-Zementfabrik auf die Straße. Mehrere Arbeiter wurden verletzt.

hd. Köln, 10. April. Der orkanartige Sturm hat in den Wäldern und an den Obstbäumen, die zum Teil in voller Blüte stehen, außerordentlichen Schaden angerichtet. Gestern Abend sind im rechtsrheinischen Teile der Provinz starke Gewitter niedergegangen, die von Schneefällen begleitet waren.

wh. Halle a. S., 10. April. Der Sturm trieb gestern bei Ballwitz zwei Radfahrer auf einen Bahndamm, als gerade ein Güterzug heranbrause. Einer der Radfahrer wurde von der Lokomotive erfasst und zermalmt, der andere wurde von dem Rad geschleudert. Er blieb aber unverletzt.

hd. Wien, 9. April. Aus allen Landesteilen laufen Nachrichten über schwere Schäden, die das anhaltende Regentwetter verursacht, ein. In zahlreichen Ortschaften ist Hochwasser eingetreten. Viele Wohnungen stehen bereits unter Wasser. Weiße Länderscheiden sind überschwemmt. Zahlreiche Brücken wurden von dem starken Sturm weggerissen. Auch in Ungarn haben Orkan, Hochwasser und Schneefall große Schäden angerichtet.

wh. London, 10. April. In Manchester wehte ein Sturm eine Mauer um und begrub fünf Knaben unter ihren Trümmern. Einer wurde getötet, die anderen wurden schwer verletzt. — In Glenpatrick brühte der Sturm ein baufälliges Haus ein und begrub einen Mann mit seinen beiden Kindern. Alle wurden getötet.

wh. Nikolajew, 9. April. Der seit drei Tagen herrschende Sturm artete heute zum Orkan aus. Viele Schiffe erlitten Schaden. Mehl- und Zementladungen wurden durchgeweht. Der Hafen für die Küstenschiffahrt wurde teilweise von den Wellen zerstört. Zwei Dampfschiffe sanken. Der Wasserstand stieg auf 27,5 Fuß. Die Passagierdampfer müssen bei Otschakow anker.

Dermisches.

Wohltätige Sitzung. Krefeld, 9. April. Die „Krefelder Zeitung“ meldet, derheimer Wirtsgenossenschaft der Stadt 25000 M. für soziale Zwecke.

zum Touristenklub bei Andern. Darmstadt, 9. April. Die drei von dem Hallensportklub bei Andern abgetretenen Darnstädter Touristen sind der Diplom-Ingenieur Karl Löff, der Bauingenieur Herdmann Schütz und der Kaufmann Karl Wirtler. Die beiden Erstgenannten, die nur leicht verletzt sind, sind bereits wieder zurückgekehrt. Der Darnstädter, aus Augsburg gebürtig, wurde schwer verletzt in das Offenburger Krankenhaus gebracht und dort operiert. Die Operation ist glücklich verlaufen und es besteht Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Tot liegen geblieben. Neustadt (Saar), 9. April. Im benachbarten Haploch wurde in der Nacht zu Samstag ein verheirateter 30jähriger Bahnarbeiter aus einer Wirtschaft hinangeworfen. Er blieb vor der Tür tot liegen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Automobilunglück. Köln, 10. April. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern am Oberländer Ufer. Ein mit vier Personen besetztes Automobil wollte einem aus einer Nebenstraße kommenden Radfahrer ausweichen und prallte dabei gegen einen Gaslandelader. Die Anfahren wurden aus dem Auto herausgeschleudert und schwer verletzt. Sie wurden ins Hospital gebracht. Das Auto ist vollständig zertrümmert.

zum Eisenbahnunglück bei Wobbach-Nadun. Karlsruhe, 9. April. Wie die Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft Zeitung u. Wälder mitteilt, sind bei dem gemeindlichen Eisenbahnunglück auf der von ihr betriebenen Strecke Wobbach-Nadun nur vier Reisende verletzt worden.

Ein kinderfreundliches Testament. Wien, 9. April. Der gestern hier verstorbenen Privatier Josef Eiseberger vermachte sein ganzes Vermögen von etwa 2½ Millionen Kronen der israelitischen Kultusgemeinde zur Errichtung eines internationalen Kinderhospitals.

Gedungene Mörder. Leipzig, 10. April. Der Privatier Lodo schloß mit drei Individuen einen schriftlichen Vertrag ab, in dem sich die drei Verurteilten verpflichteten, gegen Zahlung von 2500 Kronen seinen reichen Schwiegervater, den Wälbensbesitzer Ludwig, zu ermorden. Die gedungenen Mörder mußten den Vertrag zu Erfressungen aus und wurden nunmehr verhaftet.

Der Dampferzusammenstoß auf dem Nil. Kairo, 9. April. Der gesunkene Vergnügungsdampfer hatte 300 Personen an Bord, von denen viele von anderen Dampfern und Booten gerettet wurden. Siebzehn Leichen sind bisher geborgen worden. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest. Die Unglücklichen schwammen zwischen 50 und 150. Ertrunken sind nach einer weiteren Meldung alle Ägypter. Auch scheint die im ersten Augenblick angegebene Zahl der Verunglückten stark übertrieben zu sein.

Secun-Aktie. Teneriffa, 10. April. Gestern traf der österreichische Passagierdampfer „Sophie Hohenberg“ mit harter Schläge nach Nordbord aus Buenos Aires hier ein. Beim Anlegen legte er sich plötzlich bedenklich weiter zur Seite. Unter den 350 Passagieren brach eine Panik aus. Sie mußten schweigend an Land geföhrt werden. Der Dampfer soll entladen werden.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

* Deutsche Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M. In der gestern stattgehabten Generalversammlung wurden die Regularien einstimmig genehmigt und die Dividende auf 6 (i. V. 5½) Proz. festgesetzt. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrats, die Herren Kommerzienrat Rudolf Andrae und Alhard Andrae, wurden wiedergewählt; neugewählt wurden der Kaiserliche Rat Hugo v. Lustig in Frankfurt a. M.; ferner der aus dem Vorstand zurückgetretene bisherige Direktor

Verlangen Sie kostenlos illustr. Katalog N° 54

Der gefährlichste Feind im Haushalt

ist die
MOTTE!

Jeder hascht nach ihr, wenn sie durch das Zimmer fliegt, weil man die Zerstörungswut dieses unscheinbaren Wesens kennt. Kein Polster, kein Kleidungsstück, kein Teppich, kein Pelzwerk ist vor ihr sicher. Mit Bangen denkt die Hausfrau in der Sommerfrische, ob ihre Wohnungseinrichtung gegen Mottenschaden genügend geschützt sei. Inzwischen leidet der zu Hause gebliebene Ehemann unter dem üblen Geruch von Naphthalin u. Kampfer in allen Zimmern.



Machen Sie das
Experiment:

Eine lebende Motte in ein umgestülptes Glas mit Kampfer, Naphthalin oder sonst eines der bekannten Motten-Vertreibungsmittel gesetzt, wird darin vergnügt und munter weiterleben.



Vergnügt Motten unter einem Glase mit Kampfer.

Ein sicher erprobtes, unbedingt zuverlässiges und geruchloses Mittel ist

Dr. Weinreich's Mottenäther

Eine Königliche Schlossverwaltung schreibt:

Gern komme ich Ihrer Bitte nach, in persönlicher Form mein Urteil über Ihren Mottenäther abzugeben. In jahrelangem Gebrauch und der Absicht, denselben beizubehalten, liegt ja wohl die beste Empfehlung, denn in einer Schlossverwaltung gibt es die vielseitigste Verwendung bei einfachsten wie den kostbarsten Dingen.

Kampfer, Pfeffer, Insektenpulver sind wegen Staub, Geruch usw. nicht überall verwendbar und nicht zuverlässig wirksam.

Mottenäther hält entstandenen Schaden auf, verhindert solchen bei achtsamer, rechtzeitiger Verwendung und hat hier alte Brutstätten völlig zerstört. Nachteilige Wirkungen habe ich nicht bemerkt. In meiner sehr langjährigen Erfahrung habe ich kein besseres Mittel kennen gelernt und keinen Anlass, danach zu suchen.

Königliche und fürstliche Hofhaltungen, militärische Kleiderkammern, Königliche Theater, Museen usw. benutzen seit Jahren

Dr. Weinreich's
Motten-Aether

Laut Bestätigung des Ober-Hofmarschallamtes kommt in den Hofhaltungen

Seiner Majestät des Kaisers und Königs

Dr. Weinreich's MOTTENAETHER seit Jahren mit Erfolg in Anwendung.

Dr. Weinreich's Mottenäther

ist für alle, ob grosse oder kleine Haushaltungen, Lagerstätten von Tuch, Garn, Pelzwaren, Konfektionswaren, Möbeln, Polstermöbeln, Federlager usw. zum Schutz vor grossem Schaden unentbehrlich. **Besondere Vorzüge:** Sichere prompte Vertilgung der Motten und deren Brut, andauernde Wirkung, absolute Unschädlichkeit auch für die kostbarsten Stoffe, sparsam im Gebrauch. Die Stoffe, Möbel, Kleidungsstücke werden mittels Zerstäuber, wie sie zum Zerstäuben von Parfüm verwendet werden, eingespritzt und sind so für die ganze Saison vor Motten bewahrt. Zimmer, in denen behandelte Gegenstände sich befinden, können gelüftet, Kleidungsstücke jederzeit getragen werden, da ihnen kein unangenehmer Geruch anhaftet. Dr. Weinreich's Mottenäther ist in Flaschen à M. 1.25 und M. 2.— für kleine, M. 3.50 für mittlere und M. 6.— für grosse Haushaltungen, passende Zerstäuber à M. 1.10 und 2.— in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und einschlägigen Geschäften zu haben; wo nicht erhältlich, wende man sich an die nachstehende Fabrik. Für Grossverbraucher Lieferung in Ballons à 10 und 15 Liter zu ermässigten Preisen. Auskunft und Prospekte mit zahlreichen glänzenden Anerkennungsbescheiden durch den alleinigen Fabrikanten

PHARMAKON G. m. b. H. BERLIN SW 29

Vertreter: Eduard Elsner & Conrad Schirmer, Dotzheimer Strasse 85. — Engrosniederlage: Handelsges. Noris, Zahn & Cie.

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“

Wie eine Blume blüht und gedeiht ein Kind bei guter Pflege

des Körpers. — Will man die zarte, äusserst empfindliche Haut des Kindes richtig pflegen, so darf bei Bad und Abwaschung nur eine durchaus hochwertige, absolut milde Seife Verwendung finden. — In der ges. gesch. "Lecina-Seife" ist jeder sorgenden Mutter eine Seife gegeben, die wohl als idealste Kinderseife bezeichnet werden darf. — Sie ist wirklich einzig in ihrer Art. — Von hohen hygienischen und medizinischen Eigenschaften. — Ihr spezieller Bestandteil ist das von der Wissenschaft als nervenstärkend anerkannte "Lecithin". — Die ges. gesch. "Lecina-Seife" wird auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellt aus nur den besten, reinsten und edelsten Grundstoffen.



Preis 50 Pfg. — Sehr ausgiebig im Gebrauch! — Angenehmes Parfüm; wunderbar weicher Schaum! — In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. — Alleingiger Fabrikant:
Ferd. Mühlens, Köln a. Rh.
(Gep. 1792.)

Man überzeuge sich durch einen Versuch!



Lecina-Seife

3 Stück M. 1.40.

WINDEN/TAEDT

Tollinor
Tollinor für Toiletten
für Färbung und Unterwäsche

Preis: M. 1.75
Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauft:

J. L. Metz
Langgasse 20

K 135

Ca. 100 Kellner-
Häute, Smoking- und Gehrock-Anzüge,
einzelne Hosen und Westen werden bill.
verkauft. Schwalbacher Straße 44,
1. Etod. (Alte Seite).



Kaffee-
mühlen,
bestes Fabrikat,
empf. billigt 407
Franz Flössner,
Bährstraße 6.
Telephon 4181.

Nieren-
und Blasenkrankheiten

finden durch Altbach'scher Markt-
brunnen starkes reiches Erleichterung
u. Hilfe. Die Nierenarbeit wird
wunderbar erleichtert, Sand, Gries,
Steine aufgelöst u. fortgeführt, die
Nierenarbeit gebunden und Schmerzen,
Drücken, Brennen schnell beseitigt.
Von hohem Professore u. Ärzten
glänzend begutachtet. M. 95 Pf. In
der Abt. Schützenhof und
Kellerei-Abt., in den Drogerien
von Dr. Gade, H. O. Müller, W. H.
Wachsmann, H. Sauter, G. Fortsch,
Hr. Zander, Drogerie Sanitas,
neben Walballa, Hans Krah, in den
Drogerien Spitta, Metz u. Mehnert.
Grat: A. Wirth, G. m. b. H. K 101

Teekenner

besorgen stets die besteingeführten Marken des

Tee-Spezial-Geschäfts

en gros und en detail

Webergasse 3, Hof links. Fernspr. 1949.

Gelegenheitskauf!

Wegen Umzug verkaufe im Auftrage einer Herrschaft eine wenig
gebrauchte, komplette ital. ruh. Saloneinrichtung, bestehend aus:
1 Salonsofa, 1 Trumeau, 1 Tisch, 1 Sofa u. 4 Halbjessel
mit olivgrünem Velourbezug,
zu jedem annehmbarem Preis.

B. Schmitt, Wohnungseinrichtungen,
Friedrichstraße 34.

Touristen-Stöcke

à 65 Pf. u. 1 M.

Stoff u.
Schiffsfabrik **W. Renker,**
Marktstraße 32.

Kamilin | Saunmasser, solibest.
Schupp-Ausfall etc. (kein Kellame-Prä-
parat der Gegenwart.)
Apoth. Otto Siebert a. Scholz.

535

Lawn-Tennis!

Tennis-Schläger

von

Slazenger & Son,
Mars & Co.,
Richard Staub,
F. A. Davis,
Geo G. Bussey & Co.,
Anti-wet. — Jeffries.

Tennis-Bälle:

Slazenger's best,
Standard (Harburg-Wien),
Continental,
F. H. Ayres,
Schaefer's Spezial.

Tennis: Schuhe, Hosen,
Hemden Gürtel,

Tennis: Pfosten, Netze,
Platzmarkierer,

Grosse Auswahl deutsche Schläger.

Klubs wollen Offerte verlangen. — Tennis-Kataloge gratis.

Sporthaus Schaefer

Webergasse 11 und Wilhelmstrasse 50.

Grösstes Spezialhaus für Sport-Artikel.

580

Vorschriftsmässige

Turn-

Anzüge u. Hosen
in grösster Auswahl.



K 106

Billigste Preise.

Blumenthal.

Aleesamen,

liefert alle **Feldsämereien**
billig bei
Ph. Nagel, Neugasse 2.

Gesichts-

ausschlag,

Büchel, Ritters, Flechten verschwinden
meist sehr schnell, wenn man den
Schaum von Ruder's Patent-Medizin-
sal-Seife, à St. 50 Pf. (15%ig) u.
1.50 M. (35%ig, härteste Form) abends
eintrocknen lässt. Schaum erst morgens
abwaschen und mit Sandos-Creme
(à 75 Pf. u. 2 M.) nachstreichen. Grop-
artige Wirkung von Tausenden be-
kannt. Ein: Ritters, Gade, und
Schützenhof-Apothek, Dr. A. Albers-
heim, Dr. G. Müller, W. H. Wachs-
mann, Hr. Zander, Dr. Altmann
Hr. Krah, Langg., Dr. Gassen-
mann, Wundtisch, Dr. Alex. Drog.,
Drogerie Spitta, Drogerie Winer,
Drogerie Metz, G. Fortsch, Bruno Gade,
Dr. Roesch, Hans Krah u.
C. Mehnert. K 101

An das deutsche Volk!

Aufruf

zur Sammlung für einen Deutschen Militär-Luftschiffahrts-Fonds
und Gründung von Vereins-Ortsgruppen mit gleichem Zweck.

Zur Förderung des deutschen Militär-Luftschiffahrts-Wesens ist am 10. März 1912 zu Wiesbaden ein Verein

„Deutscher Adler“

gegründet worden. Der Verein soll unter Bildung von Ortsgruppen über das ganze Deutsche Reich ausgedehnt werden. In erster Linie bezweckt der Verein die Schaffung eines Deutschen Militär-Luftschiffahrts-Fonds durch eine

einmalige Sammlung von Geldspenden.

Die Eroberung der Luft durch die Erfindung der Luftfahrzeuge ist von größter Bedeutung für die Wehrmacht der Völker geworden. Von dieser Erkenntnis ausgehend weitem unsere Nachbar-Nationen in der Anschaffung von Luftfahrzeugen.

Deutsche aller Stämme! Wenn wir den Frieden erhalten wollen, dürfen wir nicht zurückstehen. „Deutschland voraus!“ muß unsere Losung sein, nicht nur zu Wasser und zu Lande, sondern auch in der Luft!

Schon geht eine große nationale Bewegung durch das deutsche Volk! In richtiger Erkenntnis der Erfordernisse der Zeit sammeln Vereine, sammeln Städte und Länder für Luftfahrzeuge. Das deutsche Volk will geben!

Deutsche aller Stämme! Einig und einheitlich vorzugehen ziemt unserem großen Vaterlande! Vereinen wir uns unter dem Namen

„Deutscher Adler“!

Der Verein bezweckt ferner die Errichtung dauernder Einnahmequellen zur Förderung des Militär-Luftschiffahrts-Wesens durch Sammlung regelmäßiger Vereinsbeiträge. Der Beitrag ist nur 2 Mk. im Jahr, ist also so gering, daß jeder Deutsche an dem nationalen Werk teilnehmen kann.

Deutsche Schwestern! Deutsche Brüder! Helft uns Spenden sammeln! Auch das kleinste Scherlein ist willkommen. Tretet in unseren Verein ein! Bildet Ortsgruppen! Wo Luftfahrvereine bestehen, bitten wir um Anschluß an den „Deutschen Adler“ im Interesse der nationalen Sache.

„Deutschland in der Luft voraus!“ — dem Reiche zum Heil, dem Frieden zum Fort!

Das sei unsere Losung.

Der Ehren-Ausschuß!

Prof. Fritz Kalle, Geh. Regierungsrat, Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden;

Dr. W. Kalle, Geh. Kommerzienrat, Biebrich;

Wahnschaffe, Generalmajor, v. Boyneburgh, Oberst z. D., Fröhlich, Geheimrat Regierungsrat, Frhr. v. Buttlar-Brandenfels, Oberst und Regiments-Kommandeur, Wiesbaden; Otto Henckell, Karl Henckell, Biebrich-Wiesbaden; Graf Zepelin, Hamburg; Jacobi, Kgl. Baurat, Direktor des Saalburg-Museums, Hamburg; Louis Kannengieser, Geh. Kommerzienrat, Württembergischer Konsul, Mülheim-Nuhr; Neff, Bürgermeister, Bingen; Professor Hoepke, Direktor des Rheinischen Technikums Bingen; Albert Müller, Kommerzienrat, Essen-Nuhr; Gerrit v. Delden, Geh. Kommerzienrat, Gronau i. W.; Dr. Graff, Syndikus des Rheingauer Luftschiffahrts-Vereins, Freiburg, Baden; Adenauer, Erster Beigeordneter, Fritz van Erkelenz, Landgerichts-Präsident, Geh. Justizrat, Köln; Dr. Morkramer, Oberlandesgerichts-Präsident, Köln; Dr. jur. Jos. Neven Du Mont,

Geh. Kommerzienrat, Köln; Wenig, Landgerichts-Direktor und Geh. Justizrat, v. Barton, gen. v. Stedman, Landrat, Geh. Regr., Pol.-Dir., Major a. D., Erzelenz von Plötz, General der Infanterie u. Kommand. General VIII. A.-K., Koblenz; Kattel, Verwaltungsgeschäftsdirektor, C. Rud. Poensgen, Kommerzienrat, Düsseldorf; Wette, Landgerichts-Präsident, Trier; Prof. Dr. F. Schenck, Rektor der Universität Marburg; Ludw. Schmitz, Landgerichts-Präsident, Geh. Ober-Justizrat, Pastor, Landrat, Dr.-Ing. Carl Dellus, Geh. Kommerzienrat, M. d. N., Aachen; Hartmann, Landrat, Ross, 1. Staatsanwalt, Jagen i. W.; Thiesen, Justizrat, Düren; Bonnermann, Bürgermeister, Herbede; Univ.-Prof. Dr. Meister, Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität, Univ.-Prof. Dr. W. Stempel, Schmieding, Geh. Reg.-u. Landesrat, M. d. N., Münster i. W.; Hoest, Eisen.-Direktions-Präsident, Hch. Schniewind sen., Geh. Kommerzienrat, Dr. Heinsoeth, Landgerichts-Präsident, Geh. Ober-Justizrat, Eibfeld; Frank, Bürgermeister, Halpe.

Der Arbeits-Ausschuß:

Hr. Schuch, Generalleutnant z. D., Ehrenvorsitzender. Frhr. v. Ompteda, Generalmajor z. D., Vorsitzender. v. Alers, Oberstleutnant z. D. Ferdinand Jobsky, Kaufmann-Klein, Vermessungs-Ingenieur. Stryck, Rechtsanwalt. Hans Apitzsch, H. Sauer, Groß. Geometer. A. Albrecht.

Sammelstellen bei allen deutschen Zeitungen, der Reichsbank und der Deutschen Bank auf Konto „Deutscher Adler“. Die Namen der Spender werden veröffentlicht. Der ganze Ertrag wird dem Reiche zur Verfügung gestellt.

Anmeldungen zum Verein bis zur Bildung von Ortsgruppen an die Zentralstelle Wiesbaden, Neugasse 4.

Detektiv- und Auskunfts-Bureau

„Union“

Am Römertor 1.

vis-à-vis dem Tagblatt-Haus.

Am Römertor 1.

Telephon 3539. — Telegr.-Adr.: Bur. „Union“.

Auskünfte

über Ruf, Charakter, Umgang, Vorleben, Lebenswandel, Vermögen einzelner Personen in sachgemäßer und diskreter Erledigung.

Heimliche Ueberwachungen

und Beobachtungen von Personen bezüglich der Treue von Verlobten, Ehegatten und Geschäftspersonal.

Beschaffung

von Beweismaterial in allen Privat-, Geschäfts- und Gerichts-Angelegenheiten (Zivil- und Strafprozesse).

Entdeckungen

der Urheber von Verleumdungen, anonymen Briefen, Erpressung, Urkundenfälschung, Meineid, Diebstahl etc.

Aufindung

verschollener oder sich versteckt haltender Personen.

Herbelführung

des Wiederaufnahme-Verfahrens unschuldig Verurteilter und Entlastung fälschlich Beschuldigter.

Untersuchungen

chemische, physikalische und graphologische zur Aufdeckung von Verbrechen und Vergehen, Urkunden- und Wechselfälschung; Prüfung von Handschriften.

Ausführung

aller vertraulichen Angelegenheiten ohne Wahl des Ortes. Diskrete Vermittlungen und Arrangements.

Größtes und erfolgreichstes Institut, welches sich durch seine hervorragenden Leistungen schnell einen Weltruf erworben hat. Das Institut war für die größten auswärtigen Sensationsprozesse tätig und verschaffte das verblüffendste Material.

— Festangestellte geschulte Beamte. —

Separate Konferenz- und Wartezimmer.

„Union“, nur Am Römertor 1.

Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe

zu und unter Fabrikpreisen.

Grosse Auswahl in kompletten Wohnungseinrichtungen, wie:

Empfangs- und Wohn-Salons, Herren-, Speise-, Wohn- und Schlaf-Zimmer, Dielen-, Veranden- und Einzel-Möbel. Polster-Garnituren, Teppiche, Dekorationen und Gardinen.

Selten günstige Gelegenheit für Brautpaare.

Zwanglose Besichtigung erbeten.

Möbelfabrik **C. Eichelsheim** Wiesbaden
Friedrichstrasse 10.

597

Die **Samenhandlung** von
Heinr. Schindling jr., Wiesbaden
Neugasse 3, Filiale: Bismarckring 25 (Eingang Bleichstr.).
empfiehlt alle Arten **Blumen-, Gemüse-, u. Gras-Samen**
etc., in bekannt nur prima Qualitäten. 585

Brauer-Schule
Worms Rh.
(Gegründet 1872 von Dr. Schneider.)
Beginn des Sommer-Semesters
am 17. April 1912.
Programm durch E. Ehrlich, Brauer-Akademie.

1911^r Rotwein,
naturrein,
vom Ringer-Verein in Tübingen
in Flasche 1 Mk. ohne Glas,
bei 14. Mk. u. mehr 5% Rabatt.
Friedr. Marburg,
Weinhandlung,
Neugasse 3. 509

Wir reparieren
Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei
Molz & Forbach
G. m. b. H.
Webergasse 14.

Von 80 Pf. ab
per Flasche, ohne Glas, gute reelle Tischweine,
weiss und rot. Proben am Fass. 487
E. Bruhn, Weinhandlung, Adelheidstr. 45,
Herzogl. Anh. Hoflieferant. Gegr. 1857. Telephon 2274.

Wir empfehlen uns
zur Ausführung von
Umzügen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur
Lagerung
von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbel-
stücken, Flügeln, Pianinos, Koffern u. Reisegepäck
unter Garantie
in unserem massiven, feuer-sicheren, staub- und ungezieferfreien
Lagerhause
Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse.
Speditionsgesellschaft Wiesbaden,
G. m. b. H. 506
Bureau: Adolfstrasse 1. Telephon 872.

Kommunikanten-Geschenke

Neuheiten in feinen Lederwaren

in passenden Preislagen für

Mädchen:

Schreibmappen
Nähkasten
Näh-Etuis
Schmuckkasten
Manikures
Handtaschen
Moderne Gürtel
etc.

Knaben:

Briefmappen
Brieftaschen
Krawattenkasten
Kragenbeutel
Portemonnaies
Zigaretten-Etuis
Reise-Toiletten-Necessaires
etc.

Grösste Auswahl. — Bekannt billigste Preise.

Führers Lederwaren- und Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant,

Telephon 726

10 Grosse Burgstrasse 10, Parterre u. I. Etage. 5124

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch
vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen.
Es ist daher im Haushalt

unentbehrlich

4% Grossherzoglich Badisches Staats-Anlehen vom Jahre 1912 im Nennbetrage von Mark 30 000 000 unkündbar bis zum 1. Januar 1921.

Die Grossherzoglich Badische Staatsschuldenverwaltung gibt auf Grund des Art. 3 des Gesetzes vom 15. Juli 1910 zur Bestreitung der Kosten des Eisenbahnbaues und zur Schuldentilgung ein Staats-Anlehen im Nennbetrage von M. 30 000 000 unter folgenden Bedingungen aus:

Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber, können jedoch auf den Namen eingeschrieben und auf Antrag des eingeschriebenen Gläubigers wieder auf den Inhaber gestellt werden, auch können sie später durch Eintragung in das badische Staatsschuldbuch in Schuldbuchforderungen umgewandelt werden, sobald die Einrichtung des Staatsschuldbuches ins Leben tritt, was gegen Ende des nächsten Jahres zu erwarten steht. Sie sind in Stücken von M. 500, 2000, 10000, 500 und 200 ausgefertigt und werden vom 1. Januar 1912 an mit 4% für das Jahr in halbjährlichen Terminen am 1. Juli und 1. Januar jedes Jahres verzinst. Der erste Zinsschein ist am 1. Juli 1912 fällig.

Die Schuldverschreibungen sind bis zum 1. Januar 1921 unkündbar; ihre Tilgung geschieht von diesem Zeitpunkt an nach Massgabe der zu diesem Zweck im Staatsvoranschlage eingestellten Mittel.

Die Nummern der zur Heimzahlung ausgelosten oder gekündigten Schuldverschreibungen oder im Falle des freiwilligen Ankaufs die Beträge der angekauften Schuldverschreibungen werden durch den Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preussischen Staatsanzeiger, den Badischen Staatsanzeiger und durch andere öffentliche Blätter in Karlsruhe und Frankfurt a. M. sowie zwei in Berlin erscheinende Zeitungen bekanntgemacht; und zwar erfolgt die Veröffentlichung im Falle der Tilgung durch Auslosung oder Kündigung mindestens 6 Monate vor dem Rückzahlungstermin.

Die Zahlung der Zinsscheine sowie die Heimzahlung der Schuldverschreibungen erfolgt in Reichswährung, ausser bei den hierzu verpflichteten Grossherzoglich Badischen Staatskassen, in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und bei der Deutschen Bank, sowie in Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt.

Die Zulassung des Anlehens zum Handel an den Börsen von Berlin und Frankfurt a. M. wird beantragt werden.

Wir haben von dem vorbezeichneten Anlehen den Betrag von

nom. Mark 29 000 000

übernommen und legen denselben unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf.

1. Die Zeichnung erfolgt

am Dienstag, dem 16. April 1912

in Berlin	bei der	Direction der Disconto-Gesellschaft,
" Frankfurt a. M.	" "	Deutschen Bank,
" "	" "	Direction der Disconto-Gesellschaft,
" "	" "	Deutschen Bank Filiale Frankfurt,
" Mannheim	" dem	Bankhause Lazard Speyer-Ellissen,
" "	" "	Jacob S. H. Stern,
" "	" der	Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., sowie auch bei deren Zweignieder-
" "	" "	lassungen in Bruchsal, Freiburg i. Br., Heidelberg, Lahr i. B., Landau (Pfalz),
" "	" "	Pforzheim und Worms,
" "	" "	Rheinischen Creditbank, sowie auch bei deren Zweigniederlassungen in Frei-
" "	" "	burg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Pforzheim, Strassburg i. E., Baden-
" "	" "	Baden, Konstanz, Lahr i. B., Neunkirchen (Reg.-Bez. Trier), Offenburg i. B.,
" "	" "	Mühlhausen i. E., Zweibrücken i. Pf., Bruchsal, Rastatt, Speyer, Pirmasens,
" "	" "	Triberg, Furthwangen, Lörrach, Villingen, Zell i. W. und Weinheim (Bergstr.),
" "	" "	Badischen Bank,
" "	" "	Süddeutschen Bank, Abt. der Pfälzischen Bank,
" Karlsruhe	" "	Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
" "	" "	Filiale der Rheinischen Creditbank,
" "	" "	Filiale der Badischen Bank,
" "	" dem	Bankhause Veit L. Homburger,
" "	" "	Straus & Co.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden. Der frühere Schluss der Zeichnung bleibt jeder Stelle vorbehalten.

Die erforderlichen Anmeldeformulare sind bei den Stellen kostenfrei erhältlich.

2. Der Zeichnungspreis ist auf 100,20 %, zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. Januar 1912 ab bis zum Abnahmetage, festgesetzt.
3. Bei der Zeichnung muss auf Erfordern eine Sicherheit von 5% des gezeichneten Nennbetrages hinterlegt werden, und zwar entweder in bar oder in solchen nach den Tageskursen zu veranschlagenden Effekten, die von der betreffenden Zeichnungsstelle als zulässig erachtet werden.
4. Die Zuteilung, deren Höhe dem Ermessen jeder Stelle vorbehalten bleibt, wird sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird der überschüssende Teil der bestellten Sicherheit unverzüglich zurückgegeben werden.
5. Die Abnahme der zuteilten Stücke hat gegen Zahlung des Preises bei derjenigen Stelle, bei der die Zeichnung erfolgt ist, während der dort üblichen Geschäftsstunden, und zwar in der Zeit vom 23. April bis zum 29. Mai 1912 zu geschehen.

Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, im April 1912.

F 179

Direction der Disconto-Gesellschaft. Deutsche Bank. Lazard Speyer-Ellissen.

Jacob S. H. Stern. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Rheinische Creditbank. Badische Bank. Veit L. Homburger. Straus & Co.

Konfirmanden- u. Kommunikanten- Anzüge,

schwarz und blau, ein- und zweireihig,
in Cheviot, Kammgarn und Drapé,

in allen Preislagen von Mk. 8.—, Mk. 15.—, Mk. 25.— bis Mk. 50.—.

== Anfertigung nach Mass. ==

Bruno Wandt

Kirchgasse 56. — Telephon 2093.

374

Luftkurort und Sommerfrische Lichtenau, wegen seiner wunderbaren Lage genannt die „Perle im Spessart“. Hotel Hochspessart.

Allen Besuchern des Spessart die ergebene Mitteilung, daß ich seit dem 1. März dieses Jahres das Hotel Hochspessart übernommen habe und ist es mein Bestreben an Küche und Keller nur das Beste zu bieten und zwar zu soliden Preisen.

Sämtliche Logier- und Restaurationsräume sind neu renoviert und mit elektrischem Licht eingerichtet.

Halte mich zum Besuch meines neuen Unternehmens bestens empfohlen. — Vereinen und größeren Gesellschaften steht der neu-erbaut, große Speisesaal, welcher mit Pfingsten eröffnet wird, zur Verfügung.

Neuer Pächter: E. Böckemeier. I. V.: Aug. Böckemeier, früher: Friedrichshof-Wiesbaden und der Restauration der Stadthalle in Mainz. — Telephon Nr. 11. — Amt Lohr.

1 Waggon Dänisches Rindfleisch

1 Pfd. 64 Pf.
Gadelfleisch Pfd. 64 Pf.
1 Paar Würstchen 25 Pf.
Frische Leber- u. Blutw. 48 Pf.
Metzgerei J. Bill,
Scharnhorststraße 7.
Telephon 2113.

Rheinische Bierbrauerei i. L. in Mainz.

Mit Bezug auf die Beschlüsse der Obligationäre vom 30. Januar 1912 fordern wir hiermit

die Inhaber von Teilschuldverschreibungen unserer Anleihe vom Jahre 1906

auf, ihre Obligationen nebst Zinsscheinen per 1. Juli 1912 und folgende zum Zwecke der Abstempelung alsbald und längstens bis zum 31. Mai 1912 bei folgenden Stellen einzureichen:

in Frankfurt a. Main bei der Bankfirma Jakob Isaac Weiller Söhne,

in Wiesbaden bei der Bankfirma Pfeiffer & Co. und der Bankkommandite Oppenheimer & Co.,

in Mainz bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und der Rheinischen Bierbrauerei i. L.

Nummernverzeichnisse bitten wir bei der Einreichung beizufügen.

Mainz, den 27. März 1912.

F 594

Rheinische Bierbrauerei i. L.

gez. Dr. R. v. Kramer. gez. E. Bamberger.

Die Heilsarmee, Scharnhorststraße 19.

Donnerstag, den 11. April, abends 8 1/2 Uhr:

Konfirmanden-Abend,

verbunden mit einer Aufführung: „Die Jungfrau am Scheidewege“.
Eintritt 10 Pf. Konfirmanden haben freien Zutritt. B 7629

Wohltätigkeits-Konzert

veranstaltet vom

Cäcilien-Verein, Wiesbaden,

zum Besten des Wiesbadener Vereins für Sommerpflege armer Kinder (E. V.)

am Freitag, den 12. April 1912, abends 7 Uhr, im grossen Saale des Kurhauses zu Wiesbaden.

„Der Messias“

Oratorium von G. F. Händel, in der Bearbeitung von Friedr. Chrysander, Mitwirkende:

Sopran: Martha Leffler-Burckard, Königl. Preuss. Kammersängerin, Wiesbaden. Alt: Fräulein Grete Rautenberg, Essen. Tenor: Herr Jan Trip, Amsterdam. Bass: Herr Sydney Biden, Berlin. Dirigent: Herr Kapellmeister Gustav F. Kogel. Orgel: Herr Friedrich Petersen, Organist an der Schlosskirche hier. Cembalo: Herr Adolf Knott. Orchester: Städtisches Kurorchester.

Preise der Plätze: Logen 1. u. 2. Reihe 4 Mk., 1. Parkett 5. bis 26. Reihe 3 Mk., 2. Parkett und die übrigen Plätze auf der Rang-galerie 2 Mk. — Vorverkauf vom 6. April 1912 auf dem Kurtribüro in der Wilhelmstrasse und an der Tageskasse des Kurhauses. F 323

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik Wilhelmstrasse 16.

Gegr. 1888.

Frequenz 1911/12: 364 Schüler.

Unterrichtsfächer: Klavier, Gesang, sämtliche Streich- und Blas-instrumente, Orgel, Harfe, Laute, Gitarre.

Organisation: Anfänger-, Mittel- und Oberklassen. Vollständige Aus-bildung für Konzert und Oper. Seminar (Ausbildung von Musik-lehrern). Öffentliche Vortragsabende.

Honorarfreie Nebenfächer: Kammermusik, Orchester, Chorgesang, Rhythmische Gymnastik nach Jaques-Dalcroze. 620

Der Unterricht wird von 30 konservatorisch gebildeten Lehrern erteilt. Honorar: 25—100 Mk. (einschl. Nebenfächer) dritteljährlich.

Beginn des neuen Trimesters: Montag, den 15. April.

Prospekte durch das Sekretariat. Anmeldungen jederzeit. Lift im Hause. — Telephon 4615.

Der Direktor:

H. Spangenberg, Kgl. Musikdirektor.

Heino

Elektrische Haarbürste,

D. R. G. M., beseitigt

Haarschwund — Neuralgie — Schlaflosigkeit
in kurzer Zeit.

Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- und Webergasse.

Kein Laden, daher sehr billige Preise!

Tapeten .. Linkrusta .. Linoleum

99999 Grösste Auswahl. — Muster sofort. 000000

JULIUS BERNSTEIN

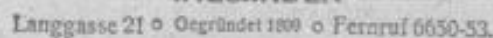
I. Etage 6 Michelsberg 6 I. Etage.



des Wiesbadener Tagblatts für Weinbau und Weinhandel.

Verein der Naturweinversteigerer a. d. Nahe.

April 11. Mainz, Georg Schmitt.
 " 11. Kreuznach, Hugo Vogt.
 " 11. Trier, Naturwein-Versteigerungsgesellschaft von
 Mosel, Saar und Ruwer.
 " 12. Mainz, Binger-Genossenschaft Schwabenheim
 an der Saar.
 " 12. Trier, Naturwein-Versteigerungsgesellschaft von
 Mosel, Saar und Ruwer.
 " 12. Kreuznach, Louis Engelmann u. Sohn.
 " 15. Mainz, Bodendeckner Binger-Verein.
 " 16. Trier, Naturwein-Versteigerungsgesellschaft von
 Mosel, Saar und Ruwer.
 " 18. Mainz, Erben J. Seligmann.
 " 18. Trier, Hof-Friedrich-Wilhelms-Gymnasium; Erben
 Sanitätsrat Dr. Phamisch; Reichsgraflich von
 Helfstedtsches Majorat.
 " 17. Lorchhausen, Binger-Verein u. Val. Klotz Bzw.
 " 17. Mainz, A. H. Niffel.
 " 17. Trier, Adolph Rheinart; C. Weber; Max Keller;
 Max Linar Josef Koch.
 " 17. Deidesheim, Kommerzienrat Fritz Edel.
 " 18. Bingen, Seligmann Simon.
 " 18. Trier, Reichsgräf. v. Helfstedtsches Majorat.
 " 18. Ostermeidingen, Carl Seelisch.
 " 19. Mainz, Binger-Genossenschaft Alshausen.
 " 19. Bingen, Vereingte Binger-Genossenschaften des
 Rheins u. Rheintal (Reiswein-Zentr. Wehrweiler).
 " 19. Trier, Erben Binger Josef Grad; Erben J. Weihe-
 bach; Frau Kinsinger-Keller; Hans Wilhelm
 Kautenbach.
 " 20. Mainz, Binger-Genossenschaft Alshausen.
 " 20. Trier: Erben von Venhlig; Vereingte Hospitien;
 C. v. Schuber, nom. Rdr. v. Stumm-Hal-
 bergsche Rittergutsverw.; Adrian Keverhorn;
 Landrat v. Nell.



Damenschnürstiefel, Luxusausf.,	12.50, 11.90
alle Fassons, alle Lederart., schwarz u. braun	
Stegphausschuhe,	1.95
leicht, elegant, blau, rot, rosa, lila, heliotrop, gold	
Kinderschnürstiefel,	1.75
echte Ziege	
Lastingschuhe,	1.95
Ledersohle, Lederabsatz	
Sandalen und Turnschuhe	
enorm billig.	

G.
m.
b.
H.

Wiesbadener Fremden-Liste.

In konzentrierter Form, enthält ca. 1,6 % Alkohol und ca. 2 % Milchsäure, ist von angenehmem Geschmack und regt die Verdauung an. Er kann auch, was seinen Wohlgeschmack erhöht, vermischt genossen werden mit Wasser, Mineralwasser, Cognac, Whisky, Wein, Kaffee, Tee etc. Ein Likörglas voll auf eine Tasse Milch bewirkt sofortige Verdickung der Milch, giebt ihr einen angenehmen sauren Geschmack und führt ihre eiweißhaltigen Stoffe in gut verdauliche über. Über die wichtige Bedeutung des Chaboso-Likörs auf unsere Nahrungsmittel, speziell nach dem Genuß von Fleisch, verlange man Broschüre durch B518

Chabeso-Fabrik Wiesbaden,
Weidenburgstr. 10. Telefon 2352.

D
Dreyfus, Fabrikbes., Frankfurt
Dyrenfurth, Dr. med., Berlin
Hotel Bellevue
E
Ebers, Fr., m. Töcht. u. Begl., Berlin
Taunusstraße 1, 11
Eblers, Geheimrat Prof. Dr., m. Frau,
Göttingen — Villa Olanda
Ehrlich, Kfm., m. Frau, Berlin
Taunusstraße 25
Eiger, Fr., Warschau — Villa Kohl
Eifen, Kfm., Niederlahnstein
Hotel Kropf
Eigelhorn, Justizrat, m. Frau, Saar-
gemünd — Kaiserbad
Engers, Kfm., Berlin — Zum Kranz
Erbsahl, Düsseldorf — Villa Royale
Erickmann, Kfm., Brüssel, Grün. Wald
F
Ficus, 2 Frll., m. Bed., Frankfurt
Haus Oranienburg
Field, London — Pens. Prinz. Louise
Finger, Gymnasiallehrer, Heidelberg
Hotel Berg
Fischer, Kfm., Berlin — Erbprinz
Förster — Frankfurter Hof
Frank, Berlin — Nassauer Hof
Frank, Kfm., m. Fam., London
Ritters Hotel u. Badhaus
Frankenfeld, Oberbaurat, m. Tochter,
Saarbrücken — Hotel Weiss
Frankenthal, Kfm., New York
Grüner Wald
Friedberg, Fabrikant, m. Tochter, St.
Petersburg — Pension Windsor
Freyberg, Fr. Oberger., Sekr., Halle
Quisisana
Freytag, Dipl.-Ing., Herrngartenstr. 16
Fisch, Freiherz v., Kittenleiser, m. Fr.
Groschenhain — Nassauer Hof
Frohwein, Kfm. — Kaiserhof

Ritsch, reihl. von, Rittmeister, m.
 Frau, Dresden — Erholungsheim
 Fromhold, Warschau — Continental
 Fürth, Fr. Dr., m. 2 Kind. u. Gouv.
 London — Sendigs Eden-Hotel
G
 Ganice, Fr., Hannover — Kaiserhof
 Gehrig, Privatdozent Dr., Halle
 Hotel Nations
 Gerstel, Dir., m. Fr., Berlin, Kaiserhof
 Gener, Fr., Düsseldorf — Hansahof
 Gilbe, Fr., London — Fürstenhof
 Glas, München — Centralhotel
 Glogauer, Assessor Dr., m. Frau,
 Berlin — Rimerbad
 Gödecke, Senator, Celle, Westfal. Ho
 Göhler, Fr., Leipzig — Reichspost
 Goldkahn, Ing., Essen — Centralhotel
 Goldschild, Fr., Berlin — Palasthotel
 Gottlieb, m. Frau u. Bed., Berlin
 Nassauer Ho
 Griese, Frau, Amberg
 Villa Kipellents
 Grohe, Frau, m. Sohn, Roehitz
 Nassauer Ho
 Günther, Glauchau — Metropole
 Gusel, Ober-Inspektor, Mainz, Union
H
 Haack, Direktor, m. Frau, Hamburg
 Schwarzer Bock
 Haaz, Fabrikbes., Elberfeld
 Hotel Ber
 Hagedorn, Landesbaumittelsekretär,
 Barmen — Pfälzer Hof
 Hagen, m. Fr., Mühlhof — Hansahof
 Halbig, Frau — Zum Ponthorn
 Hallenstein, m. Frau, Hamburg
 Zum Kran
 Halvorsen, Fr., m. Tocht., Christian
 Ros
 Hansen, Fr., m. Schwester, Stockholm
 Centralhotel
 Hansen, Fabrikant, m. Familie, Han
 nover — Schwarzer Bock

Harmens, Rent., m. Nichte, Harlingen
Sendigs Eden-Hotel
Hart, m. Frau, London, Kaiserhof
Hartkopf, Fabrikant, Solingen
Wiesbadener Hof
Hesse, Ger.-Assessor, m. Frau, Berlin
Schöneberg — Villa Palmyra
Havemann, Frk. Lehrerin, Lübeck
Reichapo.
Havemann, Frk., Lübeck, Reichspost
Hecht, Köln — Roysla
Heckert, Dr., München — Hansahotel
Heidrich, Frk., Berlin — Brüssel, Hof
Heer, Erbach — Augenheliansanstalt
Heerdt, Frk. — Villa Emilie
Hegemisch, Hauptm., m. Fr., Trier
Nassauer Hof
Heinemann, Kfm., Fuhla, Reichshof
Helbig, Fr., Wannbeck — Wilhelma
Heldendoorn, Kfm., Benthelm
Nonnenhof
Heller, Kfm., m. Fr., Ludwigshafen
Hotel Hoppel
v. Helmsolt, Holtensen, m. Familie und
Govv., Göttingen, Pension Windsor
Henseling, Generalmajor v. Disp. und
Kommand., m. Fam., Münster
Kaiserhof
Herbers, Ing., Berlin — Residenzhof
Hermann, Leut., Sondershausen
Wilhelmsheliansstall
Hermen, Kfm., m. Fam., Frankfurt
Ritters Hotel, n. Pension
Herzfeld, Notar Dr., Chemnitz
Hotel Balmoral
Heymann, Frau — Pens. Prinz. Louise
Hilazowsky, Schriftsteller, Moskau
Pension Wolfgram
v. Hinkeldey, Hauptmann, m. Frau,
Naumburg — Aegir
Hindin, Kfm., m. Tochter, Riga
Villa Nero
Hinkel, Kfm., Malax — Union
v. Hößlin, Oberleut., München
Große Burenstraße 1

Hockelmann, Rent., Köln, Hotel Meier
 Hoffmann, Dr. med., Dresden
 Sanatorium Dr. Lobowski
 Hoffstaedt, Kfm., m. Fam., Berlin
 Hotel Acgri
 Holtz, Leut. u. Adjutant, Dresden
 Friedrichstraße 8
 Holtzhey, Hauptm., u. Batteriechef.
 Neubereich — Quisisana
 Borch, Rent., Mannheim — Altesaal
 Horn, Fr. Rent., Berlin — Bellevue
 Hülsmann, Hauptm., Metz, Quisisana
 Hummel, Kfm., Berlin — Pariser Hof
 Hugo, Rittmeister, m. Fam., Langen-
 salza — Kölntischer Hof
 Hunter, Fr. Rentier, London
 Pension Prinzessin Louise
 I
 Itzig, Fr. Rent., Berlin — Hohenzollern
 J
 Jacobsohn, Kfm., m. Familie, Berlin
 Tannustraße 22
 Jacobsohn, Dr., m. Fr., Amsterdam
 Kahnhof
 Jacobsohn, Fabrik., Berlin, Kahnhof
 Jaffe, Rent., m. Fr., Hamburg
 Altesaal
 Jansen, Fr. Rent., m. Tocht., Supraël
 Pension Windsor
 Jaques, Oberleut., Köln
 Vier Jahreszeiten
 Jessac, Geh. Reg.-Rat, m. Fr., Köln
 Residenzhotel
 Juchow, Fabrikbes., Hammt, Metropole
 Jüdel, Direktor, m. Fam., Berlin
 Sondigs Eden-Hotel
 Jüdel, m. Fam., Amsterdam, Kahnhof
 van Jümel, Kfm., Amsterdam
 Grüner Wald
 Julius, Schriftsteller, Berlin
 Eisenbahnstraße 2
 Justi, Leutnant, Stuttgart
 Pension Prinzessin Louise

II

Kaiser, Major a. D., Ueckermünde
Sonnenberger Straße 64
Kaiser, Leutnant, Berlin
Sonnenberger Straße 64
Kalkhoff, Fr. Lehrsitz, Berlin
Europäischer Hof
Kalkhoff, Kfm., Birmingham
Europäischer Hof
Kalmer, m. Frau, Hamburg
Nassauer Hof
Kanzow, Landger.-Dir., m. Fr., Berlin
Nassauer Hof
Kapiera, Ing., Berlin — Centralhotel
Kasowsky, Dr. med., m. Fam., Berlin
Kölnischer Hof
Kauermann, Gen.-Direktor, m. Frau
Duisburg — Fein. Prinzessin Louise
Kaufmann, Ritter von, Trier-Pallex
Haus-Hotel
v. Kaufmann, Fr., Berlin, Wilhelmstr.
Kaufmann, Rent., m. Frau, Zürich
Rheinhotel
Kelling, Frl., London — Centralhotel
Keyworth, Oberst, m. Frau, England
Quissam
Kießlich, Leut., Berlin, Weberg. 43
Kimura, Berlin — Hotel Agri
der Kinderen, Lehrer u. Dir., m. Fr.
Amsterdam — Villa Palmyra
Kirchheim, m. Fr. u. Bed., Berlin
Nassauer Hof
Kissin, Berlin — Europäischer Hof
Klatz, m. Fr., Halle — Wiesbad. Hof
Klein, Kfm., Köln — Metropole
Kleinert, Prof., Berlin, Hotel Braunbach
Kloenne, 2 Herren, Duisburg
Haus Wender
v. d. Kneesebeck, Hauptm., m. Frau,
Halle — Kölnischer Hof
Knipper, Rentner, Saarbrücken
Kuranstalt Dietenmühle
Knoch, Fr., Nürnberg — Villa Abrech
Koch, Kfm., Halle — Gold. Brunnen

